

Der Grüne Bericht 2015



Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage der Land- und Forstwirtschaft 2015



Amt der Niederösterreichischen Landesregierung
Abteilung Landwirtschaftsförderung – LF3

Sehr geehrte Damen und Herren!

Niederösterreich ist Österreichs Agrarland Nummer eins, mit rund 40.000 Betrieben findet sich jeder Vierte österreichische Hof in unserem Bundesland. Dabei sind wir immer noch ein Land der kleinstrukturierten Betriebe, in dem der Familienzusammenhalt und die Identifikation mit dem Bauernstand ausgeprägt sind.

Unsere Bäuerinnen und Bauern produzieren nicht nur hochwertigste Lebensmittel und Rohstoffe sondern bringen auch enorme Leistungen für Umwelt, Tourismus und Wirtschaft im ländlichen Raum. Sie sind professionell in ihrer Arbeit, innovativ in ihren Wegen und naturnah in ihrer Wirtschaftsweise. Trotzdem stehen sie mannigfaltigen Herausforderungen gegenüber, die sich im Lauf der Jahrzehnte ständig wandeln. Mit unserer Politik versuchen wir sie zu begleiten und ihnen Partner zu sein. Der vorliegende Bericht verdeutlicht dies und nimmt besonderen Bezug auf das Jahr 2015.

Speziell der vergangene Sommer war von großer Hitze geprägt, die massive Trockenheit mit sich brachte. Vor allem die Herbstkulturen waren davon betroffen. Mit der Freigabe der Grünbrachen als Futterflächen und der Nutzung von Acker-Biodiversitätsflächen zur Futtermittelproduktion konnten in der Tierhaltung ärgere Schäden vermieden werden. Auf die immer extremer werdende Witterung reagierte das Land Niederösterreich als österreichweiter Vorreiter mit einem Versicherungspaket gegen Dürreschäden im Acker- und Grünland. Erstmals wurde die Mehrgefahren-Versicherungsprämie zu 25 Prozent bezuschusst. Dieses neue Versicherungsmodell gibt Hilfe zur Selbsthilfe und stärkt die Eigenverantwortung und Planungssicherheit der bäuerlichen Betriebe.



Verschiedene Ursachen am europäischen und internationalen Markt führten zudem zu fallenden Preisen am Milchsektor. Im Rahmen eines bundesweiten Milchdialoges wurden zwar erste Marktstützungsmaßnahmen erarbeitet, die Herausforderungen in diesem Bereich bleiben jedoch bestehen. Besonders schwierig stellte sich auch die Situation der Schweinbranche dar, die vom großen Druck am Schweinemarkt geprägt war. Auch die leicht sinkenden Futterkosten konnten den Erlösrückgang nicht ausgleichen.

Mehr gefordert denn je, zu heimischen Produkten zu greifen und damit unsere bäuerlichen Betriebe zu unterstützen, sind daher auch die Konsumentinnen und Konsumenten.

Der Grüne Bericht gibt einen umfassenden Überblick über die Daten und Fakten der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich und zeigt im Detail, welche herausragenden Leistungen unsere Bäuerinnen und Bauern täglich erbringen. Damit möchten wir nicht nur die Bedeutung der Landwirtschaft für unser Bundesland manifestieren, sondern den Bäuerinnen und Bauern auch großen Dank für ihre vielfältige wertvolle Arbeit aussprechen.

Dr. Stephan Pernkopf
Agrarlandesrat

Mitglieder bzw. Ersatzmitglieder bei der Kommission gemäß § 19 NÖ Landwirtschaftsgesetz (2014-2020)

Mitglieder

1. Landesrat Dr. Stephan Pernkopf
2. Vizepräsidentin Theresia Meier
3. Dir. Dipl. Ing. Wolfgang Weichselbraun
4. Präs. Ing. Andreas Freistetter
5. KAD Mag. Walter Medosch
6. Mag. Bernhard Gerhardinger
7. Mag. Nina Geiselhofer-Kromp
8. Robert Staudinger
9. Dipl. Geogr. Thomas Kronister
10. LAbg. Josef Balber
11. LAbg. Josef Edlinger
12. LAbg. Doris Schmidl
13. LAbg. Ing. Hermann Haller

Ersatzmitglieder

- Präs. NR Ing. Hermann Schultes
- Dipl. Ing. Marianne Priplata-Hackl
- Dipl. Ing. Martin Schildböck
- Kammerrat Karl Schnitzer
- Mag. Heimo Gleich
- Mag. Alexandra Hagmann-Mille
- Mag. Franz Rauchenberger
- Dipl. Ing. Georg Mayer
- Mag. Jürgen Lanegger
- LAbg. Ing. Manfred Schulz
- LAbg. Richard Hogl
- LAbg. Karl Moser
- LAbg. Franz Mold

Impressum:

Medieninhaber: Land Niederösterreich

Herausgeber und Verleger: Amt der NÖ Landesregierung,

Abteilung Landwirtschaftsförderung, Landhausplatz 1, Haus 12, 3109 St. Pölten

Leiter der Abteilung Landwirtschaftsförderung: DI Ernest Reisinger

Redaktion: Mag. Eleonora Pretscher, Werner Maurer

E-Mail: post.lf3@noel.gv.at

Internet: <http://www.noe.gv.at>

Coverbilder: Müller-Reinwein

Gestaltung und Druck: Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Gebäudeverwaltung - Amtsdruckerei

Service

Der Grüne Bericht 2015 kann im Internet unter folgenden Adressen
<http://www.noel.gv.at/Land-Forstwirtschaft/Landwirtschaft/Gruener-Bericht/GruenerBericht.html>
oder <http://www.gruenerbericht.at> heruntergeladen werden.

Abteilung Landwirtschaftsförderung
Haus 12
Landhausplatz 1
3109 St. Pölten
Tel.: 02742/9005 DW 12976
Fax: 02742/9005 DW 13535
E-Mail: post.lf3@noel.gv.at
Internet: www.noel.gv.at

Für Fragen stehen Ihnen die MitarbeiterInnen der Abteilung
Landwirtschaftsförderung gerne zur Verfügung.

Unser Dank für die Mitarbeit und Hilfe gilt:
der NÖ Landes Landwirtschaftskammer
der Sozialversicherungsanstalt der Bauern
der Landarbeiterkammer

sowie beim Amt der NÖ Landesregierung:
den Abteilungen Landwirtschaftliche Bildung, Forstwirtschaft,
Wasserbau, NÖ Agrarbezirksbehörde
und der Abt. Gebäudeverwaltung - Amtsdruckerei

1 Die Agrarstruktur in Niederösterreich	8
1.1 Struktur der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe	8
1.2 Berufstätige in der Land- und Forstwirtschaft	10
1.3 Verteilung der Kulturarten	10
1.4 Tierhaltung	11
1.5 Produktionsleistung der Landwirtschaft	12
2 Produktion und Märkte	13
2.1 Pflanzliche Produktion	13
2.1.1 Getreide und Mais	13
2.1.2 Pflanzliche Alternativen	14
2.1.3 Kartoffel	15
2.1.4 Gemüse- und Gartenbau	16
2.1.5 Obstbau	17
2.1.6 Zucker	18
2.1.7 Grünland- und Futterbau	18
2.1.8 Weinbau	18
2.2 Tierische Produktion	18
2.2.1 Produktion und Vermarktung von Rindern	19
2.2.2 Produktion und Vermarktung von Milch	19
2.2.3 Produktion und Vermarktung von Schweinen	20
2.2.4 Sonstige tierische Produktion	20
2.3 Biologische Produktion	22
2.4 Forstliche Produktion	24
2.4.1 Ergebnisse der österreichischen Waldinventur 2007/2009	25
2.4.2 Allgemeiner Waldzustand, Forstschutz	26
3 Wirtschaftliche Lage	27
3.1 Wirtschaftsentwicklung in NÖ im Jahre 2015	27
3.2 Einkommenssituation in der NÖ Land- und Forstwirtschaft	28
3.2.1 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung	28
3.2.2 Buchführungsergebnisse landwirtschaftlicher Betriebe	31
3.3 Preisindizes	35
3.4 Paritätsvergleich	37
4 Die Soziale Lage	38
4.1 Bäuerliche Sozialversicherung	38
4.2 Zweige der bäuerlichen Sozialversicherung	39
4.2.1 Krankenversicherung	39
4.2.2 Unfallversicherung	39
4.2.3 Pensionsversicherung	40
4.3 Gesetzliche Änderungen 2015	41

5	Förderung der NÖ Land- und Forstwirtschaft	43
5.1	Marktordnungsprämien	44
5.2	Programm Ländliche Entwicklung	44
5.2.1	Umweltprogramm (ÖPUL)	46
5.2.2	Ausgleichszulage für Benachteiligte Gebiete	46
5.2.3	Ländliche Entwicklung – sonstige Maßnahmen	47
5.2.4	LEADER	48
5.3	Sonstige kofinanzierte Maßnahmen	49
5.4	Nationale Maßnahmen	49
5.5	Landesmaßnahmen	50
5.6	Sonstige Fördermaßnahmen	51
6	Strukturmaßnahmen	52
6.1	Verbesserung der Agrarstruktur	52
6.2	Ländlicher Wegebau	53
6.3	Landwirtschaftlicher Wasserbau	54
7	Schulwesen, Weiterbildung und Beratung	55
7.1	Land- und forstwirtschaftliches Schulwesen	55
7.2	Berufsausbildung	56
7.3	Weiterbildung	57
7.4	Beratung	58
8	Interessenvertretung	59
8.1	Die NÖ Landwirtschaftskammer	59
8.2	NÖ Landarbeiterkammer	60
	Anhang	61
	Begriffsbestimmungen	61
	Tabellenteil	71



© Müller-Reinwein

1. Die Agrarstruktur

Die Strukturdaten zur NÖ Landwirtschaft wurden bis 1990 durch die, in 10-Jahres-Intervallen durchzuführenden land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählungen (Vollerhebungen), gewonnen. Im Jahr 1993 wurde die Erhebung der Agrarstruktur auf EU-Normen umgestellt und wird seitdem in zwei- bis vierjährigen Abständen vorgenommen. Die letzte Vollerhebung wurde mit dem Stichtag 31. Oktober 2010 durchgeführt, die letzte Stichprobenerhebung mit dem Stichtag 31. Oktober 2013.

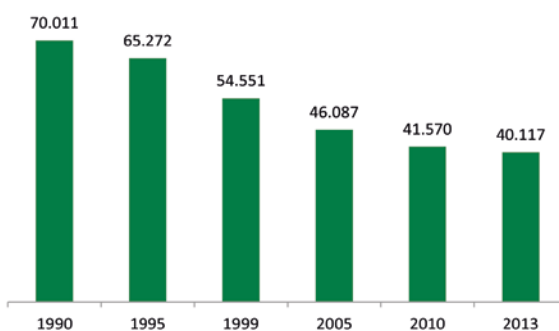
1.1 Struktur der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe

In Niederösterreich wurden im Jahr 2013 insgesamt 40.117 land- und forstwirtschaftliche Betriebe (24 % aller Betriebe Österreichs) gezählt. Die Zahl der Betriebe nahm gegenüber der letzten

Agrarstrukturerhebung im Jahr 2010 um 1.450 Betriebe oder 3,6 % ab. Mit einem durchschnittlichen Rückgang von 1,2 % lag der Strukturwandel in den letzten Jahren unter dem langjährigen Trend von jährlich 2 %.

Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe werden in unterschiedlichen Rechtsformen geführt. Nach wie vor überwiegen in Niederösterreich die

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe in NÖ



Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebungen

Familienbetriebe (94,3 %). 2,3 % der Betriebe waren Personengemeinschaften und 3,4 % der Betriebe befanden sich in der Hand juristischer Personen.

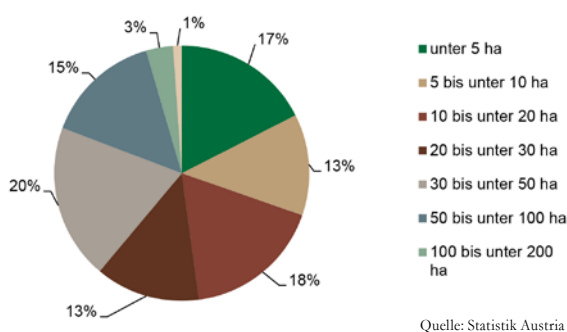
Die 37.846 Familienbetriebe bewirtschaften insgesamt 76,6 % der niederösterreichischen Kulturfläche, wobei auf einen Haupteinheitsbetrieb im Durchschnitt 49,1 ha und auf einen Nebeneinheitsbetrieb 19,5 ha entfielen. 5,9 % der Kulturflächen wurden von 904 Personengemeinschaften mit durchschnittlich 108,5 ha pro Einheit verwaltet. Die 1.367 Betriebe juristischer Personen verfügten mit einer durchschnittlichen Betriebsfläche von 212,7 ha über 17,4 % der niederösterreichischen Kulturflächen.

Die Anzahl der Haupteinheitsbetriebe ging im Vergleich zu 1999 um rund 6.900 Betriebe (-27,4 %) zurück. Die Anzahl der Nebeneinheitsbetriebe fiel im Vergleichszeitraum um rund 8.400 Betriebe (-30 %) noch stärker ab. Die Betriebe juristischer Personen erhöhten sich um 158 (+13,1 %). Die Anzahl der Personengemeinschaften hat sich zwischen 1999 und 2013 vervielfacht.

Entwicklung der Betriebsgrößenstruktur

Die österreichische Landwirtschaft ist nach wie vor kleinstrukturiert, wenngleich sich der Trend zu größeren Betrieben auch in NÖ weiter fortsetzt. Wurde 1995 von einem Betrieb im Durchschnitt eine Gesamtfläche von 25,7 ha bewirtschaftet, so waren es 2013 bereits 41,6 ha. Ähnlich verlief die Entwicklung bei der landwirtschaftlich genutzten Fläche (Ackerland, Haus- und Nutzgärten, Dauerkulturen, Dauergrünland). Hier war eine Steigerung von 16,6 ha auf 25,6 ha festzustellen.

Verteilung der Betriebe in NÖ nach Größenklassen 2013



Diese Entwicklung ist auch in der Verteilung nach Größenstufen der Kulturfläche ersichtlich. Weniger als die Hälfte aller Betriebe, nämlich 19.198 bzw. 48 %, bewirtschafteten im Jahr 2013 weniger als 20 ha land- und forstwirtschaftliche Flächen; 1999 waren es 55,9 %. Bei 4,5 % (1.810 Betriebe) konnte eine Fläche von mehr als 100 ha ermittelt werden, während im Jahr 1999 erst 2,1 % (1.143 Betriebe) in diese Kategorie fielen. Mit einem Anteil von 19,2 % entfallen auf die größeren Betriebe (über 50 ha) erstmals mehr Betriebe als auf die sehr kleinen. Eine Zunahme der Zahl der Betriebe ist auch nur in den Größenstufen über 50 ha zu verzeichnen.

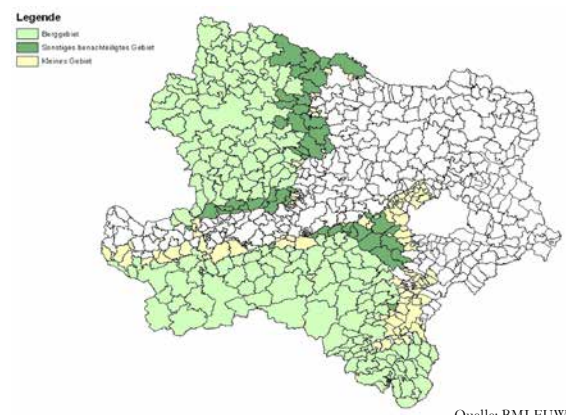
Entwicklung der NÖ Bergbauernbetriebe

Seit der Agrarstrukturerhebung 2003 werden die Betriebe nach den Kriterien des Berghöfekatasters (BHK) eingeteilt. Dieser bietet gegenüber der bisherigen Erschwernisbeurteilung den Vorteil einer umfassenderen und aktuelleren Bewertung der auf den einzelnen Bergbauernbetrieb einwirkenden natürlichen und wirtschaftlichen Erschwernisse.

Von den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben Niederösterreichs sind im Jahr 2013 rund 13.767 (34 %) Bergbauernbetriebe. Von diesen liegen 5.300 in der Gruppe 1 (0-90 BHK-Punkte), 7.450 in der Gruppe 2 (90-180 BHK-Punkte), 990 in der Gruppe 3 (180-270 BHK-Punkte) und rund 20 Betriebe in der Gruppe 4 (mehr als 270 BHK-Punkte).

Entwicklung der NÖ Biobetriebe

Im Jahr 2015 wirtschafteten in Niederösterreich insgesamt 4.712 Betriebe (davon 4.666 INVE-



KOS-Betriebe) nach Biorichtlinien. Das entspricht betriebsbezogen einem Bioanteil von 16,7 %. Flächenbezogen ergibt sich ebenfalls ein Bioanteil von 16,7 %. Österreichweit lag 2015 der Biobetriebsanteil an allen INVEKOS-Betrieben bei 17,8 %.

Von 2014 auf 2015 konnte die Anzahl der Betriebe mit Biokontrollvertrag wieder leicht gesteigert werden. Die biologisch bewirtschafteten Flächen wurden im genannten Zeitraum ebenfalls leicht ausgeweitet (auf 146.728 ha).

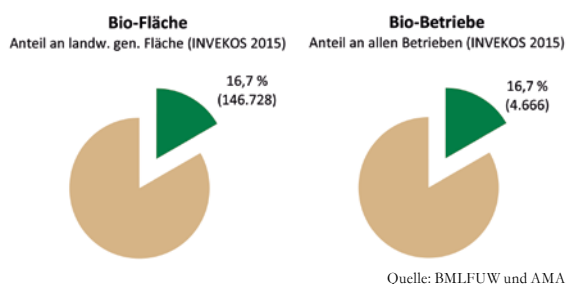
Mit Beginn der neuen ÖPUL-Periode wurde der Einstieg in die Maßnahme Biologische Wirtschaftsweise für interessierte Betriebe wieder ermöglicht.

Im Jahr 2015 wurden in Niederösterreich insgesamt 2.758 ha Weinfläche biologisch bewirtschaftet. Damit stieg die Bioweinfläche im Vergleich zu 2014 um 200 ha an und erreicht einen Anteil von 11,1 % aller Invekos-Weinflächen in Niederösterreich. Die Bioobstfläche erreichte 2015 ein Ausmaß von 669 ha, was einem Anteil von knapp 37 % aller im INVEKOS erfassten Obstflächen in Niederösterreich entspricht.

1.2 Berufstätige in der Land- und Forstwirtschaft

In Niederösterreich wird für 2013 ein Bevölkerungsstand von 1.625.400 Personen ausgewiesen. In der abgestimmten Erwerbsstatistik wurden 2012 in NÖ 827.023 Erwerbspersonen erfasst, wovon 38.557 oder 4,7 % der Land- und Forstwirtschaft zugerechnet werden. Mehr als die Hälfte der Erwerbspersonen in der Land- und Forstwirtschaft sind weiblich.

Kennzahlen zur biologischen Landwirtschaft in NÖ 2015



Im Jahr 2013 lebten in Niederösterreich insgesamt 108.853 Personen in den bäuerlichen Haushalten. Davon waren 74 % oder 80.446 zumindest fallweise im Betrieb beschäftigt. Im Jahr 2013 betrug die Anzahl der familieneigenen und familienfremden land- und forstwirtschaftlichen Arbeitskräfte 99.197, das entspricht seit 1999 einem Rückgang von rund 38.200 Personen oder 28 %. 48 % der Familienarbeitskräfte waren auch Betriebsinhaber.

Während die Zahl der Familienarbeitskräfte seit 1999 um rund 44.600 (-36 %) abnahm, kam es bei der Anzahl an familienfremden Arbeitskräften zu einem deutlichen Anstieg von 6.400 Personen (+52 %).

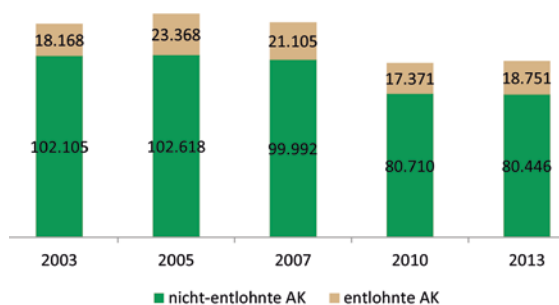
1.3 Verteilung der Kulturarten

Im Jahr 2013 bewirtschafteten die rund 40.117 niederösterreichische Betriebe eine Gesamtfläche von 1,67 Mio. ha. Der größte Teil davon, nämlich 710.000 ha (43 %), entfiel auf Forstflächen, gefolgt von Ackerland mit 693.000 ha (42 %) und Dauergrünland (inkl. Almen) mit 182.700 ha (11 %).

Die in der Agrarstrukturerhebung ausgewiesene forstwirtschaftlich genutzte Fläche (710.000 ha) weicht von jener der österreichischen Forstinventur (2007/09) merklich ab. Sie weist für Niederösterreich eine (tatsächliche) Waldfläche von rund 767.000 ha aus. Der Grund für den Flächenunterschied liegt darin, dass durch die Erfassungsuntergrenze von 3 ha forstwirtschaftlich genutzter Fläche nicht die gesamte Waldfläche erfasst wird. Weiters ist im Hinblick auf den Wald das Wirtschaftsprinzip von Bedeutung, d.h., dass die Flächen stets in der Wohnsitzgemeinde des Bewirtschafters ermit-

Arbeitskräfte in der NÖ Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria



telt und ausgewiesen werden. Da die Städte sehr oft Sitz großer Waldbetriebe sind kommt es zwischen den betroffenen Gemeinden bzw. politischen Bezirken – in Einzelfällen sogar auf Bundesländerebene – zu entsprechenden Flächenverschiebungen.

1.4 Tierhaltung

Die Rinder- und Schweinebestände tendieren seit vielen Jahren rückläufig. So nahm in Niederösterreich laut Agrarstrukturhebungen die Zahl der Schweine von 1995 bis 2013 um ein Viertel auf rund 826.900 Tiere und die Zahl der Rinder um knapp 20 % auf 447.400 Tiere ab. Im Gegensatz dazu haben sich die Schaf- und Ziegenbestände in Niederösterreich langfristig positiv entwickelt. Seit 1995 konnten sich der Schafbestand um 34.200 Tiere bzw. 59 % erhöhen. Der Ziegenbestand legte seit 1995 um 8.000 Tiere bzw. 85 % zu. Nach den Ergebnissen der Viehzählungen nahmen die Rinder- und Schweinebestände, nach einem leichten Anstieg in den Jahren 2013 und 2014, im letzten Jahr wieder ab.

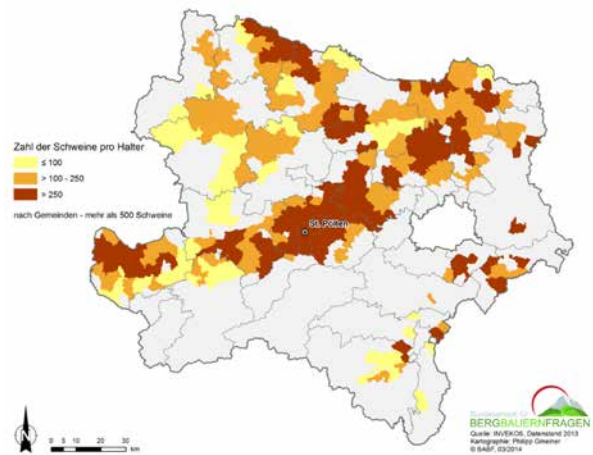
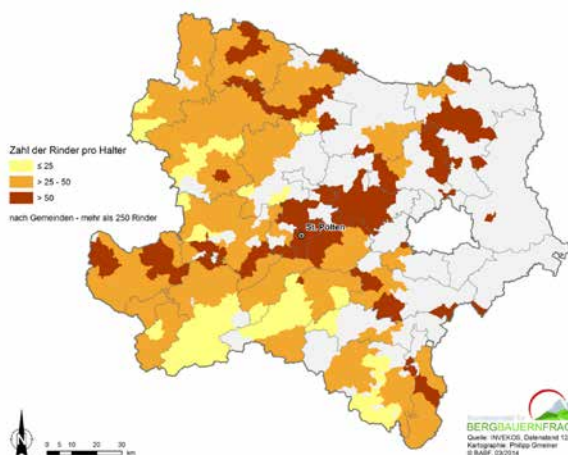
Die Auswertungen aus der Rinderdatenbank weisen für 2015 einen Rückgang des NÖ Rinderbestandes um knapp 1 % aus. Die stärksten prozentuellen Abnahmen waren in den Bezirken Waidhofen/Thaya (-4,8 %), Horn (-4,5 %) und Tulln (-4,1 %) zu verzeichnen. Gegen den landesweiten Trend wurde der Rinderbestand in den Bezirken Baden (+8,4 %) und Hollabrunn (+6,3 %) deutlich ausgeweitet. Auch in Amstetten, dem rinderreichsten Bezirk des Landes, war mit 76.622 Tieren ein leichter Anstieg des Bestandes feststellbar.

Die Rinderhaltung in Niederösterreich konzentriert sich einerseits auf das Berggebiet im Wald- und Mostviertel. Daneben spielt die Rinderproduktion in den Bezirken Amstetten, Melk, St. Pölten und Tullnerfeld eine bedeutende Rolle.

Eine ganz andere regionale Verteilung ist in der Schweineproduktion ersichtlich. Die Schweinehaltung in Niederösterreich konzentriert sich vorrangig auf die ackerbaulichen Gunstlagen in den Bezirken Amstetten, St. Pölten, Korneuburg und Mistelbach und stellt dort einen wesentlichen Erwerbszweig für die Betriebe dar.

Mit flächenmäßig wachsenden Betrieben verändert sich auch die Struktur in der Viehhaltung. Besonders deutlich zeigt sich dies in der Schweinehaltung. So hat sich die Zahl der gehaltenen Schweine seit 1995 um 24 und die Zahl der schweinehaltenden Betriebe um 75 % verringert. 2013 werden durchschnittlich 138 Schweine je Betrieb gehalten gegenüber 44 Schweine 1995 und 25 Schweine 1980. Wurden 1999 etwas mehr als ein Drittel der NÖ Schweine in Betrieben mit mehr als 300 Tieren gehalten so waren es 2010 über zwei Drittel der Tiere. Bereits mehr als 40 % der Schweine standen 2010 in Beständen mit mehr als 600 Tieren.

Auch im Rinderbereich wachsen die Strukturen. So hält ein NÖ Rinderbetrieb heute mit durchschnittlich 36 Tiere um 14 mehr als 1995. 1980 betrug die durchschnittliche Bestandesgröße 16 Stück. 1999 lag der Anteil der Rinder in Beständen über 75 Tiere erst bei 11 %, 2010 bei 25 %.



1.5 Produktionsleistung der Landwirtschaft

Die niederösterreichische Landwirtschaft spielt in der Erzeugung von Nahrungsmitteln eine sehr bedeutende Rolle. Zurückzuführen ist dies unter anderem auf die natürlichen Produktionsbedingungen und der Größe des Bundeslandes.

Im Jahr 2015 erzeugten die niederösterreichischen Bauern und Bäuerinnen Nahrungsmittel mit einem Gehalt von 6.600 Mrd. Kilokalorien. Die Österreichische Ernährungspyramide empfiehlt eine tägliche Energieaufnahme bei Frauen von 1.855 kcal und bei Männern von 2.224 kcal. Bei einem mittleren Pro-Kopf-Tagesverbrauch von rund 2.040 kcal hätte die niederösterreichische Agrarproduktion im Jahr 2015 für die Ernährung von 8,8 Mio. Menschen gereicht.



© Müller-Reinwein

2. Produktion und Märkte

2.1 Pflanzliche Produktion

Winter und Frühjahr 2015 waren relativ mild und niederschlagsarm. Aber aufgrund des sehr feuchten Herbstes 2014 herrschten im Frühjahr günstige Bedingungen. Der Anbau begann im Osten schon in der ersten Märzhälfte. Das Frühjahr blieb relativ trocken, aber bei moderaten Temperaturen. Trotz deutlicher Niederschlagsdefizite entwickelten sich die Bestände gut. Die Hackfrüchte (Mais, Rübe) liefen sehr gut auf. Der Regen Ende Mai (Pfingstwochenende) kam gerade noch rechtzeitig um eine zufriedenstellende Getreidernte zu ermöglichen. Die Qualität war aufgrund des durchgängig trockenen Erntewetters außergewöhnlich gut.

Marktverlauf

Die Preise für die flächendeckend starken Ackerkulturen waren infolge international guter Versorgungslage gedämpft. Erdäpfel erzielten infolge der Ertragsrückgänge in weiten Teilen Europas vergleichsweise hohe Preise, Zuckerrüben standen dagegen unter Preisdruck.

2.1.1 Getreide und Mais

Anbauflächen und Erträge

In Niederösterreich wurde im Jahr 2015 auf einer Fläche von 405.600 ha Getreide inkl. Mais (2014: 420.891 ha) angebaut; dies bedeutet eine Flächenreduktion von -3,6 % gegenüber 2014. Starke Flächenausweitungen fanden bei Som-

merdurumweizen, Wintergerste und Triticale statt. Flächenreduktionen mussten die Kulturen Winterweizen, Winterroggen und vor allem Körnermais hinnehmen.

Aufgrund des milden Winters traten keine Ausfälle durch Frost auf. Das Frühjahr war vielerorts zu trocken – vor allem der April wies ein deutliches Niederschlagsdefizit auf. Erst im Mai fielen größere Niederschlagsmengen. Der Juni 2015 war ebenfalls sehr trocken und begann mit bis zu 34,5 °C relativ heiß. Das Niederschlags-Minus betrug rund 50 bis 75 %. Dadurch blühte das Getreide sehr flott ab; die Getreidequalität war zumeist zufriedenstellend. Auch ertraglich konnte Getreide vielerorts überraschen.

Der Erfassungshandel zeigte sich mit Mengen und Qualitäten bei Getreide durchaus zufrieden. Das Preisniveau lag jedoch unter dem Vorjahr. An der Wiener Produktenbörse notierte Qualitätsweizen zur Ernte bei rund EUR 194,-/t. Ein Jahr zuvor lag die Notierung bei EUR 177,-/t.

Maisbau

Im Berichtsjahr wurde in Niederösterreich auf insgesamt 61.916 ha (2014: 71.586 ha) Körnermais angebaut. Dies bedeutete eine Flächenabnahme von rund 13,5 %. Im Schnitt wurden in Niederösterreich nur 68,2 dt/ha (2014: 103,0 dt/ha) Körnermais geerntet.

Der „Mais-Blühmonat“ Juli 2015 war mit einem deutlichen Plus von 3,1 °C im Vergleich zum langjährigen Mittel der wärmste der 248-jährigen Messgeschichte der ZAMG. Für Mais wirkt sich diese Witterung fatal aus. Aufgrund von Hitze und Wassermangel verkümmerten die Körner an der Kolbenspitze. Im Extremfall kann dies zu einem gänzlich sterilen Kolben führen.

Aufgrund der mengenmäßig schwachen Ernte auch in weiten Teilen Europas lagen die Maispreise deutlich höher als im Jahr zuvor. So wurden von der Stärkeindustrie zu Erntebeginn frei Werk rund EUR 122,-/t excl. Ust. (2014: EUR 87,-/t) für Nassmais mit 30 % Feuchte gezahlt. An der Wiener Produktenbörse notierte Körnermais zur Haupternte bei nur rund EUR 158,-/t (2014: EUR 115,-/t).

Saatgutenerkennung

Im Jahr 2015 wurde in Niederösterreich auf einer Gesamtfläche von ca. 18.990 ha Saatgut produziert, was in etwa der Vorjahresproduktion entsprach. Mais-, Soja- und Rübenvermehrungen werden neben der Versorgung des österreichischen Marktes überwiegend für Exportmärkte produziert. Trotz guter Saatguternten und Lagerbeständen in den letzten Jahren konnte die Vermehrung von Saatmais und Sojabohne auf hohem Niveau gehalten werden. Neben der hohen Qualität in Österreich ist vielen Unternehmen die Sicherheit bezüglich Gentechnikfreiheit des Saatgutes wichtig.

Die Sonderkulturflächen wurden von Ölkürbis dominiert, wo sowohl Populations- als auch Hybridsorten produziert wurden. Die Gräser- und Kleevermehrungsflächen haben sich auf niedrigem Niveau eingependelt.

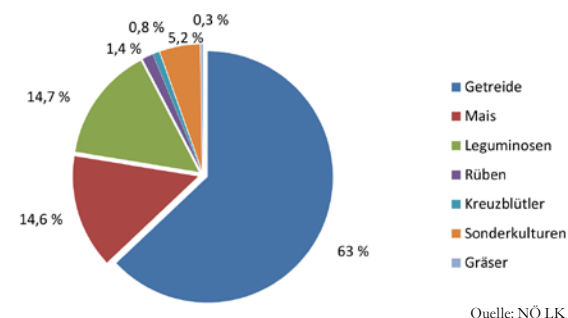
Bei Wintergetreide waren ca. 20 % der Vermehrungen auf biologisch bewirtschafteten Flächen. Maissaatgut wurde auf knapp 25 % der Flächen biologisch produziert, wobei der Großteil für den Export bestimmt war.

2.1.2 Pflanzliche Alternativen

Winterraps

Die Anbaufläche von Winterraps nahm von 30.522 ha (2014) auf 23.261 ha im Jahr 2015 deutlich ab. Der Flächenanteil Niederösterreichs an der gesamtösterreichischen Anbaufläche (37.379 ha) stieg aber auf 62 %. Die durchschnittlichen Erträge lagen mit 30,7 dt/ha niedriger als im Vorjahr, aber über dem langjährigen Durchschnitt, der in Niederösterreich bei 27,3 dt/ha liegt.

Vermehrungsflächen der einzelnen Kulturartengruppen



Ölsonnenblumen

Ölsonnenblume wurde in Niederösterreich 2015 auf einer Fläche von 14.999 ha angebaut (2014: 16.353 ha). Österreichweit ging die Anbaufläche auf 19.061 ha (2014: 20.540 ha) zurück. Im Berichtsjahr wurden in Niederösterreich im Durchschnitt trockenheitsbedingt nur 19,9 dt/ha geerntet (2014: 28,7 dt/ha).

Sojabohne

Die Anbaufläche von Sojabohne nahm von 10.377 ha im Jahr 2014 auf 14.917 ha im Jahr 2015 weiter zu. Der Anteil an der österreichweit steigenden Anbaufläche (56.895 ha) lag damit bei 26 %. In Niederösterreich betrug der Durchschnittsertrag auf Grund der Sommertrockenheit und Hitze nur 21,3 dt/ha (2014: 28,6 dt/ha).

Körnererbse und Ackerbohne

Die Anbaufläche bei Körnererbse konnte sich 2015 auf niedrigem Niveau stabilisieren. Wurden 2014 in Niederösterreich 4.968 ha (Österreich: 6.863 ha) angebaut, waren es 2015 5.236 ha (Österreich: 7.274 ha). Die Anbaufläche von Ackerbohne stieg weiter von 3.256 ha (Österreich: 7.661 ha) im Jahr 2014 auf 4.504 ha (Österreich: 10.780 ha) im Jahr 2015 an. Die Durchschnittserträge erreichten 2015 in Niederösterreich 26,3 dt/ha bei Körnererbse bzw. 19,2 dt/ha bei Ackerbohne.

Ölkürbis

Die Anbaufläche von Ölkürbis steigerte sich von 8.165 ha 2014 auf 12.677 im Jahr 2015, wobei es sich fast ausschließlich um Vertragsanbau handelte. Auf Grund der Sommerhitze und Trockenheit fiel der durchschnittliche Ertrag mit 500 kg/ha um 20 % niedriger aus als der Österreichische Durchschnittsertrag. Der Anteil Niederösterreichs an der Österreichischen Ölkürbisfläche lag bei knapp 40 %.

2.1.3 Kartoffel

Aufgrund des milden und trockenen Winters wurde 2015 sehr früh mit dem Erdäpfelpflanzen begonnen. Die Legebedingungen waren gut, die Pflanzungen schritten entsprechend rasch voran und konnten bald abgeschlossen werden.

Die Auflaufbedingungen waren in den meisten Gebieten optimal. Punktuell sorgten Gewitter im Mai für Erosion.

Ab dem späten Frühjahr war das Anbaujahr 2015 aber vor allem von Hitze und Trockenheit geprägt. Die Erträge waren unterdurchschnittlich. Der österreichische Speiseerdäpfelmarkt konnte nur knapp das ganze Jahr über mit heimischer Ware versorgt werden.

Für die Verarbeitung von Chips, Pommes und anderen Erdäpfelprodukten, wo große Knollen benötigt werden, konnte im Schwerpunktgebiet Marchfeld dank der Beregnungsmöglichkeiten zumindest eine Grundversorgung der Industrie sichergestellt werden. In vielen anderen Anbaueregionen gab es allerdings auch bei der Verarbeitung große Ertragseinbußen. Die Industrie ist nun bemüht, Flächen vermehrt ins Beregnungsgebiet zu legen, dies mehr und mehr auch außerhalb Niederösterreichs z.B. ins Burgenland oder in die Steiermark.

Das Hauptproduktionsgebiet für Stärkeerdäpfel ist das Waldviertel. Das an sich hohe Ertragspotenzial von Stärkeerdäpfeln konnte 2015 auf Böden mit schlechter Wasserspeicherfähigkeit, nicht ausgeschöpft werden. Die Liefererfüllung lag bei nur 66 %.

Niederösterreich verfügt etwas über 80 % der Gesamterdäpfelfläche Österreichs. Die Gesamtfläche in Niederösterreich hat sich von 2014 auf 2015 geringfügig verringert und lag bei 16.650 ha. Die biologisch bewirtschaftete Erdäpfelfläche sank um 5 % und lag damit bei 2.082 ha.

Pflanzkartoffelproduktion

Im Anbaujahr 2015 umfasste die Saatkartoffelvermehrung in Niederösterreich 1.474 ha (2014: 1.431 ha). Davon waren 185 ha biologisch bewirtschaftet (2014: 196 ha). Die Roherträge sowie die Saatgutausbeuten waren unterdurchschnittlich. Bei der Virustestung mussten rund 8 % aberkannt werden. Die Pflanzgutverfügbarkeit war knapp ausreichend.

2.1.4 Gemüse- und Gartenbau

Es gab einen guten Saisonstart bei den Frühkulturen. Außergewöhnlich lange und intensive Hitzeperioden in den Sommermonaten verursachten im Gemüsebau trotz Bewässerung enorme Schäden. Nicht nur der Wassermangel, sondern auch Verbrennungen an Jungpflanzen und Erntegut beeinträchtigten die Kulturen.

Feldgemüsebau

Die Zwiebel ist nach wie vor die wichtigste Feldgemüsekultur in NÖ. Der Anbau war vom Umfang her gleichbleibend. Witterungsbedingt waren die Erträge und Qualitäten unterdurchschnittlich. Der Anschluss an die neue Ernte mit heimischer Ware war nur eingeschränkt. Das Preisniveau entwickelte sich übers Jahr zufriedenstellend.

Der Anbau von Knoblauch ist weiterhin steigend. In den letzten Jahren konnten die Flächen mehr als verdoppelt werden. Importe wurden etwas zurückgedrängt. Die Hälfte der Fläche wurde in Bioqualität angebaut. Das Ertragsniveau im Jahr 2015 war durchschnittlich. Mit einer Marktbefreiung bis Mai schafften einzelne Betriebe bereits den Anschluss zur neuen Ernte.

Karotte ist die zweitwichtigste Feldgemüsekultur in NÖ. Karotte war eine der Kulturen, die in der Jugendentwicklung besonders von den Hitzeereignissen beeinträchtigt wurde. Allgemein war wenig Ware am Markt. Die Importe von Bundkarotten beeinflussten den heimischen Markt im Winter negativ. Circa ein Viertel der österreichischen Karotten wurden biologisch produziert.

Die Spargelsaison 2015 hatte mit Anfang April einen pünktlichen Start. Verfrühungsmaßnahmen, die 1-2 Wochen frühere Ernte bringen, setzen sich zunehmend durch. Die Ertragsverläufe waren ausgeglichen und die Erntemengen im langjährigen Durchschnitt. Der Anbau von Biospargel gewann weiter an Bedeutung.

Die Preisentwicklung im Ab-Hof Verkauf war zufriedenstellend. In der heimischen Saison war ein hoher regionaler Versorgungsgrad des LEH's sichergestellt.

Das Jahr 2015 hat gezeigt, dass die Grundlage für eine wirtschaftliche Feldgemüseproduktion, neben dem guten Boden zunehmend auch die Sicherstellung der Bewässerung ist. Mit einem gut ausgebauten Bewässerungsnetz, sowie dem technischen Know-how der Anbauer bietet das Marchfeld gute Voraussetzungen für die Produktion von Feldgemüse.

Die Anbaufläche von Tiefkühlgemüse im Marchfeld ist derzeit leicht im Aufwind. Grünerbse ist das wichtigste Standbein für den TK-Anbau. Der Bioanteil der Erbsenproduktion legte stark zu und macht mittlerweile ca. ein Viertel der Gesamtproduktion aus. Weitere wichtige TK-Gemüsearten im NÖ Anbau sind Spinat, Bohnen, Karotten und Rotkraut, die im Anbauumfang annähernd gleich bleiben. Als neue Kulturen mit guten Zuwachsraten wurden Kürbis und Grünsoja verstärkt in den Anbau aufgenommen. Modernisierungsschritte im Anbau, bei der Ernte und im Verarbeitungswerk in Großenzersdorf konnten gemeinsam durch die ETG (Erzeugerorganisation Tiefkühlgemüse) und ARDO umgesetzt werden.

Anbauflächen und Erträge

Die Anbauflächen waren im Berichtszeitraum mit 9.000 ha annähernd gleichgeblieben. Geringe Steigerungen in der Anbaufläche erfolgten bei Erbsen, Kürbis und Zwiebeln. Beeinflusst waren die rückläufigen Ertragsniveaus durch die langen Hitzephasen in den Sommermonaten. Besonders hohe Ausfälle waren bei Salaten, Kohlgemüse und Karotten im Sommeranbau zu verzeichnen, sowie bei nicht bewässerbaren Gemüseflächen. Lediglich die wärmebedürftigen Kulturen wie Kürbis und Gurken kamen mit der Hitzeperiode gut zurecht. Bei allen Kulturen, die im Herbst und Frühwinter zur Ernte kamen, waren die Erträge aufgrund der hohen Abernteraten zufriedenstellend.

Die Leitkulturen des NÖ Bio-Anbaus waren Zwiebel, Knoblauch und Karotte. Aber auch im TK-Gemüseanbau gewann mit Erbsen, Spinat und Fisolet die biologische Produktion an Bedeutung. Der Anbau unter den Kriterien des AMA-Gütesiegels ist mittlerweile Standard in den heimischen Gemüsebaubetrieben. Circa 95 % des NÖ Gemüses werden nach Grundsätzen der Integrierten Produktion angebaut. Überdies sind Gemüsebau-

betriebe mit aufwendigen und Zusatzkosten verursachenden Nachhaltigkeitskonzepten des Lebensmitteleinzelhandels konfrontiert.

Indikationslücken im Pflanzenschutz bei Spezialkulturen stellen zunehmend ein wettbewerbsverzerrendes Produktionsrisiko dar. Zur Absicherung der heimischen Produktion sind geeignete Regelungen zur Sicherstellung der notwendigen Betriebsmittel unverzichtbar. Dies gilt gleichermaßen für den konventionellen- und Bio-Gemüseanbau.

Gärtnerischer Gemüsebau

Paradeiser, Paprika und Gurke waren die Hauptkulturen in der Unterglasproduktion. Kulturbeginn war Mitte Jänner und Kulturende Dezember. Bereits im März konnten heimische Gurken angeboten werden. Paprika und Paradeiser aus heimischer Produktion waren in größeren Mengen ab April im Handel zu finden. Das Produktionsjahr war sehr ausgeglichen. Produktionsüberhänge im Sommer mussten exportiert werden. Die Produktionsmengen im Jahr 2015 waren aufgrund des schönen Herbstes durchschnittlich. Im Fruchtgemüsesegment wurde eine breite Vielfalt angeboten, die zu einer Marktbelebung geführt hat. Es ist damit zu rechnen, dass zusätzliche größere Glashausprojekte, die direkt vom LEH betrieben werden Unruhe in den Markt bringen werden.

Der Lebensmittelhandel zahlte in den letzten Jahren für heimisches Gemüse einen Regionalbonus. Dies führte zu einer Belebung des Anbaus. Mit zunehmender Marktversorgung aus unseren Glashäusern gleichen sich die Preise wieder dem europäischen Niveau an, und es wird zunehmend schwieriger, Paradeiser, Paprika und Gurken aus heimischer Produktion kostendeckend zu erzeugen.

Blumen- und Zierpflanzenbau

Die Saison 2015 verlief überwiegend zufriedenstellend, wobei es im Mai ein Umsatzminus gegenüber dem Vorjahr gab. Die Saisonen im klassischen Sinn lösen sich immer mehr auf und viele Produkte werden immer früher von den Kunden nachgefragt. Während der klassische Beet- und Balkonpflanzenmarkt eher stagniert sind Kräuter und Gemüsejungpflanzen die Wachstumssegmente. Die Preise bei den Blumen stehen permanent unter Druck, lediglich Neuheiten und Besonderheiten sind vom Preiskampf ausgenommen.

Baumschulen

Der Absatz von Baumschulware gestaltete sich 2015 sehr positiv. Über einen langen Zeitraum konnten Gehölze und Stauden gepflanzt werden. Erstmals wurde 2015 mit der Gattung Cornus (Hartriegel) eine Gartenpflanze des Jahres gekürt. Mit der Gartenpflanze des Jahres sollen den Kunden Pflanzen mit besonderen Eigenschaften vorgestellt werden. Die Gattung Cornus ist eine besonders vielfältige Gattung, zu ihr gehören unter anderem der Dirndl-Strauch (Cornus mas) oder der im Winter durch seine rote Rinde besonders auffällige Weiße Hartriegel (Cornus alba), sowie verschiedene Blumen-Hartriegel (Cornus florida, Cornus kousa).

2.1.5 Obstbau

Marktlage

Das Jahr 2015 war durch einen herausfordernden Vegetationsverlauf gekennzeichnet. Während ein Großteil der Obstkulturen im Frühjahr von Spätfrösten oder feuchter Vegetation während der Witterung verschont blieb, kam es mit Ende Juni zu einer massiven Hitzeperiode, die bis in den späten August anhielt. Tagestemperaturen von 36 – 38°C und Nachttemperaturen von über 25°C führten zu einem kompletten Vegetationsstopp für Obstkulturen. Vor allem Sommerapfel, Zwetschke, Himbeeren und Holunder waren massiv diesen Auswirkungen ausgesetzt. In den genannten Kulturen kam es zu Mindererträgen bzw. geringen Fruchtgrößen und damit erheblichen Ertragseinbußen.

Die Ertragsmengen und Qualitäten der Erdbeeren-, Marillen- sowie Kirschen- und Weichselkulturen waren sehr gut. In Niederösterreich ist eine starke Ausweitung der Obstbauflächen in Gange. Vor allem die Nischenkulturen Aronia, Walnüsse, Haselnüsse und Wildfrüchte werden verstärkt gepflanzt.

Bei der Hauptkultur Apfel kam es bei den Frühsorten zu den genannten Problemen aufgrund der Vegetation, die Herbst- und Wintersorten reiften gut aus und führten zu zufriedenstellenden Erträgen. Da die niederösterreichischen Obstbauern einen sehr modernen Sortenspiegel bei Apfel und Birne gepflanzt haben und der

Anteil an der Direktvermarktung relativ groß ist, ist die allgemeine Absatzsituation auch beim Apfel zufriedenstellend. Die gesamte Situation in Österreich – schwere wirtschaftliche Probleme der Steirerfrucht GmbH, Bemühungen zur Gründung einer dritten Erzeugerorganisation in der Steiermark, etc. – schaffen allerdings ungünstige Rahmenbedingungen für die Produktion und Vermarktung der Hauptkultur Apfel.

Verarbeitungsobstbau

Die Most- und Saftproduktion sowie die Destillation stellt niederösterreichweit für mehrere 100 landw. Betriebe eine bedeutende Einnahmequelle dar. 2015 wurden ca. 200 Obstweine für die staatliche Prüfnummer (inkl. Kontrollanalyse, und sensorischer Beurteilung) angemeldet. Die Erntemengen bei Mostobst waren 2015 durchschnittlich, die großen Mostapfel und Mostbirnenbäume konnten die extreme Trockenperiode besser verkraften. Die Produktpalette bei Fruchtsäften, Obstessigen, Nektaren und vor allem bei Obstweinen, Cider, Schaumwein und Perlwein wurde von vielen Betrieben stark ausgeweitet.

2.1.6 Zucker

Im Verlauf der Kampagne 2015 haben 5.296 niederösterreichische Landwirte Rüben angebaut (Österreich: 6.933 Landwirte). Die Zuckerrübenanbaufläche betrug in Niederösterreich 35.275,4 ha (Österreich: 45.434,4 ha). Insgesamt wurden österreichweit 2.853.478 t Zuckerrüben der Verarbeitung zugeführt. Im Vergleich zum Vorjahr lag der durchschnittliche Hektarertrag in Niederösterreich mit 62,76 t (Ö: 62,53 t) um 21,97 t (Ö: 22,88 t) niedriger. Der Zuckergehalt betrug im Durchschnitt 17,78 % (Vorjahr 16,55 %). Von der Gesamternte wurden 2.288.593 t zur Erfüllung der österreichischen Quote zum Quotenrübenpreis von EUR 28,77,-/t exkl. MwSt. verrechnet.

2.1.7 Grünland- und Futterbau

Die lange Trockenphase und die Hitze in den Sommermonaten bedeutete vielfach den Verlust

eines Schnittes. Eine Futterknappheit konnte wegen der grundsätzlich hohen Erträge des ersten Aufwuchses und des längeren Vegetationszeitraum durch einen sehr milden Herbst hintangehalten werden.

Mit der „Dürreindexversicherung Grünland“ wird ab 2015 ein Produkt angeboten, mit der das Risiko vermehrter Trockenschäden abgesichert werden kann.

2.1.8 Weinbau

Das Weinjahr 2015 war weitgehend von optimalen Witterungsbedingungen geprägt: ruhiger Witterungsverlauf im Frühjahr, günstiges Blühwetter gefolgt von einem heißen trockenen Sommer, der von einem goldenen Herbst gekrönt wurde. Nur ein völlig ungewöhnlicher nächtlicher Hagelschlag Anfang Mai hat in den Weinbaugebieten Kamptal, Kremstal und am Wagram zu teilweise dramatischen Ernteaussfällen geführt. Daher wurden in NÖ nur knapp 1,4 Mio hl Wein geerntet, dessen Qualität aufgrund des gesunden und reifen Traubenmaterials als besonders gut bezeichnet werden kann. Weißweine mit tiefen, ausgereiften Fruchtaromen, ausgereifte und dichte Rotweine von hoher Eleganz prägen den Jahrgang.

Die geringen Ernten der vergangenen Jahre haben dazu geführt, dass das Billigpreissegment im Lebensmittelhandel mit österreichischem Wein nicht mehr bedient werden kann. Auch im Export sind die Mengen zurückgegangen, aber mit einem Exporterlös von EUR 145 Mio. und 50 Mio. Litern konnte wiederum ein neuer Rekordwert erzielt werden. Der Exporterlös pro Liter beträgt nunmehr EUR 3.-

2.2 Tierische Produktion

Das Jahr 2015 war geprägt von sehr schwierigen Verhältnissen vor allem am Milch- und Schweinemarkt. Besonders das Auftreten von IBR/IPV und der Blauzungenkrankheit führten zu massiven Marktstörungen.

2.2.1 Produktion und Vermarktung von Rindern

Marktlage

Mit 147.436 Tieren erreichte die Zahl der geschlachteten Rinder in NÖ 2015 den zweithöchsten Wert seit dem EU-Beitritt. Zum Vorjahr stieg die Zahl um ca. zwei Prozent. Gegenüber dem 5-Jahresmittel haben besonders die Schlachtungen von Kalbinnen zugenommen, +10 % auf 26.100 Stück. Zum schwachen Vorjahr erhöhte sich auch die Zahl der Kuhschlachtungen um 3,5 % auf 41.400 Tiere. Auch die österreichweite Auswertung der Schlachtungen nach der Herkunft der Tiere zeigt einen Anstieg in der Zahl der österreichischen Schlachtrinder. Einen neuen Höchstwert erreichte aber auch die Zahl der geschlachteten Importtiere. Ihr Anteil machte 2015 fast 18 % aus (inkl. Kälber). Mehr als die Hälfte der Lebendimporte kamen aus Tschechien.

Zum 1. Dezember 2015 wurden in NÖ 442.582 Rinder gezählt und damit knapp 1 % weniger als ein Jahr zuvor. Noch nie war der Rinderbestand in NÖ so klein. Bei den Mutterkühen (andere Kühe) fiel der Rückgang mit fast 7 % oder 4.300 Tieren am stärksten aus. Die Zahl der Milchkühe ging wieder auf das Niveau von 2013 zurück (-560 Tiere). Mehr geworden sind dagegen die Nutz- und Zuchtkalbinnen (+790 Tiere).

Preislich startete das Jahr 2015 auf dem Niveau des Vorjahres konnte sich dann aber besser entwickeln. Ein geringes Angebot, auch im EU-Ausland ermöglichte im ersten Quartal eine ungewöhnlich positive Preisentwicklung. Im Sommer führte verändertes Grillverhalten zu guten Absätzen besonders bei Edel- und Steakartikeln. Bei immer größerer Konkurrenz auf den Exportmärkten war die Auswärtsbewegung der Preise in der zweiten Jahreshälfte vor allem von einer erfreulichen Inlandsnachfrage getragen. Die Jahresmitte war geprägt von geringem Angebot, auch im EU-Ausland. Im Jahresschnitt lag der Durchschnittspreis bei EUR 3,85 pro kg Schlachtgewicht. Das waren 15 Cent mehr als im Jahr 2014.

Von niedrigem Niveau ausgehend konnten sich die Schlachtkuhpreise aufgrund teilweise extremer Knappheit in den ersten Monaten 2015 um über 40 Cent verbessern. In der zweiten Jahres-

hälfte gaben die Preise unter dem Eindruck der sehr günstigen Preise für das Austauschprodukt Schweinefleisch allerdings noch stärker nach. Der NÖ-Durchschnittspreis von Schlachtkühen lag im Jahresschnitt bei EUR 2,69 gegenüber EUR 2,62 2014 und EUR 2,64 im Schnitt der letzten fünf Jahre.

Zuchtrinder

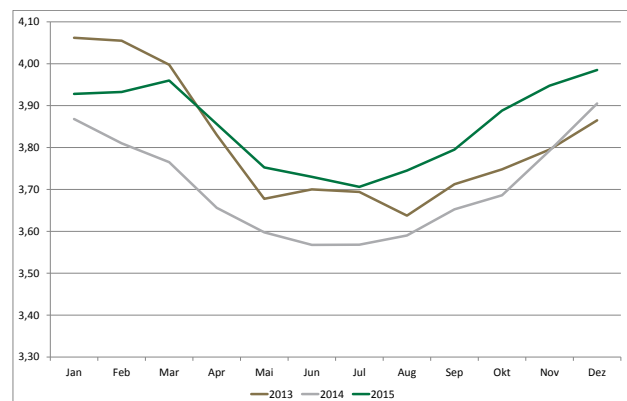
Die Vermarktung von Zuchtrindern war 2015 stark durch veterinäre Auflagen geprägt. In Summe wurden knapp 6.500 Zuchtrinder exportiert. Das ist ein Exportanteil von über 82 %. Die wichtigsten Absatzmärkte waren die Türkei und Italien.

2.2.2 Produktion und Vermarktung von Milch

Im Kalenderjahr 2015 wurden laut Rinderdatenbank (Stand 1. Dez. 2015) in Niederösterreich 104.136 Milchkühe registriert. Davon standen 85.958 Kühe in 3.563 Betrieben unter Milchleistungskontrolle (Ø 24,1 Kühe). Die durchschnittliche Milchleistung betrug 7.402 kg Milch bei 4,13 % Fett und 3,37 % Eiweiß.

Die gesamte Kuhmilcherzeugung ist 2015 in NÖ auf rund 720.000 Tonnen angestiegen. 660.000 Tonnen wurden von 5.444 Milchlieferanten (31. Dezember 2015) an fünf Molkereiunternehmen und zwei Händler angeliefert. Der Bruttomilchpreis 2015 für gentechnikfreie Qualitätsmilch betrug 37 Cent/kg (netto 33 Cent). 99,4 % der Anlieferungsmilch wurde als Qualitätsmilch der I. Güteklasse eingestuft.

Entwicklung der Stierpreise



Quelle: NÖ LK

Am 31. März 2015 lief die EU-Milchquotenregelung aus. Die letzte Überschussabgabe für 160.000 Tonnen Überlieferung betrug für Österreich EUR 44 Mio. Ein Fünftel davon hatten die NÖ Milchlieferanten zu bezahlen. Die Lieferverträge und Milchlieferordnungen der Molkereien wurden entsprechend angepasst.

Im Rahmen eines österreichischen Milchdialoges wurden die Entwicklungen im Milchbereich nach dem Ende der Milchquote beobachtet und analysiert und in der Folge entsprechende Maßnahmen eingeleitet. So wurden die Milchmelde-VO und die Erzeuger-Rahmenbedingungen-VO in Kraft gesetzt und besondere Marktstützungsmaßnahmen erarbeitet.

Aufgrund der Hitzewelle im 3. Quartal wurde eine starke Konsumzurückhaltung registriert, welche sich auch auf den Milchproduktenabsatz negativ auswirkte.

Qualitätsmaßnahmen

Am Programm zur Erhaltung der Eutergesundheit und Qualitätssicherung des NÖ Tiergesundheitsdienstes beteiligten sich 1.719 Milchlieferanten und ließen ihre Melkanlagen nach ÖNORM überprüfen.

2.2.3 Produktion und Vermarktung von Schweinen

Marktlage

Die Schweinezählung mit Stichtag 1. Dezember 2015 ergab für Niederösterreich einen Schweinebestand von 773.775 Tieren. Das ist zum Vorjahr ein Minus von knapp 2 % und ein neuer absoluter Tiefstwert. Besonders deutlich nahm dabei die Zahl der Mastschweine und Ferkel ab, während die Zahl der Zuchtschweine sogar minimal zunahm.

2015 wurden in Niederösterreich rund 1,07 Mio. Schweine geschlachtet. Das waren 41.600 Tiere oder 4 % weniger als im Jahr zuvor und der tiefste Wert seit über 30 Jahren.

Der Schweinemarkt war 2015 von den Auswirkungen der russischen Importsperrung geprägt. Für den vormals wichtigen Importeur von EU-Schweinefleisch konnte nur teilweise Ersatz auf

anderen Märkten gefunden werden. Das bekamen auch die heimischen Produzenten zu spüren. Daher war fast das gesamte Jahr geprägt von großem Angebot, hohen Lagerbeständen und starkem Preisdruck. Auch die EU-Marktstützungsmaßnahme der privaten Lagerhaltung im Frühjahr brachte nicht die erhoffte Stabilisierung.

Die Situation am EU-Schweinemarkt ging 2015 nicht spurlos am Ferkelmarkt vorüber. Zwar folgte die Preiskurve dem saisonüblichen Trend mit Anstieg im Frühjahr, allerdings auf deutlich tieferem Niveau als in den Vorjahren. Auch der jahreszeitübliche Preisanstieg zum Jahresende fiel nur moderat aus.

Die Ertragssituation für die heimischen Schweinemäster blieb 2015 daher anhaltend schwierig. Mit EUR 1,48/kg fiel der Durchschnittspreis im Jahresmittel auf den tiefsten Wert seit 2010. Somit verschlechterten sich die Erlöse je 95 kg-Schwein mit 60 % Muskel-Fleisch-Anteil (MFA) im Jahresschnitt auf EUR 156,- (EUR -19). Rückgänge waren auch bei den Ferkelstückpreisen mit EUR 68,- (EUR -9) und den Futterkosten mit EUR 62 (-10 %) zu verzeichnen. Dadurch lag die direktkostenfreie Leistung je Mastschwein mit knapp EUR 17,- geringfügig über dem noch schlechteren Vorjahr.

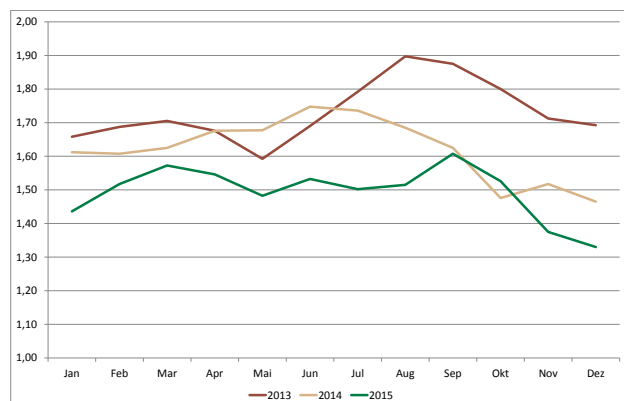
2.2.4 Sonstige tierische Produktion

Schafe und Ziegen

Marktlage

Nach der Reduktion im Vorjahr legte die Haltung von Schafen in NÖ 2015 wieder zu. Mit 71.357

Entwicklung der Schweinepreise



Quelle: NÖLK

Tieren wurden wieder 1,7 % mehr Schafe gehalten. Auch die Zahl der Halter von Schafen erreichte mit 2.257 den höchsten Wert seit vier Jahren. Noch deutlicher im Plus zeigte sich der NÖ Ziegenbestand, der um 3,7 % auf 15.352 Tiere anstieg.

Die Zahl der Schafschlachtungen in NÖ nahm 2015 ab und lag mit 60.683 Stück auf dem Niveau von 2013. Die Zahl der Schlachtungen von Ziegen erhöhte sich zum schwachen Vorjahr um über 20 % und lag bei 1.080 Tieren.

Die Fleischpreise frei Schlachthof lagen 2015 mit EUR 5,47/kg SG für konventionelle Lämmer und EUR 5,71/kg für biologische Lämmer im Jahresschnitt über dem Vorjahr. Durch Markenfleischprogramme und enge Handelskooperationen konnte der Absatz von Lammfleisch aus NÖ gesteigert werden.

Im Jahr 2015 wurden 103 männliche Zuchttiere bewertet, davon 29 bei drei zentralen Bewertungen und 74 Tiere am Hof. 1.430 weibliche Tiere wurden am Hof bewertet und ins Herdebuch aufgenommen. Es gab 173 Herdebuchzüchter in NÖ.

Geflügelwirtschaft

Eiermarkt

In NÖ hielten 374 marktrelevante Legehennenbetriebe 1,95 Mio. Legehennen. Dies entspricht einem Plus gegenüber 2014 von 4 Betrieben mit gesamt 91.700 Legehennen. Die Zuwächse lagen im Freilandbereich bei +14 % bzw. 24.700 Hennenplätzen und im Bodenhaltungsbereich bei +2,5 % bzw. 38.200 Hennenplätzen. Im Biobereich betrug der Zuwachs beachtliche 36 % bzw. 28.900 Hennenplätze. In NÖ wurden 30,6 % des gesamtösterreichischen Legehennenbestandes gehalten.

Bis Ostern verlief das Jahr 2015 für die Eierproduzenten zufriedenstellend. Der Farbeiabsatz begann bereits in der zweiten Jännerhälfte. Die heimische Eiverarbeitungsindustrie leistete einen wichtigen Beitrag zur Abfederung von Schwankungen am Schaleneimarkt.

Geflügelpestausbüche in den USA – Keulung von 37 Mio. Legehennen von gesamt 259 Mio. – wirkten sich positiv durch Eiexporte aus Europa in die USA auf den europäischen Eiermarkt in der Nebensaison „Sommer“ aus.

2015 waren Qualitätsprobleme bei Mischfutter durch den seit 2013 eingesetzten Donausoja kein Thema mehr. Hohe Labelproduktionen sicherten die LEH-Märkte, erschwerten aber die Konkurrenzfähigkeit in den preissensiblen Marktsegmenten Gastronomie und Verarbeitung. In der Verbesserung der Marktpositionierung heimischer Eier im Gastro- und Verarbeitungsbereich lag auch 2015 wieder das Hauptaugenmerk.

Geflügelmarkt

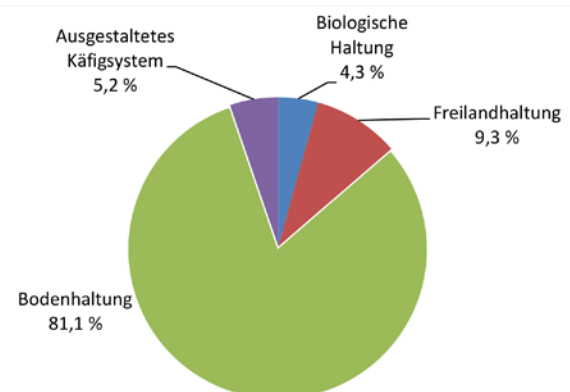
109 marktrelevante Hühnermast- und 45 Putenmastbetriebe in NÖ erzeugten 2015 mit 2,9 Mio. Masthühnerplätzen (28 % der österreichischen Masthühnerplätze) und 279.000 Truthühnerplätzen (29 % der österreichischen Truthühnerplätze) Mastgeflügel.

Die Umtriebszahlen der Hühnermastbetriebe waren auch 2015 wieder zufriedenstellend. Es erfolgte wieder eine Steigerung der Schlachtzahlen (2011: 72,6 Mio. Stück, 2012: 73,4 Mio. Stück, 2013: 74,3 Mio. Stück, 2014: 77 Mio. Stück, 2015: 80,7 Mio. Stück).

Dem raschen Anstieg des Konsums bei Hühnerfleisch stand ein geringerer Anstieg der Produktion gegenüber. Der Rückgang der Bruttoeigenerzeugung begründet sich in erster Linie durch Vorgaben aufgrund der Umsetzung rechtlicher Haltungsbestimmungen.

Eine rege Nachfrage nach heimischem Putenfleisch durch den Handel in Kombination mit einem „Österreichzuschlag“ für die Landwirte

Aufteilung der NÖ Legehennen nach Haltungsformen



Quelle: NÖ LK

seit dem Frühjahr 2015 erhöhte die Investitionsbereitschaft bestehender Putenmäster und das Interesse von Neueinsteigern an der Putenmast.

Pferdezucht

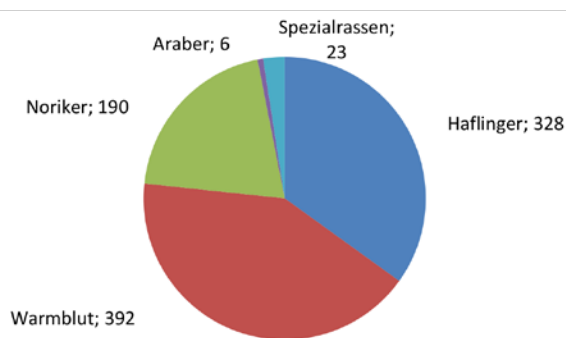
Insgesamt sind 1.685 Zuchtstuten eingetragen, davon allein 628 Haflingerstuten.

Der Verband NÖ Pferdezüchter mit seinen 939 Mitgliedern organisierte im Mai seine 38. Zentrale Stutbucheintragung in St. Georgen-Hart. Insgesamt wurden 40 Haflingerstuten und 17 Warmblutstuten zur Bewertung vorgestellt und alle eingetragen. Von den 1.685 Zuchtstuten sind 361 Norikerstuten, 662 Warmblutstuten und 20 Spezialrassestuten im Zuchtbuch eingetragen.

Aquakultur

Der Niederösterreichische Aquakultursektor ist geprägt durch seine Vielfältigkeit. Das Schwergewicht bildet die Karpfenteichwirtschaft mit über 2.000 Fischteichen bzw. 1.750 Hektar Teichfläche. Daneben werden in etwa 30 niederösterreichischen Durchflussanlagen auch Salmoniden, also die verschiedenen forellenartigen Fische, produziert. Neu im Sektor sind die Kreislaufanlagen, in denen Fische unabhängig von Oberflächengewässern wie Flüssen, Teichen oder Seen, produziert werden. Zuletzt ist in Österreich 2014 die Fischproduktion im Vergleich zum Vorjahr um 4,8 % leicht gestiegen. Bei einzelnen Fischarten wie den Karpfen, wurde allerdings ein Produktionsrückgang verzeichnet, während bei zB Bachforellen und Seesaiblingen ein starkes Plus zu verzeichnen war. Der Rückgang der Produktionsmenge einzelner Fischarten liegt sicherlich in der nach wie vor ungelösten Problematik durch Fischprädatoren.

Pferdezüchter in Niederösterreich (Aufteilung nach Rassen)



Quelle: NÖ LK

Trotz des Hitzesommers 2015 fiel die Karpfenern- te im Waldviertel durchschnittlich aus.

Imkerei

In Österreich werden etwa 380.000 Bienenvölker von 25.000 Imkern bewirtschaftet. Im Durchschnitt werden von den Imkern 15 Bienenvölker betreut. Die Struktur reicht aber von Imkern mit nur einigen wenigen Bienenvölkern, bis hin zu Erwerbsimkern mit mehr als 400 Bienenvölkern. In Niederösterreich steigt die Zahl der Imker in den letzten Jahren stetig und überstieg im Jahr 2015 bereits die 4.000er Marke. Je nach Wetter- situation während des Imkerjahres schwanken die Honigmengen in Österreich zwischen 4.000 bis 6.500 Tonnen. Trotz des schwierigen Im- kerjahres 2014 und der hohen Winterverluste 2014/2015 gab es im Jahr 2015 aufgrund der mil- den Witterung wieder einen durchschnittlichen Honigertrag von 4.800 Tonnen. Der Pro-Kopf Verbrauch liegt damit bei 1,2 kg und der Selbst- versorgungsgrad bei 47 %. Es wird also weniger als die Hälfte des konsumierten Honigs in Öster- reich produziert.

2.3 Biologische Produktion

Pflanzenbau

Mengenmäßig wurden 2015 im Biogetreidebau sehr gute Erträge erzielt, speziell bei Winterger- ste. Wie schon bei der Ernte 2014 konnten aller- dings auch in 2015 bei Winterweizen nur sehr geringe Mengen Qualitäts- und Premiumweizen geerntet werden. Die nach wie vor starke Nach- frage nach Premiumweizenqualitäten (>13 % Protein), speziell für den Export, konnte daher er- neut nicht zur Gänze gedeckt werden. Die Netto- erzeugerpreise für Bioweizenqualitäten mit 13 % Protein bewegten sich auf dem Niveau des Jah- res 2014 (EUR 350.-/t excl.). Generell wurden im Herbstanbau 2014 von den niederösterreich- ischen Bioackerbauern die Winterweizenflächen deutlich zurückgenommen (von 17.512 ha in 2014 auf 14.778 ha in 2015).

Hohe Befallsintensitäten durch Gelbrost redu- zierten bei Biospeisedinkel die Erträge in vie- len Regionen Niederösterreich um bis zu 20 %.

Aufgrund dessen konnte die nach wie vor hohe Nachfrage auf hohem Erzeugerpreisniveau trotz deutlicher Flächenausweitung nicht gedeckt werden. Für Biospeisedinkel der Ernte 2015 wurden im Schnitt Nettoerzeugerpreise von EUR 500.- bezahlt.

Nicht zuletzt aufgrund des stärkeren Aufkommens an Getreide von Umstellerbetrieben war der Biofuttergetreidemarkt ausreichend versorgt. Der Preistrend am Biofuttergetreidemarkt ist eher rückläufig.

Nach wie vor kämpft der Sektor aber mit einem strukturellen Defizit an biokonformen Eiweißträgern für die Fütterung. Der „Vormarsch“ der Ackerbohne als Eiweißkultur im Trockengebiet setzte sich auch 2015 fort – die Anbaufläche wurde um 531 ha auf in Summe 3.151 ha gesteigert. Die Körnererbse konnte sich bei knapp 1.200 ha stabilisieren. Ackerbohne wurde bei Erzeugerpreisen von etwa EUR 380.-/t (excl.) weiterhin gut nachgefragt. Nach wie vor wird zusätzlich versucht, die Eiweißlücke mit im Biolandbau pflanzenbaulich wertvollen Kulturen wie Wicken oder Wickroggen zu schließen.

Die gute Marktlage führte in Niederösterreich zu einer deutlichen Flächenausweitung bei der Biosojabohne (von 3.174 ha in 2014 auf 5.519 ha in 2015). Aufgrund der ausgeprägten Trockenperiode lagen allerdings die Mais- und Sojaerträge 2015 auf einem deutlich unterdurchschnittlichen Niveau. Das durchschnittliche Erzeugerpreisniveau für Biospeisesoja lag bei EUR 750.- bis EUR 800.-/t (excl.).

Nach wie vor besteht seitens der Abnehmer großes Interesse am Vertragsanbau von Hanf, Öllein, Druschgewürzen (Kümmel, Koriander, Anis, ...) und diversen Sonderkulturen bzw. Kräutern.

Tierhaltung

Das Jahr 2015 war in der biologischen Tierhaltung von guter Nachfrage und guten Produktpreisen in allen Produktionsbereichen gezeichnet. Die Preise der Bioprodukte konnten sich deutlich von den Preisen konventioneller Produkte abheben. Dadurch war auch das Interesse an der Umstellung auf biologische Landwirtschaft groß. Mit

der neuen ÖPUL-Periode ist ein Neueinstieg in die Maßnahme „Biologische Wirtschaftsweise“ möglich. Dies steigerte die Anzahl an umstellungsinteressierten Betrieben zusätzlich.

Rindfleisch

Die Vermarktung von Bio-Rindern erfolgt in Niederösterreich über die Bio-Vermarktung Handels GesmbH in Zusammenarbeit mit der Rinderbörse und der Biobäuerlichen Vermarktung e. Genossenschaft. In der Rindfleischvermarktung werden Programme für Bio-Milchmastkalb-, Bio-Jungrind- und Bio-Rindfleisch (Kalbinnen, Ochsen) angeboten. Für Altkühe werden Bio-Zuschläge ausbezahlt. Als neues Vermarktungsprogramm, für Bio-Weiderinder aus Mutterkuhhaltung, entstand im Jahr 2015 das Markenprogramm Bio-Weiderind für „Zurück zum Ursprung“.

In allen Rindfleischprogrammen war eine gute Nachfrage gegeben, die teilweise kaum gedeckt werden konnte. Vor allem bei Bio-Jungrindern lag das Angebot unter der vorhandenen Nachfrage. Diese Problematik entstand teilweise durch weiterreichende Standards, die von den Handelsketten für die Projektlieferung erwartet werden. Viele niederösterreichische Betriebe konnten diese Auflagen nicht mehr erfüllen und so sank die Anzahl an gelieferten „Ja! Natürlich“ - Rindern im Jahr 2015 deutlich. Gesucht werden vermehrt auch Bio-Fresser und Bio-Einsteller für die Mast auf Bio-Ochsen- und Bio-Kalbinnenbetrieben.

Die positive Preisentwicklung der letzten Jahre im Bio-Rindfleischsektor konnte sich stabilisieren, beziehungsweise fortsetzen. Die Auszahlungspreise für Bio-Ochsen und Bio-Kalbinnen blieben über das Jahr hinweg stabil. Der Auszahlungspreis von „Ja! Natürlich“ Bio-Jungrindern konnte im Verlauf des Jahres von EUR 4,70 auf EUR 4,80 netto im gewünschten Gewichts- und Klassifizierungsbereich gesteigert werden.

Milch

Die Bio-Milchanlieferung lag im Jahr 2015 bei 70.000 Tonnen und konnte somit im Vergleich zum Jahr 2014 deutlich gesteigert werden. Der

Anteil der Bio-Milch an der gesamten gelieferten Milchmenge in Niederösterreich lag bei ca. 11 % und erhöhte sich, mit etwa einem Prozentpunkt, nur leicht. Bio-Milchabnehmer in Niederösterreich sind die MGN, die Berglandmilch eGen und die Molkerei Waldviertler Oberland. Interesse, in Zukunft auch in Niederösterreich Bio-Milch abzuholen, kündigten die Gmünder Molkerei und die Pinzgau Milch an (Quelle: Milchreferat LK NÖ).

Nachdem der Bio-Milchpreis ab März 2014 sank, erholte sich die Situation am Bio-Milchmarkt 2015 wieder. Der Bio-Milchpreis begann, im Gegensatz zum konventionellen Milchpreis, ab Anfang des Jahres leicht zu steigen und lag im Dezember 2015 bei netto 43,55 Cent (bei 4,2 % Fett und 3,4 % Eiweiß). Eine verstärkte Nachfrage von deutschen Vermarktern, bedingt durch eine positive Entwicklung des Bio-Milch-Konsums in Deutschland, griff auch auf den österreichischen Bio-Markt über. Der durchschnittliche Bio-Milchpreis lag 2015 bei 42,66 Cent gewichtet über alle Molkereien Österreichs und somit, trotz regelmäßiger Steigung über das Jahr, unter dem Jahresmittel von 2014. Der Netto-Biomilchpreis der NÖM lag 2015 im Schnitt bei 40,35 Cent je kg. Deutlich erhöht hat sich im Jahr 2015 jedoch der Bio-Milchzuschlag (Quelle: Bio Austria und AMA).

Schweine

Im Jahr 2015 stieg die Nachfrage nach Bio-Schlachtschweinen kontinuierlich an. Das Angebot blieb im Jahresverlauf etwa gleich, weswegen die österreichischen Kunden der beiden Bio-Schweine-Vermarkter EZG Bioschwein Austria Vertriebs GmbH und Pannonia BIOS GmbH nur knapp versorgt werden konnten. Die Nachfrage wurde zusätzlich durch Anfragen von Neukunden aus Deutschland erhöht. Diese konnte aber nicht bedient werden. Die Anzahl der Bio-Schweine-Betriebe in Niederösterreich blieb 2015 stabil. Eine Nachfrage von umstellungsinteressierten Betrieben ist zu erkennen.

Aufgrund des Unterangebots stiegen in Deutschland die Bio-Schlachtschweinepreise deutlich. Dies wirkte sich auch auf den österreichischen

Markt aus. Von Beginn bis Ende des Jahres stieg der Basispreis für Bio-Mastschweine um fast 10 %. Nachdem der Bio-Ferkelpreis daran gekoppelt ist, erhöhte er sich ebenso um diese Größenordnung (Quelle: Bio Austria).

Geflügel und Eier

2015 hat sich die Zahl der in Niederösterreich beim Geflügelgesundheitsdienst anerkannten Bio-Geflügelbetriebe um vier auf 53 erhöht, das sind rund 14 % der Legehennenbetriebe. Auf diesen Betrieben befinden sich etwa 109.500 Hennen oder 5,6 % des NÖ Gesamtbestandes. Zum Vorjahr hat sich die Zahl der NÖ Bio-Legehennenbestände um 35 % vergrößert. (Quelle: QGV).

Die Anzahl der Bio-Mastgeflügelbetriebe in Niederösterreich steigerte sich 2015 leicht von sieben auf zehn Betriebe, davon vier Bio-Putenbetriebe mit 9.000 Tierplätzen und sechs Bio-Masthühnerbetriebe mit insgesamt 36.800 Mastplätzen. Im Vergleich dazu sind österreichweit 19 Bio-Putenbetriebe und 123 Bio-Masthühnerbetriebe registriert. Vor allem bei der Anzahl an Bio-Masthühnerbetrieben gab es österreichweit im Jahr 2015 eine deutliche Steigerung mit einem Plus von 53 Betrieben (Quelle: Referat Qualitätssicherung, LK NÖ).

2.4 Forstliche Produktion

Wirtschaftlich war das Jahr 2015 bis August durch eine gute Nachfrage nach Sägerundholz geprägt. Die Preise waren stabil. Auch alle Industrie- und Energieholzsortimente waren gut nachgefragt und konnten ebenfalls gute Preise erzielen. Mit Fortdauer der Trockenperiode und der geringen Niederschläge traten im Waldviertel die ersten Schäden im Wald auf. Vor allem der hohe Anfall an „Käferholz“ führte zu massiven Preisreduktionen bei den Sägerundholzsortimenten. Laubholz, hier vor allem dunkle Baumarten wie Eiche oder Nuss waren gut nachgefragt.

Holzpreise

Konnte noch im Jahr 2013 für einen Festmeter Fichte Sägerundholz in der Stärkeklasse 2b ein

Erlös von EUR 100,- erzielt werden, liegt der momentane Preis bei EUR 86,-.

Ein Anstieg wird für 2016 nicht erwartet, da es auf Grund der Wetterkapriolen zu einem vermehrten Anfall von Borkenkäferholz gekommen ist bzw. noch kommen wird und somit ein Überschuss vorhanden ist.

Holzeinschlag

Im Jahr 2015 betrug die Holznutzung im österreichischen Wald 17,55 Millionen Erntefestmeter ohne Rinde (Mio. Efm o. R.). Sie liegt damit um 2,70 % über dem Vorjahreswert (17,09 Mio. Efm), um 1,12 % unter dem fünfjährigen Durchschnitt (5-Ø; 2011-2015; 17,74 Mio. Efm) und um 5,42 % unter dem zehnjährigen Durchschnitt (10-Ø; 2006-2015; 18,55 Mio. Efm).

Die Kleinwaldbesitzer (Waldfläche unter 200 ha) schlugen 10,01 Mio. Efm ein (+ 1,25 % gegenüber 2014). Der Anteil des Kleinwaldes am Gesamteinschlag betrug 57,03 %. Im Großwald (Waldfläche ab 200 ha, ohne Österreichische Bundesforste AG) erhöhte sich der Gesamteinschlag gegenüber 2014 um 6,06 % auf 5,90 Mio. Efm. Der Anteil am Gesamteinschlag lag bei 33,69 %. Bei der Österreichische Bundesforste AG blieb der Einschlag mit 1,63 Mio. Efm gleich wie 2014. Der Anteil der Bundesforste am Gesamteinschlag betrug 9,28 %.

Der Gesamteinschlag für Niederösterreich betrug im Jahre 2015 rund 4,19 Millionen Erntefestmeter (Efm). Das entspricht einer Steigerung um 552.851 Efm bzw. 15,2 % im Vergleich zum Vorjahr.

Bei der stofflichen Nutzung des Laubrohholzes konnte ein Plus von 12,93 % verzeichnet werden. Die energetische Nutzung fiel beim Laubholz um 12,02 %. Mit dem Einschlag stieg auch der Sägerundholzanteil auf knapp 2 Mio. Efm, was einer Steigerung von 33,16 % im Vergleich zum Vorjahr entspricht.

Beim Sägeschwachholz verringerte sich der Einschlag von Laubholz um 6,12 % auf rd. 3.900 Efm. Beim Sägerundholz Buche stieg der Einschlag

um 47,63 % auf etwa 68.000 Efm.

Das Verhältnis der Vornutzung zum Gesamteinschlag hat sich im Vergleich zum Vorjahr von etwa 38 % auf rund 30 % verringert. Insgesamt wurden 1,29 Mio. Efm Holz über die Vornutzung entnommen.

Die Schadholzmenge betrug 1,942.457 Efm bzw. 46,36 % des Einschlages. Im Vergleich zu 2014 entspricht dies einer Zunahme um etwa 275 %!

Vom niederösterreichischen Gesamteinschlag 2015 entfallen 2,18 Mio. Efm auf den Kleinwald (Betriebe unter 200 ha). 2015 schlug der Großwald (Betriebe ab 200 Hektar ohne ÖBf AG) 1,65 Mio. Efm ein. Die Österreichischen Bundesforste (ÖBf AG) beteiligten sich in Niederösterreich mit 358.260 Efm am Gesamteinschlag.

2.4.1 Ergebnisse österreichische Waldinventur 2007/09

Waldfläche

Die NÖ Waldfläche hat seit der ersten Inventurperiode der Österreichischen Waldinventur (ÖWI) in den Jahren 1961/70 von 678.300 Hektar bzw. 35,4 % der Landesfläche bis zur letzten Inventurperiode 2007/09 stetig zugenommen und beträgt nunmehr 767.000 Hektar bzw. 40 % der Landesfläche. Mit diesem Jahr startet eine neue Inventurperiode.

Eigentumsverhältnisse und Bewirtschaftung

Kleinwaldbetriebe (<200 ha) besitzen ungefähr die Hälfte des niederösterreichischen Waldes. Das entspricht einer Fläche von rund 384.000 ha bzw. 50,1 %. Etwa ein weiteres Viertel der Waldfläche (26,5 %) befindet sich im Eigentum von Betrieben zwischen 200 und 1.000 ha (86.000 ha bzw. 11,2 %). Forstbetriebe ab 1.000 ha Waldfläche halten mit 180.000 ha bzw. 23,4 % einen großen Anteil.

36.000 ha bzw. 4,7 % entfallen auf Gebietskörperschaften sowie 81.000 ha bzw. 10,6 % auf die ÖBf AG.

Wird Niederösterreichs Gesamtwaldfläche betrachtet, befinden sich 95,6 % im Ertrag. Die üb-

rigen 4,4 % sind außer Ertrag, also nicht für eine Nutzung vorgesehen.

Insgesamt stocken rund 220,5 Mio. Vorratsfestmeter (Vfm) Holz in den Wäldern. Im Landesdurchschnitt beträgt der jährliche Zuwachs 8,2 Vfm / ha. Hiervon werden lediglich 7,6 Vfm / ha genutzt. Somit werden rund 93 % des jährlichen Holzzuwachses abgeschöpft, der Wald wird also nachhaltig bewirtschaftet.

Baumartenverteilung

Das flächenmäßige Verhältnis zwischen Nadelholz und Laubholz hat sich im Laufe der vergangenen drei Inventurperioden stetig zu Gunsten des Laubholzes verändert. Dennoch dominieren Nadelhölzer, hier im Besonderen die Fichte, das niederösterreichische Waldbild. Nach der Fichte (37 % Baumartenanteil) ist die Rotbuche (14,2 %) die bedeutendste Baumart, gefolgt von sonstigen Hartlaubhölzern (13,8 %) und der Weißkiefer (7,5 %).

Der Flächenanteil von Blößen, Lücken und Strauchflächen hat sich von 55.000 ha bzw. 7,6 % (ÖWI 1992/96) auf nunmehr 78.000 ha bzw. 10,7 % (ÖWI 2007/09) erhöht. Dies ist aller Wahrscheinlichkeit nach auf die katastrophalen, sich häufenden Sturmereignisse der vergangenen Jahre zurückzuführen.

2.4.2 Allgemeiner Waldzustand, Forstschutz

Aus Sicht des Forstschutzes war es ein äußerst schwieriges Jahr. Das Ausmaß des Eisbruches vom Dezember 2014 wurde unterschätzt und so dauerte die Aufarbeitung der geschädigten Waldbestände bis August 2015. Die lang anhaltende Hitze- und Trockenperiode führte in weiterer Folge bei Laubholz zu verfrühtem Laubfall und bei Nadelholz, vor allem bei der Fichte, zu erheblichen Trockenschäden. Im Waldviertel stieg ab August der Borkenkäferbestand (Kupferstecher und Buchdrucker) extrem an. Das Eschentriebsterben ging unvermindert weiter.

Allgemein zeigen sich die Waldflächen in NÖ als stabil, jedoch haben die Wetterkapriolen der letzten Jahre stark an der Vitalität gezehrt.

Ein Umdenken in Bezug auf die Baumartenwahl

auf vielen Standorten wird jedoch auf Grund des herrschenden Klimawandels notwendig werden (Laubholz forcieren, keine Monokulturen).



3. Wirtschaftliche Lage

3.1 Wirtschaftsentwicklung in NÖ im Jahr 2015

In Österreich stieg die Wirtschaftsleistung 2015 um 0,9 %. Damit war gegenüber 2013 und 2014 eine leichte Erholung zu beobachten. Die mäßige Ausweitung der Konsumausgaben und die Wiederbelebung der Investitionstätigkeit stützten das Wachstum. Die internationale Konjunkturschwäche dämpfte die Export- und Industriedynamik. Positive Impulse kamen hingegen vom Handel und Tourismus. Das Arbeitskräfteangebot nahm erneut stärker zu als die Beschäftigung, sodass die Zahl der als vorgemerkten Arbeitslosen vor allem in der ersten Jahreshälfte merklich stieg. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich auf 9,1 % (2014: 8,4 %). Der Rückgang der Energiepreise drückte die Inflationsrate 2015 auf 0,9 %.

In Niederösterreich blieb die Entwicklung der Bruttowertschöpfung (+0,6 %) wie im Vorjahr unter dem Österreich-Durchschnitt. Ausschlaggebend für die schwache Entwicklung war einerseits der Rückgang der Sachgütererzeugung (-5 %). Hier schlug vor allem der starke Produktionsrückgang in der Mineralölindustrie, deren Rahmenbedingungen wegen des Rohölpreisverfalls seit Mitte 2014 äußerst schwierig sind, negativ zu Buche. Zum anderen dämpfte auch die Stagnation in der Bauwirtschaft (+0,2 %) das NÖ Wirtschaftswachstum, wobei der stärkste Rückgang im Tiefbau mit 6,8 % zu verzeichnen war. Die abgesetzte Produktion der NÖ Energie- und Wasserwirtschaft sank aufgrund der allgemein schwächeren Nachfrage sowie der derzeit geringen Rentabilität der Gaskraftwerke um weitere 1,6 %. Auch im Einzelhandel setzte sich die

schwache Entwicklung der letzten Jahre fort. Bei leichten nominellen Zuwächsen (+0,4 %) blieben die Umsätze 2015 real um 0,4 % unter dem Vorjahresniveau. Positiv war dagegen die Entwicklung in der NÖ Tourismuswirtschaft. Die Zahl der Nächtigungen stieg aufgrund der besseren Nachfrage von ausländischen Gästen um 1,2 %.

Auf dem NÖ Arbeitsmarkt setzte sich die Entwicklung des Vorjahres fort: Die Zahl der aktiven Beschäftigungsverhältnisse erhöhte sich zwar um 1,1 %, das starke Wachstum des Arbeitskräfteangebotes konnte (+1,8 %) jedoch durch die Nachfrage der Unternehmen nicht ausreichend absorbiert werden, so dass die Zahl der Arbeitssuchenden um weitere 9,2 % zunahm. Deutlich erhöhte sich die Zahl der älteren Arbeitslosen (55 Jahre oder älter: +16,9 %) und der Langzeitarbeitslosen (+85,5 %) sowie der ausländischen Arbeitskräfte (+14,6 %). Die Arbeitslosenquote in Niederösterreich gemäß österreichischer Berechnungsmethode stieg um 0,6 Prozentpunkte auf 9,1 %.

3.2 Einkommenssituation in der niederösterreichischen Land- und Forstwirtschaft

Die Einkommenssituation der Land- und Forstwirtschaft kann grundsätzlich aus zwei verschiedenen Ansätzen heraus beschrieben werden:

Die **Landwirtschaftliche Gesamtrechnung (LGR)** ist ein Satellitenkonto der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) und stellt die Grundlage für die Beurteilung und Analyse der Entwicklung des Einkommens im Agrarsektor dar (makroökonomische Analyse).

Für die mikroökonomische Betrachtung hinsichtlich der wirtschaftlichen Lage der bäuerlichen Familien eignen sich die Buchführungsergebnisse als Primärstatistik mit exakten Ertrags- und Aufwandszahlen sowie Arbeitskräften, die direkt auf dem Betrieb erfasst werden.

3.2.1 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung

Die LGR stellt eine Grundlage für die Beurteilung und Analyse der landwirtschaftlichen Einkommen dar. Um konsistente und international vergleichbare Zeitreihen zu schaffen, wurde im Jahr 2000 die Berechnungsmethodik EU-weit vereinheitlicht. Seither umfasst die LGR neben der Produktion des Wirtschaftsbereichs Landwirtschaft und den landwirtschaftlichen Nebentätigkeiten nun auch bestimmte („nicht trennbare“) nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten der Betriebe wie Urlaub am Bauernhof oder Direktvermarktung.

Entwicklung des landwirtschaftlichen Einkommens im Jahr 2015

Nach den Einkommenseinbußen der vergangenen Jahre brachte auch das Jahr 2015 keine Erholung für die heimische Landwirtschaft. Laut ersten Schätzungen von Statistik Austria sank das durchschnittliche landwirtschaftliche Einkommen je Arbeitskraft im Vorjahresvergleich real um 2,6 %, nach einer Abnahme um 5,7 % im Jahr 2014. Die landwirtschaftlichen Einkommen waren damit das vierte Jahr in Folge rückläufig. Hauptverantwortlich für den neuerlichen Rückgang waren der Einbruch der Milch- und Schweinepreise, hitze- und trockenheitsbedingte Ernteeinbußen im Pflanzenbau sowie geringere Direktzahlungen. Abgeschwächt wurde das Einkommensminus durch Einsparungen bei den Produktionskosten.

Die wichtigsten Bestimmungsgrößen für die Einkommensentwicklung änderten sich 2015 wie folgt:

- Der Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs sank im Vorjahresvergleich um 2,1 %. Der Wert der tierischen Erzeugung verringerte sich dabei wegen der starken Preisrückgänge für Milch und Schweine sowie der Abschaffung der Mutterkuh- und Milchkuhprämie um 6,3 %. Die lang anhal-

tenden Hitze- und Trockenperioden während der Sommermonate hatten im Acker-, Futter-, Obst- und Gemüsebau teils erhebliche Ernteeinbußen zur Folge. Im Weinbau wurde jedoch eine quantitativ und qualitativ bessere Ernte als im Vorjahr eingebracht bzw. konnten für pflanzliche Erzeugnisse im Mittel höhere Preise als 2014 erzielt werden, sodass sich der Wert der pflanzlichen Erzeugung - nach den Einbußen der vergangenen Jahre - leicht erhöhte (+2,7 %).

- Die Aufwendungen der Landwirtschaft für Vorleistungen verringerten sich um 2,9 %, wobei vor allem die gesunkenen Aufwendungen für Futtermittel und die niedrigeren Treibstoffpreise zum Tragen kamen. Die Abschreibungen für das Anlagevermögen nahmen hingegen leicht zu (+0,8 %).
- Mit dem Inkrafttreten der neuen Regeln der Gemeinsamen Agrarpolitik zu Jahresbeginn 2015 kam es bei den öffentlichen Geldern für die Landwirtschaft zu Umstellungen. Lt. vorläufigen Berechnungen sanken die für die Ermittlung des landwirtschaftlichen Einkommens zu berücksichtigenden Agrarzahllungen („Gütersubventionen“ und „sonstige Subventionen“) 2015 um 6,7 %.
- Das im landwirtschaftlichen Wirtschaftsbe- reich insgesamt erwirtschaftete Faktorein- kommen fiel nominell um 2,8 %.
- Der Rückgang des landwirtschaftlichen Ar- beitseinsatzes infolge des weiteren Struktur- wandels wurde auf 0,8 % geschätzt.

Pflanzliche Produktion: Hitze- und Trockenschäden

Das Jahr 2015 war das zweitwärmste Jahr in Österreich bzw. in Niederösterreich das wärmste Jahr seit Beginn der Wetteraufzeichnungen im Jahr 1768. Infolge der vielen extrem heißen Tage während der Sommermonate sowie der erheblichen Trockenheit im Norden und Osten Österreichs kam es zu Ertragseinbußen im Ackerbau (wobei hier vor allem die Herbstkulturen betroffen waren). Auch im Obst- und Gemüsebau sowie im Grünland mussten Mindererträge hingenommen werden. Bei den Erzeugerpreisen für pflanzliche Produkte war nach den deutlichen Rückgängen in den beiden vorhergehenden Jah-

ren ein Anstieg zu verzeichnen (+5,9 %), den- noch lagen sie nach wie vor deutlich unter dem Niveau des Jahres 2012.

Der pflanzliche Produktionswert belief sich 2015 auf rd. EUR 2,9 Mrd. (+2,7 %), was rd. 43 % des landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswerts entsprach.

Der Wert der Getreideproduktion (inkl. Mais) sank 2015 um 3,4 %, was auf ein niedrigeres Erzeugungsvolumen zurückzuführen war. Zu dieser Entwicklung trug insbesondere der Körnermais (inkl. CCM) bei, dessen Produktionsvolumen aufgrund einer deutlichen Flächenreduktion so- wie der erheblichen Hitze- und Trockenschäden um rd. 30 % sank. Um mehr als ein Viertel (-26,8 %) nahm des Weiteren das Erzeugungsvolumen von Roggen ab. Bei Triticale betrug der Rück- gang 6 %, während die Ernte bei Weizen (-2,8 %) und Gerste (-1,1 %) nur geringfügig niedriger ausfielen als im Vorjahr. Die Getreidepreise für die Ernte 2015 erhöhten sich lt. vorläufigen Be- rechnungen im Mittel um 11,4 %, nach Rück- gängen in den vergangenen beiden Jahren. Dabei kam wiederum vor allem der kräftige Anstieg des Körnermaispreises zum Tragen.

Der Produktionswert von Ölsaaten und Ölfrüch- ten fiel höher aus als 2014 (+10,3 %), lag aber nach wie vor unter dem Niveau der Jahre 2011 und 2012. Innerhalb dieser Produktgruppe kam es zu deutlichen Flächenveränderungen. So wurde der Anbau von Ölkürbis beträchtlich ausgewei- tet. Eine weitere Flächenausdehnung (+29,8 %) erfuhr auch die Sojabohne, die allerdings stark unter der Trockenheit litt. Dem Volumen nach nahm die Produktion von Sojabohnen daher nur um 15,1 %, wertmäßig infolge von Preisrückgän- gen lediglich um 10,8 % zu. Stark eingeschränkt wurde 2015 der Anbau von Raps (-28,9 %), was bei unterdurchschnittlichen Hektarerträgen zu einem Rückgang des Produktionsvolumens um 43,7 % führte. Infolge höherer Preise fiel der wert- mäßige Rückgang etwas schwächer aus (-32,4 %). Ein deutlich geringeres Erzeugungsvolumen als im Vorjahr (-34,1 %) wurde auch bei den Sonnen- blumen erzielt. Gestiegene Preise schwächten die wertmäßigen Einbußen etwas ab (-17,2 %).

Die Erzeugung von Eiweißpflanzen erhöhte sich im Vorjahresvergleich dem Volumen nach um 11,1 % und wertmäßig um 9,3 %. Hinter dieser Entwicklung stand eine deutliche Flächenausweitung (+22,3 %), insbesondere bei der Ackerbohne.

Bei den Zuckerrüben führten die trockenheitsbedingt unterdurchschnittlichen Hektarerträge bei gleichzeitiger deutlicher Anbaueinschränkung zu einem Rückgang des Produktionsvolumens um rd. ein Drittel gegenüber dem Vorjahr. Nachdem der Produktionswert des Rübenbaus 2014 trotz Rekordhektarerträgen infolge niedriger Preise, geringer Zuckergehalte und hoher Zuckerverluste um rd. 17,8 % gefallen war, nahm er 2015 neuerlich stark ab (-22,8 %).

Nach einem preis- und qualitätsbedingten Einbruch im Jahr 2014 stagnierte der Wert der Kartoffelproduktion 2015 auf dem Niveau des Vorjahres (-0,5 %). Grund dafür war die sehr kleine Ernte (Erzeugungsvolumen: -23,5 %), ihrerseits eine Folge der geringeren Anbaufläche (-4,8 %), insbesondere aber der erheblichen Ertragseinbußen infolge der extremen Hitze und Trockenheit. Infolge des geringeren Angebots konnten sich die Preise vom Tief des Vorjahres wieder erholen (+31,3 %).

Kleiner als 2014 fiel weiters die Obsternte aus, wo die extremen Witterungsbedingungen des Jahres 2015 zu unterdurchschnittlichen Fruchtgrößen, vorzeitigem Fruchtfall und Sonnenbrand auf den Früchten führten. Rückgänge beim Erzeugungsvolumen waren u. a. bei Äpfeln, Kirschen, Weichseln, Beerenobst und Holunder zu verzeichnen. Die Erzeugerpreise für Obst entwickelten sich recht unterschiedlich. Starke Preisanstiege gab es beim Mostobst. Auch Erdbeeren waren teurer als 2015, während die Preise für Kirschen, Weichseln, Zwetschken und Tafelbirnen nachgaben. Der Wert der Obstproduktion nahm 2015 wieder leicht zu (+2,2 %).

Im Gemüsebau konnte der Anstieg der Erzeugerpreise (+8,7 %) den deutlichen Rückgang des Erzeugungsvolumens (-12,1 %) nicht ausgleichen. Vor allem der Feldgemüsebau litt unter der

wochenlangen Hitze und Dürre, mit Ausfällen u. a. bei Salaten, Chinakohl, Kraut, Wurzelgemüse und Zwiebeln. Die daraus resultierenden mehr oder minder deutlichen Preissteigerungen schwächten die wertmäßigen Einbußen (-4,5 %) etwas ab.

Sowohl qualitativ als auch quantitativ besser als im Jahr zuvor fiel demgegenüber die Weinernte aus. Nach ersten Schätzungen werden 2015 rd. 2,5 Mio. hl erwartet, was gegenüber der geringen Vorjahresmenge einem Anstieg um 27 % entsprach. Der Produktionswert von Wein erhöhte sich um etwa 35,5 %.

Tierische Erzeugung: Schweine- und Milchbranche unter starkem Preisdruck

Der Wert der tierischen Erzeugung verringerte sich 2015 um 6,3 % auf rd. EUR 3,2 Mrd. , mit einem wertmäßigen Minus sowohl beim Produktionswert von Nutz- und Schlachtvieh (-5,9 %) als auch bei der Produktgruppe der tierischen Erzeugnisse (-6,7 %). Einem leichten Anstieg des Produktionsvolumens (+1,1 %) stand dabei ein deutlicher Rückgang der Erzeugerpreise (im Mittel -6,4 %) gegenüber.

Der Anteil der tierischen Erzeugung am Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs verringerte sich von rd. 50 % im Jahr 2014 auf rd. 47 %. Den größten Beitrag lieferte dabei auch 2015 die Milchproduktion mit einem Anteil am landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswert von 16 %, gefolgt von Rindern (12 %) und Schweinen (11 %).

Die negative Entwicklung des Werts der tierischen Erzeugung im Jahr 2015 war vor allem auf die anhaltend schwierige Situation auf dem Milch- und Schweinemarkt zurückzuführen. Im Vorfeld des Auslaufens der EU-Milchquotenregelung per 1. April 2015 war es ab Mitte 2014 auf dem europäischen und damit auch auf dem österreichischen Milchmarkt zu erheblichen Verwerfungen und starken Preiskorrekturen gekommen, bedingt durch die gedämpfte Nachfrage auf den internationalen Märkten und dem russischen Importstopp bei steigender Rohmilchanlieferung.

rung. Diese Entwicklung setzte sich auch 2015 fort. Nach einem Anstieg des Erzeugungsvolumens um 3,9 % im Jahr 2014 schwächte sich das Wachstum der heimischen Milchproduktion 2015 ab (+1,3 %). Die Milchpreise lagen dabei im Jahresmittel um 14,3 % unter dem Vorjahresniveau. Zum Rückgang des Werts der Milchproduktion trug neben den Preiseinbußen die Abschaffung der Milchkuhprämie (in der Höhe von rd. EUR 12 Mio. im Jahr 2014) bei. Gleichzeitig wurden im Rahmen der EU-Sondermaßnahmen zur Marktstützung in den Sektoren Milch und Schweinefleisch rd. EUR 4 Mio. Direktzahlungen für kuhhaltende Betriebe gewährt. Die Zusatzabgabe für die Überschreitung der Milchquote, welche für das Milchwirtschaftsjahr 2014/15 knapp EUR 45 Mio. ausgemacht hatte, wurde mit dem Milchwirtschaftsjahr 2015/16 abgeschafft. Der Wert der Milchproduktion zu Herstellungspreisen verringerte sich 2015 um 10,7 % auf rd. EUR 1,1 Mrd..

In der Rinderproduktion war nach Preisrückgängen in den beiden vergangenen Jahren 2015 eine positive Entwicklung der Erzeugerpreise (+3,6 %) zu verzeichnen. Der Produktionswert zu Herstellungspreisen lag jedoch mit rd. EUR 0,8 Mrd. Euro um 5,6 % unter dem Vorjahresniveau. Zurückzuführen war dieser Rückgang einerseits auf die neuerliche leichte Abnahme des Erzeugungsvolumens (-1 %), insbesondere aber auf das Auslaufen der Mutterkuhprämie, welche für 2014 rd. EUR 72 Mio. ausgemacht hatte. Anhaltende Absatzprobleme und starker Preisdruck prägen seit 2014 die Entwicklung auf dem europäischen Schweinemarkt, hervorgerufen u. a. durch die schwierige Exportsituation infolge der Sperrung des russischen Marktes bei gleichzeitig weiter steigender Erzeugung. Der Wert der heimischen Schweineproduktion setzte seine rückläufige Entwicklung auch 2015 fort (-8,5 %, 2014: -7,2 %). Die Preise nahmen lt. vorläufigen Berechnungen gegenüber 2014 um 8,9 % ab, während das Produktionsvolumen stabil blieb (+0,1 %).

Der Wert der Geflügelproduktion veränderte sich im Vorjahresvergleich nur geringfügig (+0,3 %), wobei ein wertmäßiges Plus bei den Masthüh-

nern (+3,7 %) Einbußen bei den Truthühnern (-6,7 %) gegenüberstand. So wurden mehr Masthühner als 2014 eingestallt, während die Truthühnereinstellungen rückläufig waren. Die Erzeugerpreise für Masthühner (lebend) verblieben im Jahresmittel auf dem Vorjahresniveau, jene für Truthühner stiegen.

Eine weitere Produktionsausweitung bei leicht rückläufigen Preisen führte in der Eiproduktion zu einem Anstieg des Produktionswerts um 3,1 %.

3.2.2 Buchführungsergebnisse landwirtschaftlicher Betriebe

Die Buchführungsergebnisse vermitteln einen umfassenden Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse land- und forstwirtschaftlicher Betriebe. Um eine möglichst aussagekräftige Darstellung der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Betriebsgruppen zu gewährleisten, wird im gesamten Bundesgebiet ein Netz von freiwillig buchführenden Betrieben unterhalten.

Die Betreuung dieser freiwillig buchführenden Betriebe sowie die statistische Aufarbeitung ihrer Daten, ist der LBG Wirtschaftstreuhand- und Beratungsgesellschaft mbH. übertragen, die EDV-mäßige Verarbeitung erfolgt im Land- und Forstwirtschaftlichen Rechenzentrum.

Insgesamt wurden bundesweit für das Jahr 2015 die Buchführungsdaten von 2.166 Betrieben, die im Rahmen des „Grünen Berichtes“ des Bundes freiwillig Aufzeichnungen führen, ausgewertet. Für Niederösterreich wurden die Buchhaltungsergebnisse von 713 Betrieben herangezogen.

Die Auswertungen der Niederösterreichischen Buchführungsbetriebe beziehen sich auf eine Grundgesamtheit der Agrarstrukturerhebung 2013 von Niederösterreichischen land- und forstwirtschaftlichen Betrieben mit einem Gesamtstandardoutput von EUR 8.000 bis EUR 350.000. Im Auswahlrahmen sind alle Betriebe mit den Rechtsformen „natürliche Personen“, „Personengemeinschaften“ und „Ges. m. b. H.“, Betriebe mit kleiner gleich 500 ha Wald und Betriebe mit einem Anteil des Standardoutputs Gartenbau

von kleiner gleich 1/3 des Standardoutputs Landwirtschaft und Gartenbau enthalten.

Als Forstbetriebe sind nun alle Betriebe definiert deren forstlicher Standardoutput mehr als ein Drittel des Gesamtoutputs ausmacht. Für eine Zuordnung als Marktfrucht-, Dauerkultur-, Futterbau- oder Veredelungsbetrieb beträgt der Standardoutput dieses Betriebszweigs mehr als 2/3 des Standardoutputs für Landwirtschaft und Gartenbau. Die restlichen Betriebe sind den landwirtschaftlichen Gemischtbetrieben zugeordnet. Unter Futterbaubetrieben sind alle rinderhaltenden Betriebe und die Betriebe mit Schaf- und Ziegenhaltung erfasst, während Schweine- und Geflügelbetriebe als Veredelungsbetriebe zusammengefasst werden.

Nach den Auswertungen der LBG Wirtschaftstreuhand- und Beratungsgesellschaft bewirtschafteten die freiwillig buchführenden Betriebe Niederösterreichs 2015 im Schnitt 23,6 ha Ackerland, 6,9 ha Dauergrünland und 9,8 ha forstwirtschaftlich genutzte Fläche. Österreichweit liegt die Betriebsgröße bei 13,7 ha Acker, 14,1 ha Grünland und 13,8 ha Forst. In Niederösterreich liegt sowohl der durchschnittliche Rinderbestand mit rund 18 Stück als auch der durchschnittliche Schweinebestand mit rund 29 Stück etwas unter dem Bundesdurchschnitt.

Ertrag

Der Ertrag eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht aus:

- dem Ertrag aus der Bodennutzung
- dem Ertrag aus der Tierhaltung
- dem Ertrag aus der Forstwirtschaft
- dem mit der Bewirtschaftung im Zusammenhang stehenden Geldtransfer der öffentlichen Hand (ohne Investitionszuschüsse)
- den Erträgen des landw. Nebenbetriebes bzw. der Nebentätigkeit (z.B. Gästebeherbergung)
- der erhaltenen Umsatzsteuer
- abzüglich des internen Ertrags (z. B. im eigenen Betrieb erzeugtes und verbrauchtes Futtermittel)

Im gewichteten Bundesmittel der buchführenden Testbetriebe lag der Ertrag mit EUR 90.492,- um

4 % unter dem Vorjahr. Der entsprechende NÖ Durchschnitt lag 2015 bei EUR 101.090,- je Betrieb. Bei den Dauerkulturbetrieben war ein deutlicher Ertragsanstieg von rund 15 % auf EUR 106.666,- je Betrieb feststellbar. Ebenso weisen Forstbetriebe einen leicht höheren Ertrag als im Vorjahr aus. Trotz eines Ertragsrückgangs von 9,1 % erwirtschafteten die Veredelungsbetriebe mit EUR 209.519,- je Betrieb die höchsten Erträge aller Betriebsformen. Bei den Marktfruchtbetrieben fiel der durchschnittliche Ertrag um 2,8 % auf EUR 106.477,- zurück. Einen deutlichen Rückgang von über 11 % auf EUR 79.437,- mussten die Futterbaubetriebe hinnehmen. Der durchschnittliche Ertrag der NÖ Biobetriebe lag mit EUR 88.908,- annähernd auf dem Vorjahresniveau, während der Ertrag der konventionell wirtschaftenden Betriebe mit EUR 105.249,- gegenüber 2014 um 6,2 % schwächer ausfiel.

Je Hektar reduzierte landwirtschaftlich genutzte Fläche (RLF) erzielten die NÖ Betriebe einen Ertrag von EUR 3.230,-. Große Betriebe liegen mit einem Ertrag je ha von EUR 3.731,- deutlich darüber, kleine Betriebe mit EUR 2.787,- deutlich darunter. Je Hektar RLN beträgt die Ertragsdifferenz zwischen konventionellen und Biobetrieben EUR 245,-.

Aufwand

Der Unternehmensaufwand ist der zur Erzielung des Unternehmensertrages aufgewendete Wert an Arbeit und Sachgüter. Er setzt sich zusammen aus:

- den Ausgaben für den sachlichen Betriebsaufwand
- den Kosten für familienfremde Arbeitskräfte
- der wertmäßigen Absetzung für Abnutzung (Abschreibung)
- den Fremdkapitalzinsen

Ertrag je Hektar reduzierte landwirtschaftlich genutzte Fläche (in Euro) nach Produktionsgebieten



Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

- dem Pacht- und Mietaufwand
- dem Aufwand für den landw. Nebenbetrieb bzw. der Nebentätigkeit
- der geleisteten Umsatzsteuer
- abzüglich des internen Aufwands (Interner Aufwand ist gleich interner Ertrag)

Der durchschnittliche Aufwand 2015 lag in Niederösterreich bei EUR 78.507,- je Betrieb. Damit ist der Aufwand in NÖ gegenüber 2014 um 0,7 % gesunken. Der entsprechende österreichische Durchschnitt betrug EUR 71.015,- je Betrieb und stieg gegenüber dem Vorjahr leicht an.

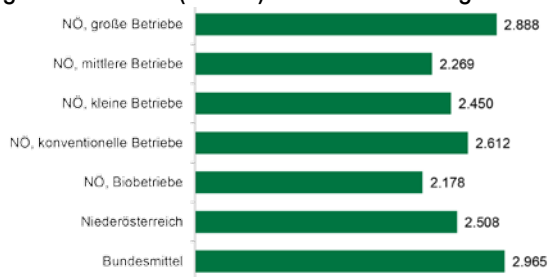
Im Jahr 2015 war zwischen den einzelnen Betriebsformen eine uneinheitliche Aufwandsentwicklung feststellbar. Höhere Aufwände als 2014 waren bei den Forstbetrieben (+5,4 %), sowie bei den Marktfruchtbetrieben (+2 %) zu verzeichnen. Nach einem kräftigen Rückgang im Vorjahr konnte 2015 der Aufwand bei den Dauerkulturbetrieben um weitere 0,7 % auf EUR 78.307,- reduziert werden. Auch bei den Futterbaubetrieben (-2 %) und den Veredelungsbetrieben (-0,8 %) sank der Aufwand stärker als im Landesdurchschnitt.

Der durchschnittliche Aufwand je ha RLF lag in Niederösterreich im Jahr 2015 bei EUR 2.508,-. Auch beim Aufwand entfallen die höchsten Werte je Hektar RLN auf die großen Betriebe, während der Aufwand je Fläche bei den kleinen Betrieben am geringsten ist. Beim Aufwand je Hektar RLN fällt die Differenz zwischen konventionellen und Biobetrieben mit EUR 435,- stärker als beim Ertrag aus.

Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft

Die Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft ergeben sich aus der Differenz zwischen Ertrag

Aufwand je Hektar reduzierte landwirtschaftlich genutzte Fläche (in Euro) nach Produktionsgebieten



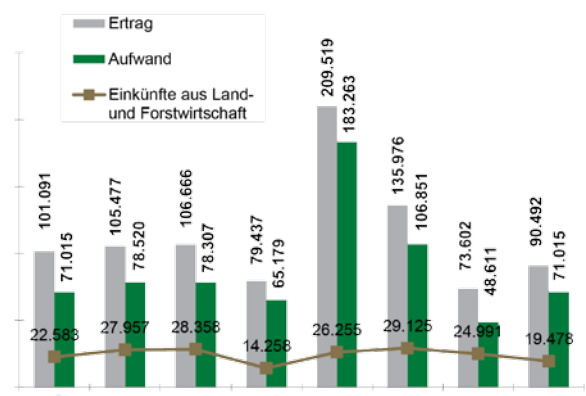
Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

und Aufwand. Sie stellen das Entgelt für die im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geleistete Arbeit der nicht entlohnten Arbeitskräfte, für die unternehmerische Tätigkeit und für den Einsatz des Eigenkapitals dar. Durch die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft sind noch die Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung und die Einkommenssteuer abzudecken.

Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft betragen im Mittel der buchführenden Testbetriebe EUR 19.478,-, das war um knapp 16,7 % weniger als im Jahr 2014. In Niederösterreich lagen die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft mit durchschnittlich EUR 22.583,- um 16 % über dem Bundesmittel.

Im Jahr 2015 gab es bei den Einkünften aus der Land- und Forstwirtschaft zwischen den einzelnen Betriebsformen deutliche Unterschiede. Der deutlichste Rückgang war bei den Veredelungsbetrieben mit minus 42,6 % auf EUR 26.255,- zu verzeichnen. Die landwirtschaftlichen Gemischtbetriebe können trotz eines Rückganges von 14,2 % mit EUR 29.125,- die höchsten Einkünfte erwirtschaften. Mit -37,8 % gingen die Einkünfte bei den Futterbaubetrieben ebenfalls überdurchschnittlich stark zurück. Mit durchschnittlich EUR 14.258,- erzielte diese Betriebsform im Jahr 2015 die geringsten Einkünfte in der Land- und Forstwirtschaft. Einen vergleichsweise moderaten Rückgang von 7,7 % auf EUR 24.991,- mussten die Forstbetriebe hinnehmen. Gegen den landesweiten Trend stiegen bei den Dauerkulturbetrieben die Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft um über 104 % auf EUR 28.358,- an.

Ertrag, Aufwand und Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft 2015 (in Euro) je Betrieb nach Betriebsformen



Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft nicht entlohnter Arbeitskrafteinheit (nAK) in NÖ nach Betriebsformen ergibt folgende Situation:

Die höchsten Einkünfte je nAK konnten 2015 die Marktfruchtbetriebe mit durchschnittlich EUR 30.930,- erwirtschaften. Die zweithöchsten Einkünfte erzielten die Forstbetriebe mit durchschnittlichen EUR 26.284,- je nAK. Gegen den landesweiten Trend konnte bei diesen Betrieben eine Einkommenssteigerung gegenüber dem Vorjahr festgestellt werden. Über dem NÖ Schnitt von EUR 18.492,- liegen auch noch die landwirtschaftlichen Gemischtbetriebe und die Dauerkulturbetriebe mit EUR 20.480,- bzw. EUR 20.122,-. Durch den Rückgang von über 36 % erwirtschafteten die Futterbaubetriebe mit durchschnittlich EUR 10.530,- die mit Abstand geringsten Einkünfte je Arbeitskraft. Den stärksten Rückgang mit rund 43 % auf EUR 17.939,- mussten die Veredelungsbetriebe hinnehmen.

Der Einkommensabstand je nAK zwischen den biologisch wirtschaftenden Betrieben und den konventionell wirtschaftenden Betrieben wurde 2015 weiter ausgebaut. Während bei den Biobetrieben die Einkünfte mit EUR 22.745,- je nAK gegenüber dem Vorjahr um vergleichsweise moderate 4,7 % zurückgingen, büßten die konventionellen Betriebe durchschnittlich mehr als 20 % ein und erzielten EUR 17.206,- je nAK. Unterteilt man die Betriebe nach ihren Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft je nAK in vier gleichgroße Gruppen, so erzielte das obere Quartil Einkünfte von EUR 46.957,- (-14,3 %). Das untere Quartil verzeichnete dagegen negative Einkünfte von EUR -6.062,-, wobei die Verluste hier zum Vorjahr um mehr als EUR 1.000,- ausgeweitet wurden.

Erwerbs- und Gesamteinkommen

Zur Bedeckung der finanziellen Erfordernisse stehen der bäuerlichen Familie außer den Einkünften aus der Land- und Forstwirtschaft auch außerbetriebliche Erwerbseinkommen, allfällige Renten, Familienbeihilfen und sonstige Sozialtransferzahlungen zur Verfügung.

Das Erwerbseinkommen umfasst neben den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, Ge-

hälter und Löhne aus unselbständiger Tätigkeit sowie Einkünfte aus selbstständiger Arbeit und Gewerbebetrieb. Nicht enthalten sind Pensionen und Arbeitsrenten. Es ist somit jenes Einkommen, das der bäuerlichen Familie auf Grund ihrer Tätigkeit, sei es nun innerhalb oder außerhalb der Land- und Forstwirtschaft, zur Verfügung steht.

Das durchschnittliche Erwerbseinkommen je Arbeitskrafteinheit (AK-U) lag 2015 in Niederösterreich bei EUR 23.987,-. Nach Betriebsgröße war das Erwerbseinkommen bei den großen Betrieben im Jahr 2015 mit EUR 30.925,- je Arbeitskrafteinheit am höchsten. EUR 23.582,- erzielten die mittleren Betriebe, gefolgt von den kleinen Betrieben mit EUR 20.191,-.

Das Gesamteinkommen entspricht der Summe der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft und nicht landwirtschaftlichen Erwerbseinkommen (Gehälter, Löhne bzw. Einkünfte aus selbstständiger Tätigkeit) sowie Renten, Familienbeihilfen und sonstigen Sozialtransfers.

Das Gesamteinkommen betrug im Jahr 2015 im Bundesmittel EUR 43.501,- je Betrieb. Gegenüber 2014 bedeutet dies einen Einkommensrückgang von 7,9 %. Das höchste durchschnittliche Gesamteinkommen erwirtschafteten im Jahr 2015 trotz eines deutlichen Rückgangs von 8 % die Marktfruchtbetriebe mit über EUR 50.300,-, gefolgt von den Veredelungsbetrieben mit EUR 46.960,- je Betrieb. Das niedrigste Gesamteinkommen verzeichneten nach einem deutlichen Verlust von über 16 % zum Vorjahr die Futterbaubetriebe mit EUR 40.018,-.

In Niederösterreich ist der Anteil der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft am Gesamteinkommen mit 50 % im Vergleich zum Vorjahr um sechs Prozentpunkte zurückgegangen, aus dem unselbständigen und selbständigen Erwerb kamen 36 %, aus Rentenzahlungen, Familienbeihilfe und sonstigen Sozialtransfer rund 14 %.

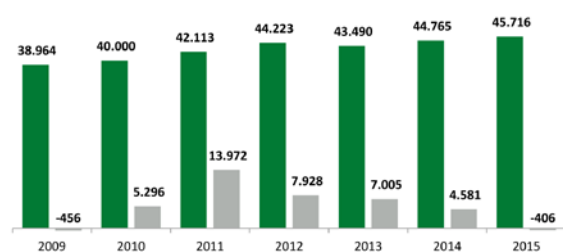
Aus der Differenz zwischen Gesamteinkommen und Verbrauch (Sozialversicherungsbeiträge und Privatverbrauch) ergibt sich die Eigenkapitalver-

änderung. Seine Bedeutung kommt in der wirtschaftlichen Weiterentwicklung des Betriebes, insbesondere zur Finanzierung von betriebsnotwendigen Investitionen, zum Ausdruck. Ohne ein Mindestmaß an Eigenkapitalzuwachs ist kaum ein zukunftsorientierter bzw. gesicherter Betriebsbestand zu erwarten.

Beim durchschnittlichen niederösterreichischen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb lag im Jahr 2015 eine Unterdeckung des Verbrauches in der Höhe von EUR 406,- vor. Im Vorjahr konnte noch eine Überdeckung des Verbrauches von EUR 4.581,- oder 9 % des Gesamteinkommens erzielt werden. Im Bundesdurchschnitt war noch ein Eigenkapitalzuwachs je Betrieb in der Höhe von 1.865,- feststellbar.

Innerhalb der Betriebsformen lag die Eigenkapitalbildung der Dauerkulturbetriebe mit durchschnittlich EUR 4.085,- oder rund 8,8 % des Gesamteinkommens am höchsten. Schlusslicht bei der Eigenkapitalbildung waren die Veredelungsbetriebe. Diese hatten 2015 eine durchschnittliche Unterdeckung des Verbrauches von EUR 3.420,- je Betrieb. Die konventionellen Betriebe in NÖ wiesen im Jahr 2015 einen durchschnittlichen Eigenkapitalrückgang von EUR 2.390,- aus. Deutlich günstiger die Situation bei den biologischen Betrieben. Diese konnten ihr Eigenkapital um durchschnittlich EUR 5.404,- bzw. um 10,8 % des Gesamteinkommens erhöhen. Besonders deutlich wird die unterschiedlich starke Wirtschaftsentwicklung beim Vergleich der Viertelgruppierung nach Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft je nAK. Während das beste Viertel der Betriebe Eigenkapital in Höhe von EUR 17.158,- oder 23 % des Gesamteinkommens bil-

Entwicklung des Verbrauchs und der Eigenkapitalbildung (in Euro) der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in NÖ



Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

den konnte, beträgt beim schlechtesten Viertel die Unterdeckung des Verbrauchs über EUR 11.956,-.

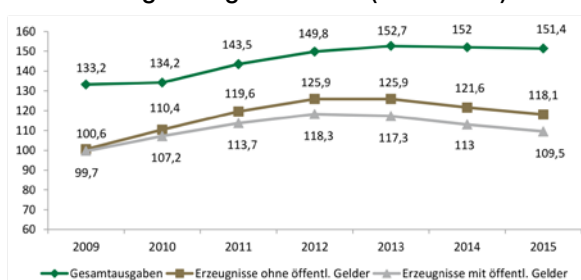
3.3 Preisindizes

Die Kostenentwicklung bei Betriebsmitteln und Investitionsgütern bildet für die Landwirtschaft nach wie vor ein entscheidendes Problem. Bedingt durch die starke Verflechtung mit den nichtlandwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichen, wirken sich Verteuerungen in diesen Bereichen für die Landwirtschaft in der Regel einkommensmindernd aus. Zwar lassen Preisindizes, da weder Produktions- noch Aufwandsmengen dabei erfasst werden, allein keinen schlüssigen Beweis auf die Einkommensentwicklung zu, doch lässt sich aus diesen Werten durchaus die aktuelle Situation der Landwirtschaft ablesen.

Während die Gesamtausgaben seit 1995 von 100 (= Basis) auf 151,4 im Jahr 2015 kontinuierlich anstiegen, blieb der Anstieg der Erzeugerpreise agrarischer Güter und öffentlicher Gelder mit 109,6 deutlich zurück.

Beim Vergleich des Agrarpreis-Index der Einnahmen vom Jahr 2015 mit dem Jahr 2014 war ein Minus von 3,1 % festzustellen. Dieser Indexrückgang bei den Agrarprodukten war vor allem in der Preisentwicklung für tierische Erzeugnisse (Milchpreis: 14,3 %) und forstwirtschaftliche Produkte begründet. Der Index der land- und forstwirtschaftlichen Produkte ohne öffentliche Gelder sank ebenfalls um 3,1 %. Bei den öffentlichen Geldern war ein Minus von 3,3 % zu beobachten. Der Ausgabenindex ist im Jahresdurchschnitt 2015 gegenüber 2014 minimal um 0,3 % gesunken. Niedrigere Preise für Futtermittel sowie für Energie prägten diese Entwicklung.

Entwicklung der Agrar-Indizes (1995 = 100)



Quelle: LBG Paritätsspiel

Betriebseinnahmen

Im Jahresdurchschnitt 2015 war der Index bei den pflanzlichen Produkten um 3,5 % höher als im Jahr 2014. Ausschlaggebend dafür waren vor allem die starke Indexerhöhung bei Kartoffeln, Handelsgewächsen und Getreide. Außerdem ist zu berücksichtigen, dass im Getreidebereich noch mit Nachzahlungen zu rechnen ist. Bei Kartoffeln konnte mit 29,2 % die stärkste Preissteigerung festgestellt werden. Bei den Handelsgewächsen stieg der Index um 8,8 % auf 91,7 Punkte. Zusätzlich verändert sich der Getreidepreis um ein Plus von 2,3 %. Die Getreideernnte lag im Jahr 2015 um 14 % unter dem Vorjahresniveau und um 4 % unter dem langjährigen Durchschnitt. Bei den Hackfrüchten waren für eine unterdurchschnittliche Ernte in erster Linie Ertragsdefizite infolge der niederschlagsarmen Witterung ausschlaggebend. Bei Körnermais konnte aufgrund der Trockenheit ein Teil der Fläche lediglich als Silomais geerntet werden. Entsprechend fiel die Ernte um 28 % unter dem Vorjahr und 22 % unter einem Normaljahr aus. Innerhalb der Getreidearten verzeichnete der Körnermais (31,3 %) das größte und einzige Plus im Preis. Premiumweizen (-14 %), Braugerste (-13,7 %), Qualitätsweizen (-10,8 %) und Mahlgroggen (-9,1 %) mussten eine deutliche Preisminderung hinnehmen. Sinkende Preise gab es ebenso bei Hartweizen (-8,5 %), Mahlweizen (-5,7 %), Futterhafer (-4,7 %), Triticale (-3,3 %), Futterweizen (-2,5 %) und Futtergerste (-1,4 %).

Bei den Handelsgewächsen lag der Index um 8,8 % höher als der Vorjahreswert. Preissteigerungen waren bei allen Produkten, außer Mohn (-15,7 %) und Sojabohnen (-8,1 %), festzustellen. Am stärksten stiegen die Preise für Sonnenblumenkerne (30,1 %), Zuckerrüben (15,7 %) und Ölrap (9,2 %). Ölkürbis (2,6 %), Hopfen (1,8 %) und Körnererbsen (0,1 %) konnten ebenfalls leicht im Preis zulegen. Bei den Futterpflanzen war ein starkes Minus von 13 % zu verzeichnen. Sowohl Silage (-19,2 %), Heu (-12,6 %), als auch Stroh (-2,6 %) nahmen im Preis im Jahr 2015 ab.

Beim Gemüse- und Gartenbau war eine Indexsteigerung von 7 % zu verzeichnen, wobei beim

Frischgemüse sowie bei Pflanzen und Blumen ein Plus von 12,1 % bzw. von 3,2 % festgestellt wurde. Beim Frischgemüse waren die Preisentwicklungen bei Tomaten, Karotten Frisch-/Lagerkartoffeln ausschlaggebend. Preisminderungen gab es u.a. bei Schnittlauch und Knoblauch. Innerhalb der Pflanzen und Blumen gab es bei Blumen und Zierpflanzen ein Plus von 4 % und bei Baumschulerzeugnissen stieg der Index um 1,2 %.

Nach dem Minus von 32,8 % im letzten Jahr stieg im Jahr 2015 der Preis bei den Kartoffeln drastisch um 29,2 % an. Damit liegt der Index mit 118,0 wieder über dem Basiswert von 2010=100. Aufgrund der deutlichen Indexrückgänge bei Tafelbirnen (-19 %), Kirschen (-5 %), Tafeläpfel (-1,8 %) und Pflaumen (-0,7 %) war im Obstbau ein Minus von 0,2 % zu verzeichnen. Indexanstiege konnten nur bei Erdbeeren (+8,1 %) und Marillen (+3,5 %) festgestellt werden. Beim Weinbau wurde ein Minus von 0,9 % verzeichnet. Dies war vor allem auf den Preisrückgang von Qualitätswein aus der Flasche (-0,4 %), sowie roten Fasswein (-0,4 %) zurückzuführen. Bei weißem Fasswein gab es ein Plus von 10 % zu beobachten.

Im Vergleich der Jahresdurchschnittswerte 2014 - 2015 wurde bei den tierischen Produkten eine negative Gesamtentwicklung beobachtet. Der Gesamtindex ist um 6,6 % gesunken. Zu Preissteigerungen kam es hingegen beinahe bei allen Tieren. In der Rinderhaltung stiegen die Erzeugerpreise um 3,1 % im Jahr 2015. Bei Ochsen (5,1 %), Stiere (4,4 %) und Kühen (3,2 %) verbesserten sich die Preise etwas stärker als bei Kälber (1,4 %) und Kalbinnen (0,6 %). Im Vergleich dazu stellen Schweine heuer die Ausnahme dar und mussten eine Preissenkung vorweisen. In der Schweinehaltung kam es zu einem Minus von 10 %. Bei Geflügel lag der Preisindex mit einem minimalen Plus von 1,3 % leicht über dem Niveau des Jahres 2014. Bei Truthühnern stiegen die Preise um 4,2 %, bei Hähnchen stagnierten diese. Bei Mastlämmern wurde im Jahresvergleich ein Plus von 1,9 % festgestellt. Nach dem deutlichen Plus der Vorjahre verzeichnete der Milchpreis im Jahresdurchschnitt 2015 ein starkes Minus von 14,3 %. Der Index kam somit bei 106,2 Indexpunkten 2010=100 zu liegen. Bei Eiern aus Boden- und

Freilandhaltung waren Preisrückgänge von 4,3 % bzw. 3,9 % zu beobachten.

Im Vergleich der Jahresdurchschnitte 2014 - 2015 wurde ein Minus von 4,4 % beobachtet. Die höchsten Indexrückgänge waren bei Blochholz Fichte/Tanne (-5,9 %), Blochholz Kiefer (-5,6 %), Faser-/Schleifholz (-5,3 %), Faserholz Buche (-2,3 %) und Blochholz Buche (-2,2 %) festzustellen. Brennholz weich (+0,9 %) und Brennholz hart (+0,8 %) konnten hingegen im Preis zulegen. Insgesamt lag im Jahresdurchschnitt 2015 der Preisindex bei den forstwirtschaftlichen Produkten mit 109,7 Indexpunkten über dem Ausgangsniveau von 2010=100.

Betriebsausgaben

Auf der Ausgabenseite war beim Vergleich der Jahresdurchschnitte 2014 und 2013 ein geringer Indexrückgang von 0,3 % festzustellen. Zum Tragen kamen vor allem die niedrigeren Preise für Energie (-10,1 %) sowie Futtermittel (-2,7 %). Auch bei Saat- und Pflanzgut sowie beim Tierzukauf war ein Minus festzustellen. Dagegen stiegen die Ausgaben für Geräte- und Gebäudeerhaltung, Versicherungen, Veterinärleistungen und Verwaltung leicht an. Maschinen und Geräte verteuerten sich im letzten Jahr um 2 %. Im Jahresdurchschnitt höher fielen auch die Baukosten mit einem Plus von 1,6 % aus.

3.4 Paritätsvergleich

Eine wesentliche Grundlage der europäischen Agrarpolitik stellt der Einkommensvergleich zwischen Landwirtschaft und den übrigen Wirtschaftsbereichen (Paritätsvergleich) dar. Der Paritätsvergleich dient in der Regel als wichtiger Anhaltspunkt in der Preis- und Einkommenspolitik.

Das Hauptproblem bei allen Einkommensvergleichen ist die Wahl der Bezugsgrößen. Im gegenständlichen Bericht wird im nichtlandwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich der Brutto-Monatsverdienst der in der Industrie Beschäftigten herangezogen, wobei das Sozialeinkommen unberücksichtigt bleibt. Festzuhalten ist hier, dass mit dem EU-Beitritt der Industriebeschäftigtenlohn in seiner bisherigen Form nicht mehr erhoben wird. Die Daten der neuen EU-konformen „Konjunkturstatistik im produzierenden Bereich“ umfassen neben den Industriebetrieben auch die Gewerbebetriebe.

Für die Landwirtschaft wurde das landwirtschaftliche Einkommen um das zusätzlich erzielte Nebenerwerbseinkommen sowie um die öffentlichen Zuschüsse aufgestockt. Das Sozialeinkommen blieb ebenfalls unberücksichtigt. Somit werden die reinen, aus der wirtschaftlichen Tätigkeit resultierenden Einkommen als Vergleichsbasis verwendet.

In der Tabelle 3.12 ist die Einkommensentwicklung in den Jahren 2000 bis 2014 ersichtlich. Im Jahr 2014 betrug das durchschnittliche monatliche Erwerbseinkommen je bäuerlicher Arbeitskraft EUR 1.748,-, das sind rund 53 % des durchschnittlichen Bruttomonatsverdienstes eines Industriebeschäftigten.



4. Die Soziale Lage

4.1. Bäuerliche Sozialversicherung

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern (SVB) nimmt die Aufgaben der Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung für die bäuerlichen Versicherten wahr. Sie ist daher die Ansprechpartnerin der Bäuerinnen und Bauern in allen beitrags- und leistungsrechtlichen Angelegenheiten. Ein wesentlicher Vorteil für die Versicherten ist vor allem das bauernspezifische Leistungs- und Serviceangebot.

Das Leistungs- und Serviceangebot der SVB beinhaltet:

- Sprechtagsberatungen in den Bezirksbauernkammern. 2015 wurden bei 898 Sprechtagen 32.449 Beratungen durchgeführt.
- Auseinandersetzung mit allen sicherheitstechnischen Belangen durch die SicherheitsberaterInnen der SVB. Neben der Vermittlung des Wissens über Arbeitssicherheit in Haus und Hof durch Vorträge und Tagungen, ist die direkte Beratung auf den Bauernhöfen ein wichtiges Element. Im Jahr 2015 erfolgten in Niederösterreich 1.007 Betriebsbesuche.
- Die Betreuung durch SVB-RehabilitationsberaterInnen. Nach schwerer Krankheit oder einem Unfall soll der Wiedereinstieg in den Beruf bestmöglich unterstützt werden. Daher beginnt die Unterstützung bereits am Krankenbett und wird – falls notwendig – am Bauernhof fortgesetzt. Im Jahr 2015 fanden in Niederösterreich 421 Spitalsbesuche und 534 Haus- bzw. Betriebsbesuche statt.

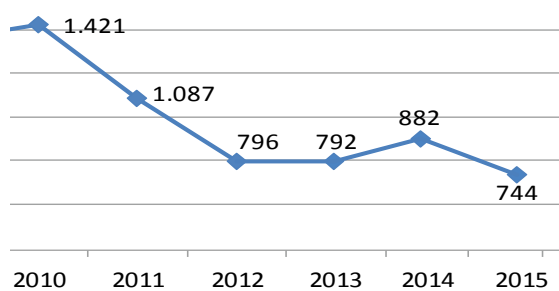
- Zur umfassenden Betreuung der Versicherten nehmen CasemanagerInnen bereichsübergreifende Beratungs- und Koordinierungstätigkeiten wahr.
- Neben Heilverfahren und Genesungsaufenthalten für alle Versicherten gibt es eine Reihe von speziellen Gesundheitsaktionen. Für Kinder und Jugendliche werden eigens ausgerichtete Gesundheitsmaßnahmen angeboten (z.B. legasthenische oder logopädische Angebote, meeresklimatische Aufenthalte bei Haut- oder Atemproblemen,...). Insgesamt haben 106 niederösterreichische Kinder und Jugendliche im Jahr 2015 an diesen speziellen Gesundheitsaktionen teilgenommen.
- Zum Gesundheitsangebot gehören auch die Gesundheitsaktionen „Pflegerische Angehörige“, „Frauen bzw. Männer in besonderen Situationen“, „Nach der Pflege“ (für pflegende Angehörige nach dem Tod des Pflégelings) und „Pflegerische und ihr Kind mit Beeinträchtigung“. 211 Personen aus Niederösterreich haben im Jahr 2015 insgesamt an diesen Gesundheitsaktionen teilgenommen.

4.2. Zweige der bäuerlichen Sozialversicherung

4.2.1 Krankenversicherung

In der Krankenversicherung gemäß Bauern-Sozialversicherungsgesetz (BSVG) sind BetriebsführerInnen eines land(forst)wirtschaftlichen Betriebes pflichtversichert, wenn der Einheitswert des

Versicherungsfälle in NÖ (Arbeitsunfälle und Krankheiten)



Quelle: SVB

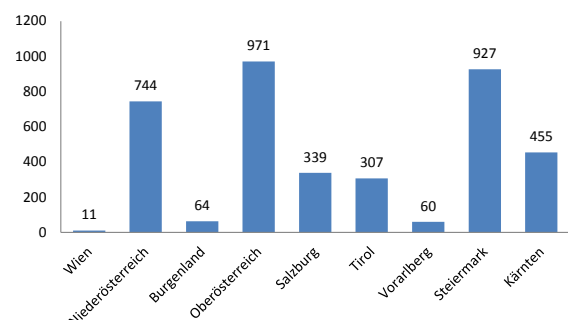
bewirtschafteten Betriebes EUR 1.500,- erreicht bzw. übersteigt oder wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Ertrag des Betriebes bestritten wird. Versichert sind auch die Ehegattin/der Ehegatte, der eingetragene Partner, Kinder, Enkel-, Wahl-, Stief- und Schwiegerkinder bzw. eingetragene Partner der Kinder, sofern sie hauptberuflich im Betrieb beschäftigt sind. Hofübergeber können sich mit der halben Beitragsgrundlage in der Kranken- und Pensionsversicherung als hauptberuflich beschäftigte Angehörige versichern lassen. Darüber hinaus sind auch die Bauern-Pensionisten nach dem BSVG krankenversichert.

Im Jahresdurchschnitt 2015 waren in Niederösterreich 78.177 und damit um 789 oder ca. 1 % weniger Personen als im Vorjahr in der Krankenversicherung gemäß Bauern-Sozialversicherungsgesetz (BSVG) versichert. Österreichweit gingen die Versichertenzahlen um 2.167 oder 0,7 % auf 281.835 zurück. Der Rückgang bei den BetriebsführerInnen beläuft sich österreichweit auf 1.241 Personen oder ca. 1 %. In Niederösterreich waren 2015 um 455 oder 1,3 % weniger BetriebsführerInnen in der Krankenversicherung versichert. Der Negativtrend der letzten Jahre setzt sich in abgeschwächter Form fort (siehe Tab 4.1 und Tab 4.2).

4.2.2 Unfallversicherung

Pflichtversicherung in der Unfallversicherung nach dem BSVG besteht, wenn der Einheitswert des land(forst)wirtschaftlichen Betriebes EUR 150,- erreicht bzw. übersteigt oder wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Betriebsein-

Versicherungsfälle 2015 nach Bundesländern



Quelle: SVB

kommen bestritten wird. Bei der bäuerlichen Unfallversicherung handelt es sich um eine Betriebsversicherung, d.h. der Unfallversicherungsschutz erstreckt sich neben dem Betriebsführer und den hauptberuflich im Betrieb beschäftigten Angehörigen auch auf nur fallweise im Betrieb mittätige Angehörige, wie z.B. mittätige Geschwister des Betriebsführers.

Im Jahr 2015 waren 56.265 (2014: 57.040) niederösterreichische Betriebe unfallversichert, österreichweit waren es 263.914 Betriebe (2014: 266.164).

Im Jahr 2015 gab es in Niederösterreich 711 Arbeitsunfälle. Davon nahmen 11 einen tödlichen Verlauf. In allen Bundesländern, mit der Ausnahme von Wien, ist die Zahl an Arbeitsunfällen deutlich zurückgegangen.

4.2.3 Pensionsversicherung

In der Bauern-Pensionsversicherung sind alle Personen, die einen land- bzw. forstwirtschaftlichen Betrieb führen oder im Betrieb des Ehepartners, des eingetragenen Partners, der Eltern, Groß-, Wahl-, Stief- und Schwiegereltern hauptberuflich beschäftigt sind, versichert. Ebenso kann sich der Übergeber als hauptberuflich beschäftigter (Groß)Elternteil in der Kranken- und Pensionsversicherung versichern lassen und somit weitere Versicherungszeiten erwerben. Pflichtversicherung besteht, wenn der Einheitswert des Betriebes den Betrag von EUR 1.500,- erreicht bzw. übersteigt oder der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Ertrag des Betriebes bestritten wird.

Die Zahl der BetriebsführerInnen bzw. pflichtversicherten Selbstständigen in der Pensionsversicherung in Niederösterreich lag im Jahr 2015

bei 34.384 und ist im Vergleich zum Vorjahr um 641 Personen oder 1,8 % gesunken.

Im Jahr 2015 waren österreichweit 128.857 pensionsversicherte BetriebsführerInnen erfasst, was einem Minus von 2.053 oder 1,5 % zum Vorjahr entspricht. Ein kontinuierlicher Rückgang setzt sich fort (siehe Tab. 4.3).

Insgesamt gab es im Dezember 2015 in Niederösterreich 48.576 Pensionsempfänger. Im Vergleich zum Jahr 2014 zeigt sich ein Rückgang um 789 PensionistInnen bzw. um 1,5 %. Die Gesamtzahl der Pensionsempfänger in Niederösterreich ist somit leicht rückläufig (siehe Tab. 4.4).

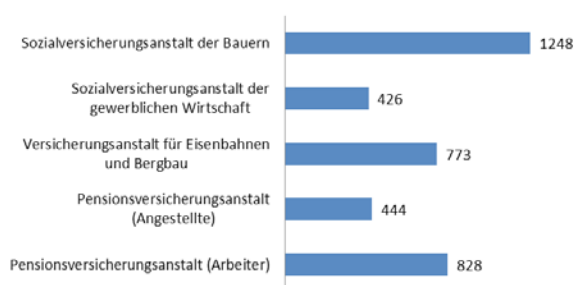
Vergleicht man die durchschnittliche Alterspensionsleistung der Bauern (EUR 818,-) mit anderen Berufsgruppen, kann man deutliche Unterschiede feststellen. Die höchsten Pensionen werden in der Versicherungsanstalt (VA) des österreichischen Notariats (EUR 5.918,-) ausbezahlt. Es folgen mit viel Abstand die VA der Eisenbahnen und Bergbau/Sparte Bergbau (EUR 1.914,-) sowie an dritter Stelle die Pensionen der Angestellten mit EUR 1.551,-. Die Pensionen der SVA der gewerblichen Wirtschaft liegen mit einem Betrag von EUR 1.462,- und die Pensionen der VA der Eisenbahnen und Bergbau/Sparte Eisenbahnen in der Höhe von EUR 1.410,- knapp dahinter. Die niedrigsten Durchschnittspensionen erhalten Arbeiter (EUR 942,-) und Bauern (EUR 818,-) (siehe Tab. 4.5).

Interessant ist auch ein Vergleich der Pensionsbelastungsquote – also wie viele Pensionen auf je 1.000 pensionsversicherte Aktive entfallen. Sie zeigt deutlich den hohen Anteil an PensionistInnen im Vergleich zu den Aktiven im bäuerlichen Bereich. Der gesamtösterreichische Schnitt liegt bei 606 Pensionsbeziehern pro 1.000 Pensionsversicherten, im bäuerlichen Bereich stehen 1.248 Pensionsbezieher 1.000 Pensionsversicherten gegenüber, womit hier die höchste Belastungsquote erreicht wird.

Pflegegeld

Das Pflegegeld wird abhängig vom Ausmaß des notwendigen, ständigen Pflegebedarfs in 7 Stu-

Pensionsbelastungsquote 2015



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

fen gewährt und soll pflegebedürftige Menschen in die Lage versetzen, ein selbstbestimmtes und nach den persönlichen Bedürfnissen orientiertes Leben zu führen.

Im Jahr 2015 haben in Österreich 38.888 Menschen Pflegegeld von der SVB bezogen. Gegenüber dem Jahr 2014 mit 39.551 PflegegeldbezieherInnen entspricht das einer Abnahme um 1,67 %. Hinzu kommen jene PflegegeldbezieherInnen, deren Pflegebedürftigkeit aus der Unfallversicherung resultiert (Arbeitsunfall oder eine Berufskrankheit). 2015 haben 145 Personen Pflegegeld aus der bäuerlichen Unfallversicherung bezogen, im Jahr 2014 waren es 156 Personen. Diese Werte liegen nicht aufgeschlüsselt auf die Bundesländer vor.

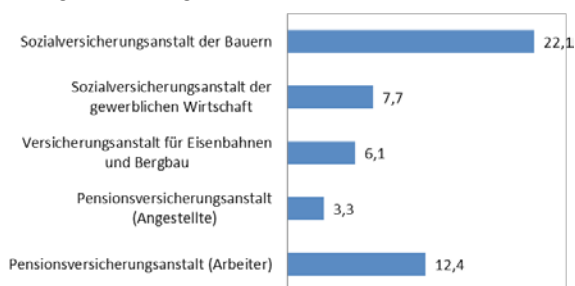
Ausgleichszulage

Erreicht die Summe aus Bruttopension, sonstigem Nettoeinkommen des Pensionisbeziehers (und dessen Gattin/Gatte, eingetragenen Partner) sowie etwaiger Unterhaltsansprüche nicht den in Frage kommenden Richtsatz, gebührt der Differenzbetrag als Ausgleichszulage. Dadurch soll für Pensionsbezieher mit sehr geringen Pensionen ein Mindesteinkommen sichergestellt werden.

Vergleicht man die SVB-Zahlen mit den gesamtösterreichischen Werten, erkennt man die große Bedeutung der Ausgleichszulagen für den bäuerlichen Bereich. In der bäuerlichen Pensionsversicherung liegt der Wert österreichweit bei 22,1 % - also bei 100 bäuerlichen Pensionen werden in 22,1 Fällen Ausgleichszulagen ausbezahlt, der österreichische Gesamtdurchschnitt liegt hingegen bei 9,4 %.

2015 bezogen in Niederösterreich 9.071 Bauern-Pensionisten oder 18,7 % die Ausgleichszulage. Damit liegt Niederösterreich unter dem öster-

Ausgleichszulage 2015 in % des Pensionsstandes



Quelle: Hauptverband der österr. Sozialversicherungsträger

reichweiten Durchschnitt von 22,1 %. Einen fast doppelt so hohen Anteil an Ausgleichszulagenbeziehern im Verhältnis zur Gesamtzahl der Pensionen weist Tirol mit 42,9 % auf. Auch Vorarlberg mit 37,4 %, Kärnten mit 31 % und die Steiermark mit 30,1 % weisen hohe Ausgleichszulagen-Quoten auf. Nur in Wien (13,4 %) und Oberösterreich (14,5 %) ist der Anteil an Ausgleichszulagenbeziehern geringer. Die Unterschiede resultieren überwiegend aus der gegebenen Agrarstruktur in jedem Bundesland (siehe Tab. 4.6).

4.3 Gesetzliche Änderungen 2015

Im Jahr 2015 wurden folgende gesetzliche Änderungen mit Auswirkungen auf die bäuerliche Versichertengruppe beschlossen bzw. sind in Kraft getreten.

Für Kinder und Jugendliche mit schweren Zahnfehlstellungen wird seit 1. Juli 2015 die Zahnspange als Sachleistung zur Gänze von der SVB übernommen („Gratis Zahnspange“).

Ab 1. Jänner 2016 ist die Selbstversicherung in der Krankenversicherung bei Pflege eines behinderten Kindes nach dem ASVG auch unmittelbar in Anschluss an eine Versicherung nach dem BSVG oder GSVG möglich.

AMA Datenabgleich mit der SVB ab Jänner 2013: Treten Abweichungen auf und kommt der Betriebsführer nach wiederholter Aufforderung einer Richtigstellung nicht nach, wird die neue gesetzliche Vermutungsregelung angewendet.

Die Einheitswert-Hauptfeststellung 2014 wird ab 1. Jänner 2017 sozialversicherungsrechtlich wirksam.

Ab 1. Jänner 2015 können u.a. Lebensgefährten, Pflegekinder und pflegende Angehörige mit Zustimmung des Betriebsführers einer Selbstversicherung in der Unfallversicherung nach dem BSVG beitreten.

Im Jahr 2015 beträgt die Anpassung der Betriebsrenten 1,7 %. Die Pensionen ebenso wie die Ausgleichszulagenrichtsätze wurden ab 1. Jänner 2015 einheitlich um 1,7 % erhöht.

Für Bezieher einer Ausgleichszulage wird das fiktive Ausgedinge als monatliches Nettoeinkommen zur Pensionsleistung angerechnet. Mit Jänner 2015 erfolgte eine Absenkung auf 14 % des jeweils zur Anwendung gelangenden Ausgleichszulagenrichtsatzes.

Mit 1. Jänner 2015 wird der Pensionsversicherungs-Beitragssatz für Bäuerinnen und Bauern von 16,5 auf 17 % erhöht.

Mit 1. Jänner 2015 wurde die erforderliche Mindeststundenzahl des Pflegebedarfs für die Pflegegeldstufe 1 von 60 auf 65 Stunden und für die Pflegegeldstufe 2 von 85 auf 95 Stunden erhöht. Ab 1. Jänner 2016 wird eine Erhöhung des Pflegegeldes in allen Stufen um 2 % erfolgen.



© Fuchs

5. Förderung der Land- und Forstwirtschaft

Die Förderungen haben eine große Bedeutung für die Einkommensentwicklung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe. Besonders Unterstützungen im Rahmen der EU-Marktordnungen, Prämien des österreichischen Umweltprogramms sowie Ausgleichszahlungen für benachteiligte Gebiete bilden einen wichtigen Bestandteil des bäuerlichen Einkommens und tragen zur Erhaltung einer flächendeckenden landwirtschaftlichen Bewirtschaftung bei.

Folgende Förderungsmaßnahmen stehen der Landwirtschaft in Niederösterreich zur Verfügung:

- **Marktordnungsprämien**

Der Agrarmarkt der EU ist in den wichtigsten Bereichen durch Marktordnungen geregelt. Die Prämien bzw. Förderungen werden zur Umsetzung der Ziele dieser Marktordnungen gewährt. Die meisten dieser Prämien sind nun von der Produktion entkoppelt und in der einheitlichen Betriebsprämie integriert. Ab 2015 werden sie bis 2019 schrittweise in eine Flächenprämie übergeführt.

Die neue Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) trat mit 1.1.2015 in Kraft. Österreich erhält in der Periode 2014 bis 2020 jährlich rd. EUR 692 Mio. für die Direktzahlungen der 1. Säule der GAP.

- **Maßnahmen des Programms Ländliche Entwicklung**

Das Programm Ländliche Entwicklung stellt die 2. Säule der gemeinsamen Agrarpolitik dar. Die Verordnung (EG) Nr. 1305/2013 des Europäischen Rates und Parlamentes regelt die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes in der Periode 2014 - 2020. Auf Basis dieser Verordnung wurde das Österreichische Programm für die ländliche Entwicklung 2014 bis 2020 erarbeitet und von der EU-Kommission genehmigt.

- **Sonstige kofinanzierte Maßnahmen**

Diese Maßnahmen beruhen auf Vorgaben der EU, sind aber nicht Bestandteil des Programms Ländliche Entwicklung. An der Finanzierung beteiligt sich auch die EU.

Folgende Programme sind zu nennen: Programm des Europäischen Fischereifonds (EFF, siehe Kapitel 5.3) und Beihilfen für die Bienezucht.

- **Nationale Förderungsprogramme**

Als nationale Förderungsprogramme sind jene Maßnahmen zu verstehen, die gemeinsam von Bund und Ländern finanziert werden. Das nationale Förderungsprogramm betrifft hauptsächlich die Förderung von Organisationen und Projekten mit bundesländerübergreifender Wirkung.

- **Landesmaßnahmen**

Förderungen, die das Land Niederösterreich weitgehend rein aus Landesmitteln gewährt.

5.1 Marktordnungsprämien

Die Marktordnungsausgaben (1. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik) bilden eine wichtige Basis für das landwirtschaftliche Einkommen. Ein wesentliches Kennzeichen dabei ist, dass die Finanzierung zu 100 % aus EU-Mitteln erfolgt. Die Einheitliche Betriebsprämie wird schrittweise durch eine Flächenprämie ersetzt. Je Hektar beihilfefähiger Fläche wird eine sogenannte Basisprämie gewährt. Die Erbringung von besonderen Umweltsleistungen bei Einhaltung der „Greening-Anforderungen“ wird mit einer Öko-

logisierungsprämie abgegolten. JunglandwirtInnen erhalten eine zusätzliche finanzielle Unterstützung. Für Kleinerzeuger gibt es vereinfachte Umsetzungsbedingungen.

Der Erhalt der Direktzahlungen ist an die Einhaltung bestimmter Anforderungen aus den Bereichen Umwelt, Gesundheit von Mensch, Tier und Pflanze sowie Tierschutz gebunden. Man nennt die Erfüllung dieser Verpflichtungen auch „Cross Compliance“. Die Anforderungen sind in verschiedenen bereits geltenden Verordnungen und Richtlinien der EU bzw. in nationalen Gesetzen und Verordnungen geregelt.

In Österreich wurde für das Antragsjahr 2015 ein Prämienvolumen von EUR 349,53 Mio. für die Direktzahlungen ausbezahlt, wobei die Zahlung von Niederösterreich EUR 146,92 Mio. betrug.

5.2 Maßnahmen des Programms Ländliche Entwicklung

Das Österreichische Programm für ländliche Entwicklung 2014 bis 2020 wurde am 12. Dezember 2014 von der EU Kommission genehmigt. Es verfolgt Ziele zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft, der Gewährleistung der nachhaltigen Bewirtschaftung, der Ressourceneffizienz und des Klimaschutzes. Weiters soll eine ausgewogene räumliche Entwicklung der ländlichen Wirtschaft und der ländlichen Gemeinschaften, einschließlich der Schaffung und des Erhalts von Arbeitsplätzen erreicht werden. Die LEADER-Methode mit ihrem regionalen Zugang ist wieder Bestandteil des Programms.

Die Umsetzung des Programms LE 14 bis 20 begann zwar im Jahr 2015, das Jahr 2015 stand aber noch im Zeichen der Umsetzung des Programms LE 07 bis 13. Für dieses Programm erfolgten die letzten Auszahlungen im Oktober 2015.

Im Jahr 2015 kann daher nur von Auszahlungen des Programms LE 07 bis 13 berichtet werden. Die weiteren Ausführungen beziehen sich primär auf dieses Programm.

Das Programm gliedert sich in 4 Schwerpunkte, wobei der 4. Schwerpunkt das LEADER-Konzept darstellt. Folgende Maßnahmen sind programmiert:

Schwerpunkt 1: Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft

- Berufsbildung und Informationsmaßnahmen
- Niederlassung von JunglandwirtInnen
- Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe
- Verbesserung des wirtschaftlichen Wertes der Wälder
- Erhöhung der Wertschöpfung bei land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen
- Zusammenarbeit bei der Entwicklung neuer Produkte, Verfahren und Technologien in der Land- und Ernährungswirtschaft, sowie in der Forstwirtschaft
- Verbesserung und Ausbau der Infrastruktur im Zusammenhang mit der Entwicklung und Anpassung der Land- und Forstwirtschaft
- Förderung der Teilnahme von landwirtschaftlichen Betrieben an Lebensmittelqualitätsregelungen und Informations- und Absatzförderungsmaßnahmen

Schwerpunkt 2: Verbesserung der Umwelt und der Landschaft

- Zahlungen für Agrarumweltmaßnahmen
- Ausgleichszahlungen für naturbedingte Nachteile (z.B. Berggebiet)
- Zahlungen im Rahmen von Natura 2000
- Wiederaufbau des forstwirtschaftlichen Potenzials und Einführung vorbeugender Aktionen

Schwerpunkt 3: Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft

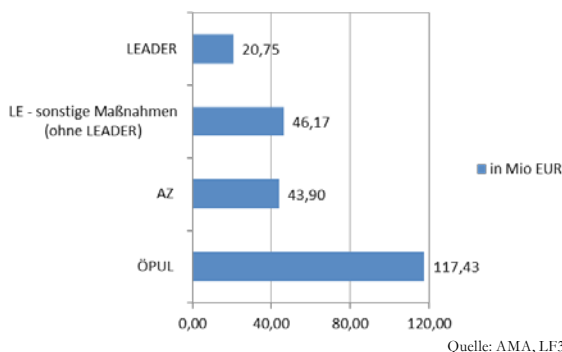
- Diversifizierung hin zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten

- Unterstützung der Gründung und Entwicklung von Kleinunternehmen
- Förderung des Fremdenverkehrs (kleine touristische Infrastrukturen, Vermarktung von Tourismusdienstleistungen)
- Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung der ländlichen Wirtschaft und Bevölkerung (Biomasseförderung, Wegebauförderung)
- Dorferneuerung und -entwicklung
- Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes (Naturschutz, Nationalparks, landwirtschaftlicher Wasserbau, Kulturlandschaft - Landschaftsgestaltung, Forst, Sensibilisierung für den Umweltschutz, Alpenkonvention etc.)
- Berufsbildungs- und Informationsmaßnahmen im Zusammenhang mit Schwerpunkt 3
- Kompetenzentwicklung – Lernende Regionen und Lokale Agenda 21

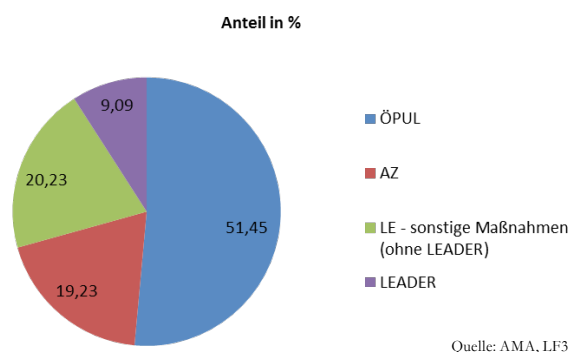
Die Abwicklung konkreter Projekte erfolgte auf Basis wettbewerbsrechtlich genehmigter Richtlinien. Der Großteil wurde durch bundeseinheitliche Sonderrichtlinien, die vom Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft erlassen wurden, umgesetzt. Ergänzend dazu standen Landesrichtlinien für Teilbereiche zur Verfügung.

Alle Maßnahmen des Programms LE 07 bis 13, ausgenommen die Zahlungen für Agrarumweltmaßnahmen (ÖPUL) und Ausgleichszahlungen für naturbedingte Benachteiligungen (Ausgleichszulage – AZ), wurden unter dem Begriff „Ländliche Entwicklung - sonstige Maßnahmen“ zusammengefasst. Das ÖPUL und die AZ wurden im Antragsjahr 2015 bereits nach den neuen Programmvorgaben abgewickelt. Die Auszahlungen im Jahr 2015 für das Programm LE in NÖ sind in den folgenden Diagrammen dargestellt.

Auszahlungen im Jahr 2015 für das Programm LE in NÖ



Verteilung der Zahlungen 2015 für das Programm LE in NÖ



lung dieser Flächenmaßnahmen im Herbst 2015 erfolgte als Akontozahlung rein aus nationalen Mitteln. Die Tabelle 5.2.1 gibt einen Überblick über die Auszahlungen im Jahr 2015.

Der finanzielle Beitrag der EU bei den sonstigen Maßnahmen der Ländlichen Entwicklung beträgt 48,69 %. Der Restbetrag wurde national finanziert. Für die sonstigen Maßnahmen – „Ländliche Entwicklung“ wurde im Jahr 2015 eine Summe von EUR 66.916.688,80 ausbezahlt (siehe Tabelle 5.2.2).

5.2.1 Umweltprogramm (ÖPUL)

Das Österreichische Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft (ÖPUL 2015), ist Bestandteil des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums 2014 bis 2020.

Gegenstand der Förderung ist die Abgeltung von Umweltleistungen, welche über die gesetzlichen Mindeststandards hinausgehen, und zwar in folgenden Bereichen: Schutz des Bodens, Schutz von Oberflächen- und Grundwasser, Luftreinhaltung und des Klimaschutzes, Erhaltung und Förderung der Biodiversität und Erhaltung der traditionellen Kulturlandschaft.

Im Rahmen des ÖPUL 2015 werden Maßnahmen zur Verbesserung der **Umwelt und des Klimaschutzes**, zur „Förderung der“ **Biologische Wirtschaftsweise**, des **Tierschutzes** und der **Bewirtschaftung** von **Natura 2000-Flächen** unterstützt.

Jeder landwirtschaftliche Betrieb kann im ÖPUL aus einer Summe von 22 Maßnahmen wählen. Durch dieses Programm werden folgende Ziele verfolgt:

- Beitrag zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raums durch Entgegenwirken einer Nutzungsaufgabe und einer Nutzungsintensivierung;
- Erhaltung, Verbesserung und Wiederherstellung der biologischen Vielfalt;
- Förderung einer umweltgerechten Landwirtschaft und Weidewirtschaft geringer Intensität;
- Beitrag zur Verwirklichung der nationalen und gemeinschaftlichen Ziele im Bereich Gewäs-

erschutz, Bodenschutz, Grundwasserschutz und Naturschutz;

- Förderung der Biologischen Wirtschaftsweise;
- Verringerung der aus der Landwirtschaft stammenden Treibhausgas- und Ammoniakemissionen, sowie Förderung der Kohlenstoffspeicherung und -bindung in der Landwirtschaft.

In Niederösterreich nahmen im Berichtsjahr 24.149 landwirtschaftliche Betriebe mit einer Fläche von 842.823 ha am ÖPUL teil. Die Aufteilung auf die einzelnen Maßnahmen ist Tabelle 5.2.3 zu entnehmen.

Im Jahr 2015 wurde eine Fördersumme von EUR 117,43 Mio. (EU, Bund, Land) aus dem Umweltprogramm (betrifft teilweise Antragsjahr 2014 und 2015) ausbezahlt.

5.2.2 Ausgleichszulage für Benachteiligte Gebiete

Die Ausgleichszulage für Benachteiligte Gebiete ist Bestandteil des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums 2014 bis 2020. Diese Zahlungen für naturbedingte Nachteile - in Berggebieten aufgrund von Seehöhe und Hangneigung und in sonstigen benachteiligten Gebieten aufgrund von geringer Bodenertragskraft und Bevölkerungsdichte - liefern einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung einer flächendeckenden Bewirtschaftung in diesen Gebieten. Die Bewirtschaftung und Pflege der Kulturlandschaft leistet einen wichtigen Beitrag zur Vermeidung der negativen Folgen einer Betriebsaufgabe (z.B. Erosion, Verwaldung, Verlust der Artenvielfalt). Sie trägt auch zur Erhaltung der Infrastruktur und zum Schutz vor Naturgefahren bei. Außerdem werden auch Grundlagen für Erholung und Tourismus und zur Erhaltung des ländlichen Kulturerbes geschaffen.

Im Jahr 2015 wurden an 16.450 Bergbauernbetriebe und Betriebe in sonstigen benachteiligten Gebieten in NÖ insgesamt EUR 43,9 Mio. (EU, Bund, Land) ausbezahlt, der NÖ-Landesanteil daran betrug EUR 8,81 Mio.

5.2.3 Ländliche Entwicklung – sonstige Maßnahmen

Berufsbildungs- und Informationsmaßnahmen (M 111):

Im Rahmen dieser Maßnahme wird die Teilnahme an Bildungsmaßnahmen und die Durchführung von Bildungs- und Informationsmaßnahmen gefördert. Die TeilnehmerInnen sollen ihre fachliche Qualifizierung verbessern und damit eine Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe erreichen.

Im Jahr 2015 wurde über diese Förderschiene ein Fördervolumen von rund EUR 2,55 Mio. umgesetzt.

Niederlassungsprämie (M 112):

Ziel ist es, die erste Niederlassung von jungen LandwirtInnen unter besonderer Berücksichtigung der Qualifikation zu erleichtern. Die Niederlassungsprämie ist an die Ablegung einer für die Bewirtschaftung des Betriebes geeigneten Facharbeiterprüfung oder einer einschlägigen höheren Ausbildung gekoppelt. Daneben muss ein Betriebskonzept vorgelegt werden.

Im Jahr 2015 wurden für diese Maßnahme öffentliche Mittel in der Höhe rd. EUR 0,38 Mio. ausbezahlt.

Modernisierung landwirtschaftl. Betriebe (M 121):

Die Förderung ist darauf ausgerichtet, die Wettbewerbsfähigkeit landwirtschaftlicher Betriebe zu steigern und langfristig abzusichern. Neben dieser Hauptzielrichtung wird bei den Fördergegenständen auch anderen wichtigen Zielen der Maßnahme wie z.B. der Verbesserung der Lebens- und Arbeitssituation, der Verbesserung der Umweltbedingungen und des Tierschutzes, der Lebensmittelsicherheit, Verbesserung der Hygienebedingungen und der Lebensmittelqualität Rechnung getragen.

Für eine beantragte Investitionsförderung ist es erforderlich, einen Betriebsplan bzw. ein Betriebskonzept (ab einer Investitionssumme von EUR 100.000,-) zu erstellen. Das Betriebskonzept soll die strategische Ausrichtung des Betriebes und mögliche Entwicklungsvarianten aufzei-

gen. Der Betriebsplan soll die Wirtschaftlichkeit des Gesamtbetriebes und die durch das Investitionsprojekt angestrebte Einkommensentwicklung bzw. -stabilisierung darstellen.

Im Jahr 2015 wurden für diese Maßnahme öffentliche Mittel in der Höhe rd. EUR 3,954 Mio. ausbezahlt.

Verbesserung des wirtschaftlichen Wertes der Wälder (M 122):

Durch diverse waldbauliche Maßnahmen und auch Maßnahmen der Bringung sollen nachhaltige Verbesserungen des ökologischen Wertes des Waldes und eine Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Forstwirtschaft erreicht werden.

Im Jahr 2015 wurden für diese Maßnahmen öffentliche Mittel in der Höhe rd. EUR 330 ausbezahlt.

Erhöhung der Wertschöpfung bei land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen (M 123):

Es erfolgt eine Unterstützung für Investitionen im Bereich der Verarbeitung oder Vermarktung landwirtschaftlicher und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse. Förderbar sind Investitionen für die Verarbeitung und Vermarktung von Erzeugnissen, die unter Anhang I des EG-Vertrages fallen, ausgenommen Fischereierzeugnisse. Ziel ist es, die Produktion an die Märkte anzupassen, Umweltwirkungen zu verbessern, die Qualitäts- und Hygienebedingungen zu verbessern und die Wettbewerbsfähigkeit zu steigern.

Im Jahr 2015 wurde in Niederösterreich ein Fördervolumen von EUR 3,953 Mio. bereitgestellt.

Infrastruktur im Zusammenhang mit der Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft (M 125):

Mit dieser Maßnahme werden überbetriebliche Bewässerungsmaßnahmen mit Verteilersystemen unterstützt, um auf landwirtschaftlichen Obst-, Wein- und Spezialkulturen einen Ausgleich bei Niederschlagsdefiziten schaffen zu können. Im Bereich der Forstwirtschaft wird die Waldaufschließung zur Verbesserung der wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Wirkung des Waldes gefördert.

Im Jahr 2015 wurde in Niederösterreich ein Fördervolumen von EUR 0,886 Mio. bereitgestellt.

Wiederaufbau des forstwirtschaftlichen Potenzials und Einführung vorbeugender Aktionen (M 226)

Diese Maßnahme dient zur Wiederherstellung der Schutzwirkung des Waldes und damit zur Vorbeugung gegen Naturkatastrophen bzw. dadurch hervorgerufene Forstschädlinge.

Im Jahr 2015 wurde in Niederösterreich ein Fördervolumen von EUR 0,188 Mio. bereitgestellt.

Diversifizierung hin zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten (M 311)

Ziel der Maßnahme ist die Stärkung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe durch außerlandwirtschaftliches Zusatzeinkommen aus dem Verkauf von Produkten und Dienstleistungen. Es soll außerlandwirtschaftliches Einkommen durch die Entfaltung wirtschaftlicher Tätigkeiten unter Heranziehung landwirtschaftlicher Produktionsfaktoren erwirtschaftet werden.

Es sind in dieser Maßnahme vor allem Investitionen in den landwirtschaftlichen Tourismus, z.B. Urlaub am Bauernhof und Buschenschank- bzw. Heurigenbetriebe, landwirtschaftliche Biomasse-Nahwärmanlagen, Biogasanlagen sowie Anlagen zur Erzeugung von Energieträgern aus nachwachsenden Rohstoffen förderfähig.

Im Jahr 2015 wurde in Niederösterreich ein Fördervolumen von EUR 0,473 Mio. für die erneuerbare Energie und EUR 1,436 Mio. für die sonstige Diversifizierung bereitgestellt.

Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung der ländlichen Wirtschaft und Bevölkerung (M 321)

In dieser Maßnahme kann die Erschließung der ländlichen Siedlungsbereiche, sowie von Wirtschafts- und Kulturflächen, ausgehend von einem höherrangigen Straßennetz, unterstützt werden. Ein zweiter Bereich ist die Förderung des Ausbaus der Versorgung mit erneuerbarer Energie.

Im Jahr 2015 wurde in Niederösterreich ein Fördervolumen von EUR 7,675 Mio. für die erneu-

erbare Energie und von EUR 6,404 Mio. für die Verkehrserschließung bereitgestellt.

Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes (M 323)

In dieser Maßnahme ist ein Bündel an Bereichen abgedeckt (Naturschutz, Nationalparks, landwirtschaftlicher Wasserbau, Kulturlandschaft - Landschaftsgestaltung, Forst, Sensibilisierung für den Umweltschutz, Alpenkonvention etc.). Für die Landwirtschaft bedeutend sind die Projekte für Erosionsschutz und Wasserrückhalt.

Im Jahr 2015 wurde in Niederösterreich für den letztgenannten Bereich ein Fördervolumen von EUR 8,028 Mio. bereitgestellt.

5.2.4 LEADER

LEADER ist seit 2007 ein Teil des Programms zur Entwicklung des ländlichen Raumes. Es handelt sich dabei um eine Unterstützungsmaßnahme für die Entwicklung ländlicher Regionen unter Einbindung der lokalen Bevölkerung. LEADER steht als Abkürzung für franz. „Liaison entre actions de développement de l'économie rurale“ = dt. „Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft“. Laut EU-Vorgaben sollen mindestens 5 % der Gesamtmittel des Programms Ländliche Entwicklung mittels LEADER-Methode verwendet werden. Die LEADER-Förderperiode 2007 bis 2013 wurde im Jahr 2015 ausfinanziert. Es wurde ein Betrag in der Höhe von EUR 20,756 Mio. unter Anwendung der LEADER-Methode umgesetzt (siehe Tabelle 5.2.2 Code 411 bis 431).

Parallel dazu wurden im Jahr 2015 die Weichen für die neue LEADER-Periode 2014 bis 2020 gestellt. Aufgrund einer bundesweiten Ausschreibung wurden wieder 18 Regionen in NÖ für die Periode 2014 bis 2020 anerkannt.

Die LEADER-Methode

Die zentralen Charakteristika von LEADER sind:

- Die Lokale Aktionsgruppe (LAG) als Trägerin von LEADER in der Region.
- Basis jeder LEADER-Arbeit ist eine gebiets-

bezogene, lokale multisektorale Entwicklungsstrategie, die von der LAG erarbeitet wird.

- Der Bottom-up-Ansatz ist von zentraler Bedeutung d.h. die Menschen vor Ort entwickeln ihre Region weiter.
- Umsetzung innovativer Konzepte
- Die Durchführung von Kooperationsprojekten zur Bearbeitung gemeinsamer Themen mit anderen LEADER-Regionen.

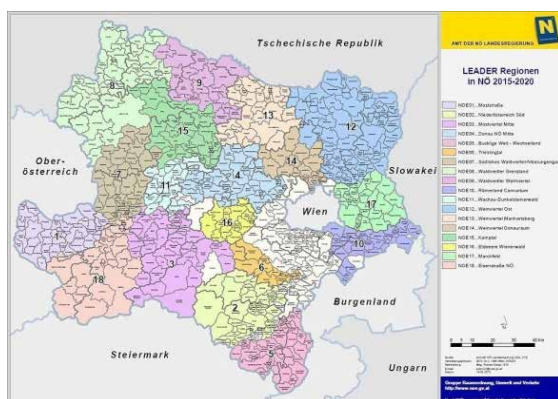
Das LEADER-Gebiet

Die LEADER-Region stellt ein zusammenhängendes Gebiet dar, das über ausreichend Ressourcen in personeller, finanzieller und wirtschaftlicher Hinsicht verfügt, um eine nachhaltige Entwicklungsstrategie umzusetzen. Die Regionsgröße darf 150.000 EinwohnerInnen nicht überschreiten. Städte mit einer Bevölkerungszahl von über 30.000 können nicht Mitglied einer LEADER-Region sein. In NÖ reichen die Einwohnerzahlen von ca. 30.000 in der kleinsten bis zu etwa 112.000 in der größten LEADER-Region. Es wurden in Niederösterreich insgesamt 18 LEADER-Regionen genehmigt (siehe http://www.noel.gv.at/Land-Forstwirtschaft/Landwirtschaft/Foerderungen/LEADER_2014-2020.html). Das bedeutet, dass ca. 91 % der NÖ Landesfläche LEADER-Gebiet ist und über 70 % der NiederösterreicherInnen in LEADER-Gebieten leben.

5.3 Sonstige kofinanzierte Maßnahmen

Europäischer Fischereifonds (EFF) 2007 bis 2013

Der Europäische Fischereifonds zielt darauf ab, die Wettbewerbsfähigkeit der Fischereiwirtschaft



zu stärken. Auf der einen Seite sollen Maßnahmen zur Steigerung der Qualität der Erzeugnisse im Fischereibereich erzielt und damit die Vermarktung gesteigert werden, andererseits soll ein Beitrag zur Verbesserung der Haltungs- und Hygienebedingungen geschaffen werden.

Dafür wurde im Jahr 2015 eine Fördersumme von EUR 123.790,- (EU, Bund, Land) ausbezahlt, der NÖ-Landesanteil betrug EUR 24.758,-.

Maßnahmen zur Verbesserung der Erzeugung und Vermarktung von Honig

Mit diesem EU-Programm wird die Erzeugung von Honig und anderen Imkereierzeugnissen unterstützt und ein Beitrag zur Erhaltung des ökologischen Gleichgewichts geleistet. Primäres Ziel des österreichischen Programms ist daher die Erhaltung einer flächendeckenden Bienenhaltung und Imkereiwirtschaft, um die unverzichtbare Bestäubungsfunktion der Bienen für die landwirtschaftlichen Nutzpflanzen und darüber hinaus für das gesamte Ökosystem sicherzustellen. Die Bekämpfung von Bienenkrankheiten ist neben der Qualität und Rückstandsfreiheit der Imkereiprodukte vorrangiges Ziel.

Die Durchführung der Maßnahmen erfolgt in Österreich durch die Organisation „Biene Österreich“, die alle Imker- und Zuchtverbände repräsentiert. In Summe wurden in Niederösterreich im Berichtsjahr EUR 39.349,68 ausbezahlt.

5.4 Nationale Maßnahmen

Bei dieser Förderungssparte werden sowohl Investitionen als auch Sach- und Personalaufwendungen in der Landwirtschaft aus Bundes- und Landesmitteln gefördert. In erster Linie handelt es sich dabei um die Unterstützung von Organisationen, die für die Landwirtschaft tätig sind. Inhaltlich werden folgende Bereiche angesprochen:

- Beratung und Bildung
- Biologische Landwirtschaft
- Verarbeitung, Vermarktung und Markterschließung
- Landtechnische Maßnahmen
- Innovationen

- Maßnahmen im pflanzlichen Bereich
- Qualitätsverbesserung in der Tierhaltung
- Zinsenzuschüsse für bauliche u. technische Investitionen

Für die bundesweit tätigen Organisationen bzw. für Projekte, die über mehrere Bundesländer wirken, hat Niederösterreich Mittel in der Höhe von EUR 785.225,-- ausbezahlt.

Im Bereich der Verarbeitung, Vermarktung und Markterschließung wurden für Projekte nationale Mittel in der Höhe von EUR 245.430,-- bereitgestellt.

Der Landeskontrollverband Niederösterreich für Leistungsprüfung und Qualitätssicherung bei Zucht- und Nutztieren sichert durch seine Datenerhebung die Grundlagen für die Qualitätssicherung der tierischen Produkte und für eine professionelle züchterische Arbeit. Die Fördermittel werden für die Finanzierung des Sach- und Personalaufwandes für die Milch- und Fleischleistungsprüfung und die Management- und Qualitätsberatung auf den Mitgliedsbetrieben eingesetzt.

Im Jahr 2015 wurden für Niederösterreich Zuschüsse aus nationalen Mitteln in der Höhe von EUR 450.000,- aufgewendet.

Neben der Unterstützung der landwirtschaftlichen Betriebe in Form eines Investitionszuschusses im Rahmen des Programms Ländliche Entwicklung besteht auch die Möglichkeit, einen Agrarinvestitionskredit (AIK) in Anspruch zu nehmen. Dieser Kredit kann eine Laufzeit bis zu 20 Jahren haben. Aus öffentlichen Mitteln werden während der Laufzeit die Zinskosten zu 36 % bzw. 50 % gefördert.

Im Jahr 2015 wurde für bauliche und technische Investitionsprojekte ein AIK – Volumen von EUR 29,12 Mio. bewilligt, deren Zinsen dann gefördert wurden.

5.5 Landesmaßnahmen

Unterstützung von Prämienkosten für Versicherungen

Durch die Gewährung eines Zuschusses zu den Prämienkosten für Versicherungen, wie Mehrgefahrenversicherung, Sturmschadensversiche-

rung, Rinderversicherung, Frost- und Hagelversicherung, werden die Ziele verfolgt, die Verluste bei der landwirtschaftlichen Produktion durch extreme Witterungsereignisse bzw. Krankheiten von Tieren zu vermindern und einen Anreiz für einen Versicherungsabschluss zu geben.

Im Jahr 2015 leistete das Land NÖ gemäß Hagelversicherungs-Förderungs-gesetz einen Zuschuss von 25 %, zur Verbilligung der Hagel- und Frostversicherungsprämie in Höhe von EUR 6.355.291,69.

Als Zuschuss zur Rinderversicherungsprämie wurde ein Betrag von EUR 525.860,05, zur Mehrgefahrenversicherung ein Betrag von EUR 1.003.624,34 und zur Sturmversicherungsprämie im Gartenbau ein Betrag von EUR 130.901,72 ausbezahlt.

Kalbinnenankaufaktion

Ziel der Förderung ist die Erhaltung und Qualitätsverbesserung der Rinderzucht in NÖ. Bezuschusst werden maximal zwei weibliche Zuchttiere pro Betrieb und Jahr. Die Höhe der Förderung beträgt EUR 220,- pro Tier.

Der Ankauf muss über eine Absatzveranstaltung in NÖ bzw. über von den niederösterreichischen Zuchtverbänden organisierte Ab-Hof-Verkäufe erfolgen.

Im Rahmen dieser Aktion wurden in Niederösterreich im Jahr 2015 für 952 Kalbinnen Ankaufprämien in der Höhe von EUR 209.440,- ausbezahlt.

Programme des TGD

Der gemeinnützige Verein NÖ Tiergesundheitsdienst hat die Aufgabe, die gesundheitlichen, hygienischen und wirtschaftlichen Bedingungen in der Nutztierhaltung zu verbessern. Ein wesentliches Prinzip im Tiergesundheitsdienst ist die Zusammenarbeit zwischen LandwirtInnen und TierärztInnen, um durch eine Bestandsbetreuung im Sinne einer Vorsorgemedizin, Krankheiten schon vor ihrem Auftreten wirksam bekämpfen zu können. Derzeit sind bereits ca. 8.300 LandwirtInnen dem NÖ Tiergesundheitsdienst beigetreten. Weiters sind bereits rund 268 TierärztInnen Mitglieder, wodurch eine flächendeckende

Versorgung durch den Tiergesundheitsdienst gegeben ist.

Im Jahr 2015 wurden für Niederösterreich nationale Mittel in der Höhe von EUR 1.786.374,20 aufgewendet.

NÖ Landschaftsfonds

Der NÖ Landschaftsfonds erhält seine Fördermittel aus der Landschaftsabgabe des Landes Niederösterreich. Projekte müssen folgenden Themenbereichen zuordenbar sein:

- Artenschutz und Landschaftspflege
- Landschaftsgestaltung
- Gewässer
- Umweltschonende Wirtschaftsweisen
- Wald
- touristische Einrichtungen

Im Jahr 2015 wurden für 70 Projekte Förderungen in der Höhe von insgesamt ca. EUR 4.546.909,13 vergeben. Die Gesamtkosten der bewilligten Projekte beliefen sich auf ca. EUR 12,78 Mio.

Dorfhelferinnendienst

Dorfhelferinnen unterstützen Bauernfamilien bei einem Ausfall der betriebsführenden Bäuerin, wo schulpflichtige Kinder oder pflegebedürftige Personen zu betreuen sind.

Folgende Aufgaben werden grundsätzlich erledigt:

- Führung des Haushaltes
- Betreuung von Kindern und pflegebedürftigen Personen
- Arbeiten der Außenwirtschaft und Landwirtschaft

Es handelt sich um eine Einrichtung, bei der Heim- und Betriebshilfe durch eine Person abgedeckt wird.

24 NÖ Dorfhelferinnen leisteten im Berichtsjahr 405 Einsätze, mit 4.307 Arbeitstagen.

Es wurden 641 Kinder und 145 pflegebedürftige Personen betreut. Im Jahr 2015 wurden dafür Landesmittel in der Höhe von EUR 1.247.757,69 aufgewendet.

5.6 Sonstige Fördermaßnahmen

Landwirtschaftlicher Zivildienst

Der Zivildienst kann auch auf land- und forstwirtschaftlichen Betrieben abgeleistet werden. Es werden dafür jene Betriebe ausgewählt, die durch einen oftmals langfristigeren Ausfall des(der) Betriebsführer(innen) durch Todesfall, schweren Arbeitsunfall oder lang andauernder Krankheit betroffen sind. Im Land NÖ sind der NÖ Bauernbund und die Abteilung Landwirtschaftsförderung Rechtsträger für den Zivildienst im landwirtschaftlichen Bereich.

Im Jahr 2015 waren insgesamt 20 Zivildienstler aufgeteilt auf 2 Einrücktermine im Einsatz. Jeder Zivildienstler war auf mindestens 2 Betrieben eingesetzt. Dadurch konnten ungefähr 40 landwirtschaftliche Betriebe bedient werden.

Katastrophenschäden

Aus Landes- und Bundesmitteln kann die Beseitigung von außergewöhnlichen Schäden, die durch Hochwasser, Erdbeben, Vermurung, Lawinen, Erdbeben, Schneedruck, Orkan, Bergsturz und Hagel im Vermögen physischer und juristischer Personen mit Ausnahme der Gebietskörperschaften entstanden sind, gefördert werden. Hagelschäden an landwirtschaftlichen Kulturen sind nicht anzuerkennen, soweit sie versicherungsfähig gewesen sind.

Im Jahr 2015 wurden Beihilfen in Höhe von EUR 7.083.769,03 (Landesanteil 40 % = EUR 2.833.507,61) ausbezahlt.



© Müller-Reinwein

6. Strukturmaßnahmen

6.1 Verbesserung der Agrarstruktur

Die NÖ Agrarbezirksbehörde trägt im Sinne eines „Landmanagements“ mit einer breiten Palette an Maßnahmen und Förderungsprojekten zur Schaffung und Erhaltung einer leistungsfähigen und umweltverträglichen Land- und Forstwirtschaft in NÖ bei.

Die Behörde wird vom Amtsvorstand geleitet und ist in sechs Fachabteilungen (Rechts-/Grundbuchsangelegenheiten, Zusammenlegungen/Flurbereinigungen Nord und Süd, Agrargemeinschaften/Forstwirtschaft/Alm-/Weideangelegenheiten, Landentwicklung und Güterwege) gegliedert. Es stehen somit Experten/innen aus allen Fachbereichen zur Verfügung, um Projekte im Rahmen der sogenannten „Kompetenzkonzentration“ (= umfassende Zuständigkeit der NÖ Agrarbezirksbehörde während eines Verfahrens) bearbeiten und umsetzen zu können.

Mit strukturverbessernden Maßnahmen der Bodenreform, wie

- Zusammenlegungs- und Flurbereinigungsverfahren („Kommassierungen“),
- Teilungs- und Regelungsverfahren bei Agrargemeinschaften sowie
- Verfahren zur Erstellung von Nutzungs- und Wirtschaftsplänen in Weidegebieten werden die vorliegenden Mängel in der Agrarstruktur beseitigt oder zumindest gemildert.

Die Besitz- und Bewirtschaftungsverhältnisse vieler land- und forstwirtschaftlicher Betriebe können durch eine auch ökologisch orientierte Neuordnung der Flur sowie der Eigentums- und Rechtsverhältnisse an land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken verbessert werden. So soll eine ökonomisch und ökologisch sinnvolle Nutzung von land- und forstwirtschaftlichem Boden gewährleistet, sowie die rechtlichen und wirtschaftlichen Grundlagen der Betriebe verbessert oder neu gestaltet werden.

Zur Sicherung der verkehrsmäßigen Erschließung land- oder forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke können sogenannte „Bringungsrechte“ begründet werden.

Zusammenlegungs- und Flurbereinigungsverfahren

Zusammenlegungs- und Flurbereinigungsprojekte beginnen mit einer Analyse der rechtlichen, technischen und naturräumlichen Probleme, werden mit Beteiligung der Betroffenen geplant und anschließend technisch (Auspflanzung von Bodenschutzanlagen, Bau von Wegen und wasserbaulichen Anlagen) und rechtlich (Vermessung, Richtigstellung von Grundbuch und Kataster) umgesetzt.

Im Jahr 2015 waren insgesamt 161 Verfahren mit 6.605 beteiligten Parteien und 23.927 ha Fläche in Bearbeitung.

Mit vereinfachten Flurbereinigungsverfahren („Flurbereinigungsübereinkommen und Flurbereinigungsverträge“) sowie in landwirtschaftlichen Siedlungsverfahren durchgeführte Eigentumsübertragungen (Käufe, Tausche) von land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken können optimale Betriebsgrößen zur Sicherung von bäuerlichen Familienbetrieben geschaffen werden. 2015 wurden mit 1.788 Flurbereinigungsübereinkommen ca. 1.900 ha und mit 1.012 Siedlungsverfahren ca. 1.600 ha land- oder forstwirtschaftlich genutzte Flächen übertragen.

Teilungs- und Regelungsverfahren

Mittels Teilungs- und Regelungsverfahren werden die rechtlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse von Agrargemeinschaften (= Vereinigungen von Personen, denen gemeinsam Eigentumsrechte an bestimmten Grundstücken zustehen) geordnet.

Nutzungs- und Wirtschaftspläne

Weidewirtschaftspläne sollen die rechtlichen und wirtschaftlichen Grundlagen der Almen und Weiden neu ordnen und verbessern.

2015 wurden 39 forstliche Wirtschafts- und Nutzungspläne mit einer Fläche von 4.628 ha sowie 9 Weidewirtschaftspläne mit 981 ha bearbeitet.

Ökologische Maßnahmen

Die Fachabteilung Bodenschutz (heute Teil der Fachabteilung Landentwicklung) ist für die Auspflanzung, Pflege und Wiederbegründung von Windschutzhecken – werden aufgrund ihrer umfassenden Funktionen als Bodenschutzanlagen bezeichnet – zuständig. Der Gesamtbestand solcher Anlagen in Niederösterreich beläuft sich auf rund 3.000 ha. Jährlich kommen bis zu 35 ha dazu.

So wurden 2015 in 41 Projekten rund 20.000 Bäume und 62.000 Sträucher ausgepflanzt.

Bodenschutzanlagen dienen aber nicht nur dem Schutz landwirtschaftlicher Produktionsflächen, sondern auch zur Sicherung und Erhöhung der Biodiversität. Konkret konnte zwischen 2007 und 2015 die Grünausstattung in 80 Agrarverfahren mit einer Fläche von rund 30.000 ha von durchschnittlich 3,1 % auf 4,5 % gesteigert werden.

6.2 Ländlicher Wegebau

Die ländlichen Straßen und Wege dienen der flächenhaften Erschließung der ländlichen Siedlungsbereiche sowie der Wirtschafts- und Kulturlandschaften, ausgehend vom höherrangigen Straßennetz. Dazu zählen:

- Güterwege, die Einzelgehöfte und Liegenschaften an das übergeordnete Straßennetz anschließen,
- Wirtschaftswege, die der Verkehrserschließung land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke sowie von Almen dienen.

Wesentliche Aufgaben der Fachabteilung für Güterwege in der NÖ Agrarbezirksbehörde sind der Neubau bzw. der Umbau zur baulichen Erhaltung des ländlichen Wegenetzes. Dieses umfasst derzeit in Niederösterreich rund 22.000 km Güterwege, die als Lebensadern im ländlichen Raum bezeichnet werden können. Das Wegenetz ist die Voraussetzung für eine zeitgemäße Bewirtschaftung der bäuerlichen Betriebe und gewährleistet in weiterer Folge die Pflege der Kulturlandschaft, eine der Grundlagen unseres Erholungs- und Fremdenverkehrs.

2015 wurden rund 60 km Güterwege unter Rücksichtnahme auf wirtschaftliche und ökologische Aspekte geplant und neu errichtet.

Bei der Erhaltung des ländlichen Wegenetzes werden die betroffenen Gemeinden bei der Auswahl der zu sanierenden Wege und der Übernahme der bautechnischen Angelegenheiten (Ausreibungen, Bauaufsicht und Abrechnungen) durch die Fachabteilung unterstützt.

6.3 Landwirtschaftlicher Wasserbau

Der landwirtschaftliche Wasserbau in NÖ hat als Zielvorgabe die Sicherung und Verbesserung eines ausgeglichenen Wasserhaushalts im ländlichen Raum zur Erhaltung einer leistungsfähigen, bäuerlich strukturierten Landwirtschaft.

Die sich daraus ergebenden Aufgaben umfassen eine fachliche Beratung und technische Hilfestellung für Landwirte, bäuerliche Gemeinschaften und Wassergenossenschaften bei wasserbaulichen Problemstellungen sowie die Projekts- und Förderungsabwicklung von diesbezüglichen Investitionsvorhaben.

Im Berichtsjahr 2015 lagen die Schwerpunkte bei folgenden Teilbereichen:

Bewässerung

Investitionen in überbetriebliche Bewässerungsinfrastruktur auf landwirtschaftlichen Flächen (Obst-, Wein- und Ackerkulturen) sollen die Grundlage für einzelbetriebliche Bewässerungen schaffen. Bewässerungen sind als Ausgleich natürlicher Niederschlagsdefizite zur nachhaltigen Ertragssicherung, Qualitätssteigerung und Erhaltung der Kulturlandschaft von Bedeutung. Bedingt durch bereits merkbare Auswirkungen des Klimawandels mit trockenen und heißen Perioden ist die Nachfrage sehr groß. Im Berichtsjahr wurden die Projekterstellung und Umsetzung von 6 Vorhaben unterstützt.

Entwässerung

Bei landwirtschaftlichen Entwässerungsanlagen werden Beratungen und technischen Hilfestellungen bei erforderlichen Instandhaltungen und Reparaturen für betroffene Landwirte durchgeführt. Zahlreiche Wassergenossenschaften werden bei notwendigen Anpassungen ihrer genossenschaftlichen Strukturen und technischen Unterlagen unterstützt.

Erosionsschutz und Wasserrückhalt

Durch die Errichtung und Instandsetzung von Rückhaltebecken, Abflussmulden und Vorflutgräben wird eine Erhöhung des punktuellen und linearen Wasserrückhalts zur Verminderung der Bodenerosion und Erhöhung des Wasserrückhalts in der Landschaft angestrebt. Im Berichtszeitraum wurde eine Vielzahl von Projekten, schwerpunktmäßig im Wald-, Weinviertel als infrastrukturelle Maßnahmen überwiegend von bäuerlichen Gemeinschaften umgesetzt und im Rahmen der ländlichen Entwicklung aus öffentlichen Mitteln gefördert. Diese Maßnahmen stehen sehr oft im Zusammenhang mit aktuellen Flurzusammenlegungsverfahren.

Feuchtbiootope

Die Neuanlage und Revitalisierung von Stillgewässern als ökologisch wertvolle Landschaftselemente sowie die naturnahe Umgestaltung bestehender Kleingewässer wird im Rahmen des NÖ Landschaftsfonds unterstützt.



© LF2

7. Schulwesen, Weiterbildung und Beratung

7.1 Land- und forstwirtschaftliches Schulwesen

Die SchülerInnen sollen in die Lage versetzt werden, die Aufgaben einer multifunktionalen und diversifizierten Land- und Forstwirtschaft im ländlichen Raum unter Berücksichtigung der Prinzipien der Nachhaltigkeit und Chancengleichheit zu erfüllen und Erwerbsmöglichkeiten im ländlichen Raum wahrnehmen zu können.

Landwirtschaftliche Berufsschulen

Die landwirtschaftlichen Berufsschulen sind berufsbildende Pflichtschulen und haben die Aufgabe, den SchülerInnen die schulische Grundausbildung für eine Berufstätigkeit in der Land- und Forstwirtschaft zu vermitteln.

Berufsschulpflicht besteht für alle land- und forstwirtschaftlichen Lehrlinge während der dreijährigen Lehrzeit. Nach Beendigung der Lehrzeit und erfolgreichem Besuch der Berufsschule (in der Regel 10 Wochen pro Jahr), kann der Lehrling die Facharbeiterprüfung ablegen und erwirbt die Berufsbezeichnung FacharbeiterIn (z.B. FacharbeiterIn Landwirtschaft oder FacharbeiterIn Weinbau- und Kellerwirtschaft). Zum Erwerb einer zweiten Facharbeiter-Qualifikation besteht auch die Möglichkeit einer Anschlusslehre in der Dauer von zumeist einem Jahr samt achtwöchigem Berufsschulbesuch.

Derzeit bestehen in Niederösterreich zwei landwirtschaftliche Berufsschulen. Langenlois (147 SchülerInnen) mit der Fachrichtung Gartenbau und Edelfhof (137 SchülerInnen) mit den Fach-

richtungen Landwirtschaft mit Waldwirtschaft, Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement, Landwirtschaft mit Weinbau einschließlich Kellerwirtschaft, Pferdewirtschaft, Biomasseproduktion und land- und forstwirtschaftliche Bioenergiegewinnung.

Landwirtschaftliche Fachschulen

Die land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen sind berufsbildende mittlere Schulen und dienen der Vermittlung von Fachkenntnissen und Fertigkeiten zur selbständigen Führung eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes oder Haushaltes oder zur Ausübung einer sonstigen verantwortlichen Tätigkeit in der Land- und Forstwirtschaft. Die schulpflichteretzende Fachschule beginnt mit der 9. Schulstufe und dauert wahlweise drei bis vier Jahre. Nach der 2. Klasse ist eine facheinschlägige Praxis in der Dauer von entweder vier Monaten oder zwölf Monaten zu absolvieren (davon verpflichtend vier Monate Fremdpraxis).

Die Schülerzahlen der landwirtschaftlichen Fachschulen sind seit dem Schuljahr 2008/09 fast unverändert.

Die im Anschluss als 12. Schulstufe angebotene „Mehrberufliche Ausbildung“, die für alle Absolventen einer dreijährigen Fachschule offen steht, führt innerhalb eines Jahres zur Lehrabschlussprüfung in einem der folgenden Berufe: Informationstechnologie-Technik, Metallbearbeitung, Zimmerei, Tischlerei, Maurer/Maurerin und Maschinenfertigungstechnik.

Alle 18 Fachschulen werden grundsätzlich als Internatsschulen geführt und sind mit Schulwirtschaften verbunden, die als Demonstrationsbetriebe für die Schule und die Landwirte des jewei-

ligen Einzugsgebietes, aber auch als Übungs- und Experimentierbetriebe verwendet werden. Die landwirtschaftlichen Fachschulen bewirtschaften insgesamt 682 ha, davon 274 ha Ackerland, 180 ha Wald und 35 ha Weingärten.

Die Demonstration moderner Produktionstechniken ist Aufgabe und Ziel der landeseigenen Lehr- und Versuchsbetriebe, wobei die Erkenntnisse in Lehre und Beratung weitergegeben werden.

7.2 Berufsausbildung

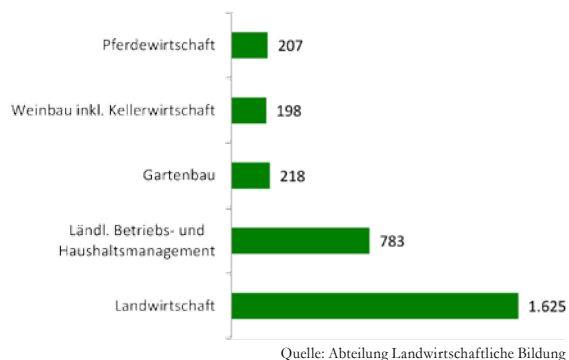
Die land- und forstwirtschaftliche Berufsliste umfasst 15 Berufe, die Abschlüsse in den Ausbildungsstufen FacharbeiterIn und MeisterIn ermöglichen. Der Zugang zur Facharbeiterausbildung ist sehr individuell und dementsprechend breit ist auch die Palette der Ausbildungsangebote. Der erste Bildungsweg wird abgedeckt durch die duale Ausbildungsform (Lehre) und durch die Fachschule. Eine mindestens 3-jährige Fachschule ersetzt die Lehre im einschlägigen Beruf.

Im zweiten Bildungsweg werden als Vorbereitung zur Facharbeiterprüfung Kurse (min. 200 Unterrichtseinheiten), die sogenannte Bauern- und Bäuerinnenschule, von den landwirtschaftlichen Fachschulen in den Berufen Landwirtschaft, Weinbau- und Kellerwirtschaft, Gartenbau sowie ländl. Betriebs- und Haushaltsmanagement angeboten. Das Ländliche Fortbildungsinstitut Niederösterreich, kurz LFI NÖ, bietet Facharbeiterkurse in den Berufen Forstwirtschaft, Pferdewirtschaft, Bienenwirtschaft und Geflügelwirtschaft an.

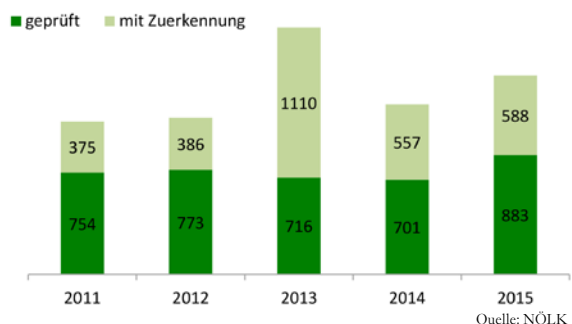
Facharbeiterabschlüsse

Mit der Änderung des Land- und forstwirtschaftlichen Berufsausbildungsgesetzes bekommen seit 2012 die Absolventinnen und Absolventen der

SchülerInnen und Fachrichtungen der 18 landwirtschaftlichen Fachschulen:



Entwicklung der Facharbeiter in Niederösterreich

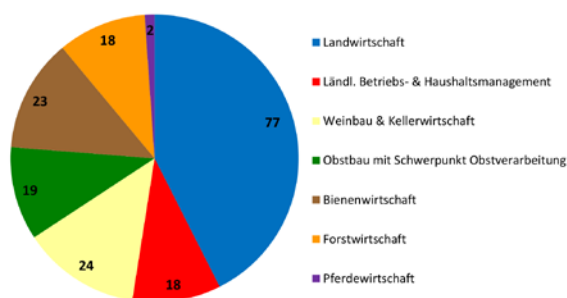


landwirtschaftlichen Fachschulen mit dem Abschlusszeugnis auch die Facharbeiterprüfung ersetzt und somit den Facharbeiterbrief zuerkannt. Die Anzahl der Facharbeiterprüfungen für Absolventinnen und Absolventen diverser Facharbeiterkurse oder der Bauern- und Bäuerinnenschule ist leicht steigend. Nur in Zusammenarbeit aller Bildungsanbieter kann der Bedarf für die Ausbildungen gedeckt werden. 588 Absolventinnen und Absolventen der Land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen bekamen 2015 den Facharbeiter zuerkannt. Von den Facharbeiterkursen und den Bauern- und Bäuerinnenschulen konnten 883 Personen die Facharbeiterprüfung 2015 positiv abschließen. Somit konnten 2015 insgesamt 1.471 Facharbeiterbriefe verliehen werden, wovon 585 neue Facharbeiterinnen und 886 neue Facharbeiter zu verzeichnen waren.

Meisterabschlüsse

In den regional geführten Meisterkursen (veranstaltet vom LFI NÖ) in den Berufen Landwirtschaft, Weinbau- und Kellerwirtschaft, Forstwirtschaft, Bienenwirtschaft, Pferdewirtschaft, Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement, Obstbau mit Schwerpunkt Obstverarbeitung kann auf die besonderen Erfordernisse der landwirtschaftlichen Betriebsstrukturen Rücksicht genommen werden. 36 Meisterinnen und 145 Meister der angeführten Berufe haben die Möglichkeit genutzt, sich im Zuge des Meisterkurses intensiv mit Fachleuten auszutauschen und Konzepte für den eigenen Betrieb zu erarbeiten. Die Meisterkurse umfassen je nach Beruf mindestens 360 Unterrichtseinheiten und erstrecken sich in der Regel über drei Ausbildungswinter. Seit Einführung der gesetzlichen Berufsausbildung in der Landwirtschaft erreichten 65.646

Meisterabschlüsse 2015 in Niederösterreich



Quelle: LK NÖ

Personen aus NÖ die Facharbeiterqualifikation (davon 8.123 als Abgänger einer Landwirtschaftlichen Fachschule im Wege des Ersatzes der Facharbeiterprüfung) und 8.965 die Meisterqualifikation.

7.3 Weiterbildung

Das Ländliche Fortbildungsinstitut (LFI) wickelt mit seinen Kooperationspartnern einen Großteil der Weiterbildungen für die Bäuerinnen und Bauern ab. Dazu zählen die Landwirtschaftskammer und Bezirksbauernkammern, Land-Impulse, die Bäuerinnen Niederösterreich, der Verein Landjugend, die ARGE Meister, die ARGE Seminarbäuerinnen und Kursleiterinnen, der Landesverband der bäuerlichen Direktvermarkter sowie weitere agrarische Fachverbände.

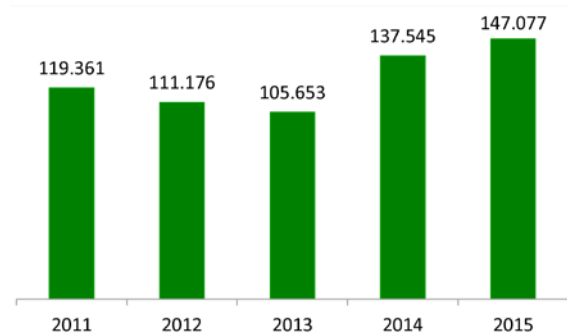
Bewerbung der Weiterbildungsmaßnahmen

In Kooperation mit Partnerorganisationen wurde ein Jahres-Bildungsprogramm gedruckt und an rund 40.000 überwiegend land- und forstwirtschaftliche Adressaten übermittelt. Darüber hinaus erfolgte die Information über das aktuelle Kursangebot, verstärkt über die LFI-Homepage und den begleitenden LFI-Newsletter, der an etwa 24.000 Abonnenten monatlich gesendet wurde.

Bildungsstatistik 2015

- Im Bereich der Aus-, Weiterbildung und Information wurden 4.237 Veranstaltungen mit 147.077 TeilnehmerInnen abgehalten.
- 1.356 Konsumentenbildungsveranstaltungen mit 78.860 TeilnehmerInnen wurden durchgeführt.
- Bei 368 Exkursionen beteiligten sich 16.760 TeilnehmerInnen.

Entwicklung der WeiterbildungsteilnehmerInnen



Quelle: LK NÖ

Zertifikatslehrgänge und Bildungsprojekte

Schwerpunkte in der Bildungstätigkeit des Ländlichen Fortbildungsinstitutes (LFI) bildeten auch 2015 die Zertifikatslehrgänge. 12 verschiedene Lehrgänge in Produktions-, Vermarktungs- und Dienstleistungsbereichen wurden von 212 Personen erfolgreich besucht. Auch an der Entwicklung von Online-Bildungsangeboten wurde intensiv gearbeitet. Bereits im Angebot sind E-Learning-Kurse in den Bereichen Tiergesundheit, umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung, Lebensmittelhygiene und Allergeninformation. 2015 haben 651 Personen einen Online-Kurs im LFI NÖ absolviert.

Bei den Arbeitskreisen zur Betriebszweigauswertung und Unternehmensführung nahmen 2015 in 8 verschiedenen Produktionssparten 826 Bäuerinnen und Bauern in 65 Arbeitskreisen teil. Einen Schwerpunkt bildete der Start der verpflichtenden Weiterbildungen im Rahmen von ÖPUL 2015. In rund 150 Veranstaltungen konnten rund 5.000 TeilnehmerInnen begrüßt werden.

Öffentlichkeitsarbeit für die Landwirtschaft

Die Kommunikation mit der Gesellschaft auszubauen, ist einer der strategischen Schwerpunkte des LK-Arbeitsprogramms 2015 bis 2020. Die Umsetzung wurde gezielt in Angriff genommen: Mit der Initiative Erlebnis Bauernhof wurden alle zertifizierten landwirtschaftlichen Exkursions- und Unterrichtsangebote für Kinder in Nie-

derösterreich unter einem Dach gebündelt. Im Projekt „Zukunftsfähiger Dialog Landwirtschaft und Gesellschaft“ geht es darum, eine möglichst hohe Beteiligung von Bäuerinnen und Bauern als alltägliche Botschafter zu gewinnen. Und mit der Schultütenaktion setzten die Bäuerinnen in den Schulen ein kräftiges Zeichen.

Bildungsförderung

Ein großer Teil der Informations- und Bildungsmaßnahmen wurde zur Förderung im Rahmen des Österreichischen Programms zur ländlichen Entwicklung eingereicht. Damit können kostengünstige Teilnahmebedingungen für die land- und forstwirtschaftliche Zielgruppe geschaffen werden.

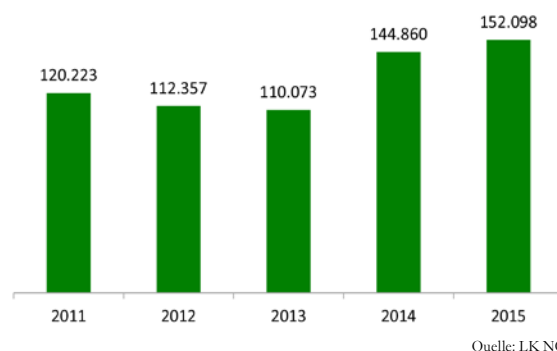
7.4 Beratung

Bei den Beratungsleistungen der LK- und BBK-Beratungskräfte konnte 2015 gegenüber dem Jahr 2014 eine Steigerung der Kontakte um rund 7.000 verzeichnet werden.

Im Einzelnen setzen sich die 152.098 Beratungskontakte im Jahr 2015 folgendermaßen zusammen:

- 85.484 Einzelberatungen am Telefon
- 55.774 Einzelberatungen im Büro
- 6.927 schriftliche Einzelberatungen
- 2.990 Einzelberatungen vor Ort
- 546 Gruppenberatungen
- 377 Planfertigungen

Entwicklung der Beratungen





© Müller-Reinwein

8. Interessensvertretung

8.1 Die NÖ Landwirtschaftskammer

Als gesetzliche Interessenvertretung von rund 41.000 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben, 150.000 Grundbesitzern sowie von Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften arbeitet die Landwirtschaftskammer für eine nachhaltige Entwicklung der bäuerlichen Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich.

Die Landwirtschaftskammer bündelt die Vielfalt der Land- und Forstwirtschaft zu einem gemeinsamen Sprachrohr. Rund 300 MitarbeiterInnen beraten in allen Produktionszweigen, sind in der Weiterbildung engagiert, unterstützen bei der Förderungsabwicklung und vertreten die Interessen aller Kammerzugehörigen. Gemeinsam mit mehr als 40 nahestehenden Verbänden und

Organisationen wird auf branchenspezifische Bedürfnisse eingegangen und werden passende Lösungen gesucht. Die Beratung der LandwirtInnen ist eine wichtige Säule der Landwirtschaftskammer. Das diesbezügliche Angebot reicht von der Pflanzenproduktion über die Waldwirtschaft bis hin zur Tierhaltung und zu sämtlichen rechtlichen oder steuerlichen Belangen. 2015 wurde mit über 150.000 Beratungskontakten erneut ein Rekord an Einzel- und Gruppenberatungen verzeichnet. Auch die Bildungsangebote der Landwirtschaftskammer verzeichneten eine rege Nachfrage: 4.000 Veranstaltungen mit über 147.000 TeilnehmerInnen können für 2015 bilanziert werden. Insgesamt haben über 400.000 Personen entweder Veranstaltungen der Landwirtschaftskammer besucht oder Beratungen in Anspruch genommen.

21 Bezirksbauernkammern

Neben der Landes-Landwirtschaftskammer in St. Pölten gibt es 21 Bezirksbauernkammern mit Beratungsteams für alle in den Regionen vertretenen Branchen und Herausforderungen. Wesentliche Aufgabe in den Bezirksbauernkammern ist die Abwicklung der Antragstellung sämtlicher Ausgleichszahlungen für die LandwirtInnen. Dazu werden jährlich rund 50.000 Anträge entgegengenommen, bearbeitet und an die Agrarmarkt Austria als auszahlende Stelle weitergeleitet. Die Bezirksbauernkammern sind zudem erste Anlaufstelle für Maßnahmen rund um die Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe. 2015 wurden 1.726 Investitionsförderungsanträge und 530 Existenzgründungsbeihilfeanträge entgegengenommen.

Interessenvertretung auf allen Ebenen

Auf Bundes- und EU-Ebene werden die Interessen der Bauern durch die Landwirtschaftskammer Österreich wahrgenommen, wobei die Experten der LK Niederösterreich wertvolle Unterstützung leisten.

Alle fünf Jahre wählen die niederösterreichischen Kammerzugehörigen ihre VertreterInnen in die Vollversammlung auf Landes- und Bezirksebene, die aus 40 Mitgliedern – inklusive Präsident und Vizepräsidenten – besteht. Die Vollversammlung ist das höchste Entscheidungsgremium. Sie dient der Beratung und Beschlussfassung aller Angelegenheiten der Landwirtschaftskammer, soweit nicht der Hauptausschuss oder der Präsident zuständig sind. Auf Bezirksebene gibt es je nach Größe der Bezirke zwischen 15 und 46 gewählte Bezirkskammerräte, die aus ihrem Kreis die Obfrau/ den Obmann der Bezirksbauernkammer wählen.

8.2 NÖ Landarbeiterkammer

Die Vertretung der Interessen der in Niederösterreich in der Land- und Forstwirtschaft unselbstständig tätigen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wird von der Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich wahrgenommen. Die NÖ Landarbeiterkammer ist auf Basis des NÖ Landarbeiterkammergesetzes errichtet. Die Aufgaben der NÖ Landarbeiterkammer umfassen insbesondere

- die Mitwirkung an der Regelung der Dienstverhältnisse der Kammerzugehörigen
- die unentgeltliche Beratung und Vertretung der Kammerzugehörigen in arbeits- und sozialrechtlichen Angelegenheiten
- die Förderung der Kammerzugehörigen in wirtschaftlichen und sozialen Belangen
- die Förderung der fachlichen und kulturellen Aus- und Weiterbildung
- der Kammerzugehörigen
- die Wahrnehmung des Dienstnehmerschutzes

Zum 31. Dezember 2015 umfasste der Personalstand der NÖ Landarbeiterkammer 26 Bedienstete. Die NÖ Landarbeiterkammer verfügt über sechs Geschäftsstellen in Mistelbach, Hollabrunn, Horn, Zwettl, Amstetten und Wr. Neustadt sowie ein zentrales Servicecenter in St. Pölten.

Mit Stand September 2015 waren 17.477 Personen der NÖ Landarbeiterkammer zugehörig.

Anhang

Begriffsbestimmungen

Hier wird ein Auszug aus der Begriffesammlung des BMLFUW publiziert. Eine umfangreichere Begriffsauswahl findet sich auf der Homepage des BMLFUW unter www.bmlfuw.at bzw. unter www.gruenerbericht.at.

Abschreibung (AfA)

siehe auch unter Begriff Aufwand

Die betriebswirtschaftliche Abschreibung dient der Verteilung des Anschaffungs- und Herstellungswertes (= Anschaffungskosten ohne Umsatzsteuer, abzüglich Investitionszuschuss, zuzüglich Geldwert der Naturalieferungen) auf die betriebswirtschaftliche Nutzungsdauer. Die Abschreibung wird linear berechnet (AfA = Absetzung für Abnutzung).

Ackerland

Land, auf dem regelmäßig Bodenbearbeitung stattfindet und das im Allgemeinen einer Fruchtfolge unterliegt (inklusive Brache- bzw. Stilllegungsflächen).

Agrarquote

Der Begriff „Agrarquote“ umfasst zwei Definitionen. Einerseits wird darunter der Anteil der Berufstätigen in der Land- und Forstwirtschaft an der Gesamtheit der Berufstätigen verstanden, andererseits der Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Wohnbevölkerung an der Gesamtheit der Bevölkerung. Die erstgenannte Begriffsdefinition ist diejenige, die häufiger angewendet wird.

Agrarstrukturerhebung

Sie ist eine wichtige agrarstatistische Erhebung, welche in zwei- bis dreijährigen Abständen durchgeführt wird. Sie liefert statistische Daten über die Zahl der Betriebe, die bewirtschaftete Fläche, die Verteilung und Höhe der Tierbestände und die in den Betrieben beschäftigten Arbeitskräfte. Sie wird von der Statistik Austria durchgeführt. Die Daten auf Einzelbetriebsbasis sind auch dem EUROSTAT zu übermitteln. Die methodische Koordination der Erhebung wird bei EUROSTAT durchgeführt.

Die Ergebnisse werden nach folgenden Kriterien ausgewertet: Größenstufen, Kulturfläche, der landwirtschaftlich genutzten Fläche, der Erwerbsarten, Erschwernisgruppen und Hauptproduktionsgebiete.

Agrarstrukturerhebung 2010; statistische Einheiten sind:

- land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit einer landwirtschaftlichen Fläche von mindestens 1 ha

- Weinbaubetriebe mit mindestens 25 Ar Erwerbsweinfläche
- Betriebe mit mindestens 10 Ar Beerenobst-, Erdbeer-, Gemüse-, Hopfen-, Blumen- oder Zierpflanzenfläche oder Reb-, Forst- oder Baumschulfläche
- Betriebe, die Gewächshäuser (Hochglas, Folientunnel, Niederglas) ab einer Mindestgröße von einem Ar überwiegend gewerbsmäßig bewirtschaften
- Forstbetriebe mit mindestens 3 ha Waldfläche
- Viehhaltungsbetriebe mit mindestens 3 Rindern oder 5 Scheinen oder 10 Schafen oder 10 Ziegen oder mindestens 100 Stück Geflügel aller Art.

AMA (Agrarmarkt Austria – www.ama.gv.at)

- Die AMA ist eine juristische Person öffentlichen Rechts gemäß BGBl. Nr. 376/1992, zuletzt geändert mit BGBl.1 Nr. 2/2008. Ihre wichtigsten Aufgaben sind:
- Durchführung der gemeinsamen Marktorganisationen (Milch, Fleisch, Getreide, etc.) als österreichische Marktordnungs-, Interventions- und Zahlstelle;
- Zentrale Markt- und Preisberichterstattung;
- Maßnahmen zur Qualitätssicherung der landwirtschaftlichen Produkte und Förderung des Agrarmarketings;
- Abwicklung der Förderungsverwaltung, soweit sie der AMA übertragen wurde.

Anlagevermögen

Vermögensgegenstände, die dem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb auf Dauer dienen und wiederholt genutzt werden können. Eigentum an Grund und Boden wird in Abhängigkeit vom Hektarsatz bewertet. Die Bewertung von stehendem Holz erfolgt nach den Bewertungstabellen von Prof. Sagl (BOKU), wobei eine Anpassung in mehrjährigen Abständen erfolgt. Ebenso zählen dazu die immateriellen Vermögensgegenstände. Die Werte der zugepachteten Flächen und des Wohnhauses sind ab 2003 im Anlagevermögen des Betriebes nicht enthalten.

Arbeitskrafteinheit (AK)

1,0 AK entspricht einer Person, deren Erwerbsfähigkeit nicht gemindert ist und die mindestens 270 Tage zu je 8 Stunden im Jahr arbeitet. Eine Person wird auch bei mehr als 270 Arbeitstagen nur als 1,0 AK gerechnet. Bei Arbeitskräften, welche nicht voll leistungsfähig sind, erfolgt eine Reduktion. Bei mindestens 270 Arbeitstagen gilt in Abhängigkeit vom Alter der Arbeitskräfte:

0 bis 15 Jahre 0,0 AK
15 bis 18 Jahre 0,7 AK
18 bis 65 Jahre 1,0 AK
65 bis 70 Jahre 0,7 AK
ab 70 Jahre 0,3 AK

Eine Reduktion erfolgt nicht für den/die Betriebsleiter/in. Eine geminderte Erwerbsfähigkeit wird entsprechend der eingeschränkten Leistungsfähigkeit individuell berücksichtigt. Bei weniger als 270 Arbeitstagen werden die AK den Arbeitstagen entsprechend berechnet. Statt Arbeitskrafteinheit wird in den EU-Statistiken der Begriff Jahresarbeitseinheit (JAE) verwendet. Folgende AK-Definitionen werden bei der Einkommensermittlung im Grünen Bericht verwendet:

Entlohnte AK (eAK): Sie errechnen sich aus den Arbeitszeiten der entlohten Arbeitskräfte, die im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb tätig sind.

Nicht entlohnte AK (nAK): Sie errechnen sich aus den Arbeitszeiten der nicht entlohten Arbeitskräfte, die für den land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geleistet werden.

Betriebliche AK (bAK): Sie umfassen die entlohten und nicht entlohten Arbeitskräfte im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb. Die nicht entlohten Arbeitskräfte sind überwiegend Familienangehörige (bAK = nAK + eAK).

Außerbetriebliche AK (aAK): Sie errechnen sich aus den Arbeitszeiten des Unternehmerhaushalts außerhalb der Land- und Forstwirtschaft.

AK insgesamt des Unternehmerhaushalts (AK-U): Sind jene AK, die von Personen des Unternehmerhaushalts zur Erwirtschaftung des Erwerbseinkommens eingesetzt werden. Sie errechnen sich aus den betrieblichen und außerbetrieblichen Arbeitszeiten von Personen des Unternehmerhaushalts. Die Beschäftigung einer Person in und außerhalb der Land- und Forstwirtschaft kann maximal eine AK ergeben. Diese Kennzahl wird zur Berechnung des Erwerbseinkommens je AK herangezogen.

Aufwand

Der Aufwand des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht aus:

- Sachaufwand
- Abschreibung (AfA)
- Personalaufwand
- Fremdkapitalzinsen
- Pacht- und Mietaufwand
- sonstigem Aufwand
- geleisteter Umsatzsteuer (Vorsteuer)
- abzüglich interner Aufwand.

Aufwendungen für das Wohnhaus zählen nicht zum Aufwand.

Ausgleichszulage (AZ)

Jährliche Beihilfe zum Ausgleich der ständigen natürlichen Nachteile (gem. Art. 37 der VO 1698/2005), welche die Mitgliedstaaten für die ausgeübten landwirtschaftlichen Tätigkeiten in jenen Regionen gewähren können, die im Gemeinschaftsverzeichnis der benachteiligten landwirtschaftlichen Gebiete angeführt sind (siehe: Benachteiligte Gebiete). Die Gewährung dieser Zulage darf nur in den Grenzen und unter den Bedingungen der Artikel 39 der VO 1698/2005 erfolgen. Die AZ dient der Abgeltung von natürlichen, topografischen und klimatischen Nachteilen.

Beiträge an die Sozialversicherung der Bauern

Sie umfassen die Beiträge für die Pensionsversicherung, Krankenversicherung, bäuerliche Unfallversicherung und die Betriebshilfe. Wird als eigene Position außerhalb des Privatverbrauches dargestellt.

Benachteiligte Gebiete

In diesen Gebieten gibt es ständige natürliche Nachteile, die verhindern, dass die dort ansässigen Bäuerinnen und Bauern ein angemessenes Einkommen aus ihrer Produktion erzielen, das demjenigen vergleichbarer Betriebe in anderen Gebieten entspricht. In einem Gemeinschaftsverzeichnis sind alle Gemeinden oder Gemeindeteile (Katastralgemeinden), welche auf Kommissions- und Ratsbeschluss in das benachteiligte Gebiet aufzunehmen sind, namentlich aufgelistet. Diese umfassen Berggebiete, sonstige benachteiligte Gebiete und kleine Gebiete. Die Abgrenzung erfolgt gebietspezifisch, im Normalfall nach der politischen Gemeinde. Im Berggebiet liegen Gemeinden mit einer Höhenlage von mindestens 700 Metern sowie Gemeinden mit einer Höhenlage zwischen 500 und 700 Metern Seehöhe, wenn die Hangneigung 15 % beträgt. Liegt eine Gemeinde unter 500 Höhenmetern, so muss die Hangneigung 20 % betragen, damit sie zum Berggebiet gezählt werden kann.

Der Rat der EU hat 69,4 % der LF Österreichs als Benachteiligte landwirtschaftliche Gebiete anerkannt.

Bergbauernbetrieb

Unter einem Bergbauernbetrieb wird ein landwirtschaftlicher Betrieb verstanden, dessen natürliche und wirtschaftliche Produktionsbedingungen durch ungünstige Gelände- und Klimaverhältnisse und ungünstige Verkehrsbedingungen sowohl in ihrer Summe als auch durch die Ungunst einzelner dieser Merkmalsgruppen derart erschwert werden, dass eine wenig oder einseitige, unelastische Wirtschaftsweise mit all ihren Nachteilen erzwungen wird.

Berghöfekataster (BHK)

Der im Jahre 2001 erstmals zur Anwendung gebrachte Berghöfekataster bietet im Vergleich zur früheren Einteilung der Bergbauernbetriebe in 4 Erschwerniskategorien/-zonen (1974 bis 2000) eine genauere Beurteilung der auf den einzelnen Bergbauernbetrieb einwirkenden natürlichen und wirtschaftlichen Erschwernisse. Die Beurteilung erfolgt anhand eines Bündels von Erschwerniskriterien, die in drei Hauptkriterien, nämlich die „Innere Verkehrslage“, die „Äußere Verkehrslage“ und die „Klima- und Bodenverhältnisse“, zusammengefasst sind. Jedes einzelne Kriterium ist nach einem österreichweit erarbeiteten Schema (theoretisches Punktemaximum: 570 BHK-Punkte) bewertet. Die Summe der Punkte der Einzelkriterien ergibt den BHK-Punktewert des Betriebes. Der Betrag der Ausgleichszulage hängt u.a. von der Höhe des BHK-Punktewertes des Betriebes ab.

Erschwerniskategorien/-zonen und BHK-Punktgruppen sind nicht unmittelbar vergleichbar, da in der seinerzeitigen Erschwernisbeurteilung (bis 2000) praktisch nur das Kriterium „Hangneigung“ und dieses wieder nur nach einer Grenze (kleiner und größer 25 % Hangneigung) bewertet wurde, im BHK jedoch viele Kriterien beurteilt und im BHK-Punktewert des Betriebes zusammengeführt werden.

Betriebsformen

Die Betriebsform kennzeichnet die wirtschaftliche Ausrichtung eines Betriebes, d.h. seinen Produktionsschwerpunkt und damit auch seinen Spezialisierungsgrad. Sie wird nach dem Anteil des Standarddeckungsbeitrages einer Produktionsrichtung am Gesamtstandarddeckungsbeitrag des Betriebes bestimmt.

Betriebsinhaber

(Definition laut INVEKOS)

Ein Betriebsinhaber ist der einzelne landwirtschaftliche Erzeuger (= Bewirtschafter), dessen Betrieb sich im Gebiet der Gemeinschaft (EU) befindet, gleich ob natürliche oder juristische Person oder eine Vereinigung natürlicher oder juristischer Personen und unabhängig davon, welchen rechtlichen Status die Vereinigung und ihre Mitglieder auf Grund der einzelstaatlichen Rechtsvorschriften haben.

Biologischer Landbau

Der biologische Landbau wird durch die VO (EWG) Nr. 834/2007 des Rates über den ökologischen Landbau und die entsprechende Kennzeichnung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Lebensmittel geregelt. Das Grundprinzip ist die Kreislaufwirtschaft:

- geschlossener Stoffkreislauf,
- Verzicht auf chemisch-synthetische Hilfsmittel

- (leichtlösliche Mineraldünger, Pflanzenschutzmittel),
- Erhaltung einer dauerhaften Bodenfruchtbarkeit, sorgsame Humuswirtschaft,
- Schonung nicht erneuerbarer Ressourcen,
- artgerechte Viehhaltung,
- aufgelockerte Fruchtfolgen,
- Leguminosenanbau,
- schonende Bodenbearbeitung.

Seit 1.7.2010 ist bei vorverpackten Lebensmitteln die Verwendung des EU-Bio-Logos gemäß der VO (EG) 834/2007 vorgeschrieben

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) misst die im Inland erbrachte wirtschaftliche Leistung, das ist der Geldwert aller im Inland produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der von anderen Sektoren zugekauften Leistungen (Vorleistungen). Einige Begriffe:

Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Bruttoinlandsprodukt: Dieser wird ermittelt, indem vom Wert der Endproduktion die Vorleistungen abgezogen werden. Für die Berechnung der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen werden die Produkte und Produktionsmittel zu Preisen frei Hof bewertet. Werden dem Bruttoinlandsprodukt etwaige Subventionen zugezählt und indirekte Steuern abgezogen, ergibt sich die Wertschöpfung zu Faktorkosten.

Imputierte Bankdienstleistungen: Gegenwert des Nettoertrages der Banken aus dem Zinsengeschäft (Zinserträge minus Zinsaufwendungen). Sie stellen einen Kostenbestandteil der einzelnen Wirtschaftszweige dar (Nettoentgelte für die Bankdienstleistungen) und müssten als solche eigentlich deren Vorleistungen erhöhen (und daher die Wertschöpfung vermindern). Mangels sinnvoller Zurechnungsmöglichkeit auf die einzelnen Wirtschaftszweige werden die imputierten Bankdienstleistungen global in Abzug gebracht („Negativbuchung“).

Vermögensverwaltung: umfasst Geld- und Kreditwesen, Versicherungen, Realitäten, etc.

Sonstige Produzenten: umfasst öffentliche, private und häusliche Dienste.

Sonstige Dienste: umfassen alle Dienstleistungen, die nicht Handel, Verkehr, Vermögensverwaltung oder öffentlicher Dienst sind, wie z.B. Wäschereien, Reinigung, Theater, etc.

Cross Compliance

Einhaltung der gesetzlichen Standards bezugnehmend auf Umwelt, Lebensmittelsicherheit und Tierschutz.

Dauergrünland

Flächen, die durch die Einsaat oder auf natürliche Weise zum Anbau von Gras oder anderen Grünfütterpflanzen genutzt werden und mindestens fünf Jahre nicht Be-

standteil der Fruchtfolge waren; umfasst ein- und mehrmündige Wiesen, Kulturweiden, Hutweiden, Streuwiesen, Almen und Bergmäher.

EGFL

Der europäische Garantiefonds für die Landwirtschaft bestreitet die Ausgaben für die 1. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik, das heißt insbesondere die Ausfuhrerstattungen und die Interventionen zur Regulierung der Agrarmärkte sowie die Direktzahlungen an die LandwirtInnen.

Eigenkapital

Sind die in der Bilanz ausgewiesenen Mittel, die für die Finanzierung des Gesamtvermögens von dem (den) Eigentümer(n) zur Verfügung gestellt werden.

Einheitswert

Theoretische Definition: Der Einheitswert repräsentiert einen Ertragswert, der dem 18-fachen Reinertrag eines Betriebes mit entlohnten fremden Arbeitskräften bei ortsüblicher und nachhaltiger Bewirtschaftung entspricht. Außerdem wird unterstellt, dass der Betrieb ausgedinge-, pacht- und schuldenfrei ist.

Praktische Definition: Der Einheitswert eines landwirtschaftlichen Betriebes ist ein standardisierter Ertragswert in Geldeinheiten (Euro), der die natürlichen Ertragsbedingungen (Bodenschätzung, Wasserverhältnisse, Geländeneigung und Klima) und die wirtschaftlichen Ertragsbedingungen (äußere und innere Verkehrslage, Betriebsgröße) widerspiegelt.

Der Einheitswert hat für viele steuerliche, sozialversicherungsrechtliche und sonstige Abgaben eine nach wie vor wichtige Bedeutung.

Steuerliche Anknüpfung:

- Abgabe von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben
- Einkommensteuer, Pauschalierung der landwirtschaftlichen Betriebe, Buchführungspflicht
- Beitrag von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zum Ausgleichsfonds für Familienbeihilfen (FLAG)
- Beitrag zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung
- Grundsteuer (Hebesatz dzt. 500 % des Messbetrages)
- Erbschafts- und Schenkungssteuer
- Stempel- und Rechtsgebühren
- Grunderwerbsteuer
- Umgründungssteuergesetz.

Sozialversicherungsrechtliche Bedeutung:

Nach dem Bauernsozialversicherungsgesetz (BSVG) ist der Einheitswert maßgebend für die Beitragspflicht und Höhe der

- Beiträge (gilt für Unfallversicherung, Krankenversi-

cherung,

- Betriebshilfegesetz, Pensionsversicherung)
- Ausgleichszulage (ASVG, GSVG)
- Arbeitslosenversicherung (Notstandshilfe)
- Kriegsopferversorgungsgesetz.

Sonstige Anbindungen:

- Landwirtschaftliche Kammerumlage
- Neuer Berghöfekataster (Ergebnisse der Bodenschätzung)
- Kirchenbeitrag
- Studienbeihilfe
- Diverse Förderungen und Transferzahlungen für die Landwirtschaft.

Einkommensindikatoren

(Begriff der LGR/FGR)

Eurostat weist für den landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich folgende drei Einkommensindikatoren aus:

- Indikator A: Index des realen Faktoreinkommens in der Landwirtschaft je Jahresarbeitseinheit
- Indikator B: Index des realen landwirtschaftlichen Nettounternehmensgewinns je nicht entlohnter Jahresarbeitseinheit
- Indikator C: Landwirtschaftlicher Nettounternehmensgewinn

Die Deflationierung der nominalen Angaben erfolgt mit dem impliziten Preisindex des Bruttoinlandsprodukts.

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft

Sie stellen das Entgelt für die im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geleistete Arbeit der nicht entlohnten Arbeitskräfte für die unternehmerische Tätigkeit und für den Einsatz des Eigenkapitals dar. Sie werden berechnet, indem vom Ertrag der Aufwand abgezogen wird. Durch die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft sind noch die Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung und die Einkommenssteuer abzudecken.

ELER

Der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums finanziert die Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum.

Ertrag

Der Ertrag des gesamten land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht aus:

- Erträge Bodennutzung
- Erträge Tierhaltung
- Erträge Forstwirtschaft
- Erhaltene Umsatzsteuer
- Öffentliche Gelder des Unternehmensertrages
- Sonstige Erträge
- abzüglich interner Ertrag

Erträge Bodennutzung (siehe auch unter Begriff Ertrag)

Die Erträge aus der Bodennutzung bestehen aus:

- dem Verkauf von Erzeugnissen der Bodennutzung (ohne Direktvermarktung und Buschenschank)
- dem Geldwert der Naturallieferungen an Direktvermarktung und Buschenschank
- dem Geldwert der Naturallieferungen an den Haushalt des Unternehmerhaushalts
- dem Geldwert der Naturallieferungen an familienfremde Arbeitskräfte und an allenfalls angeschlossene Gewerbebetriebe sowie das Ausgedinge
- den Veränderungen bei den Erzeugungsvorräten

Die im Berichtsjahr direkt der Bodennutzung zuordenbaren öffentlichen Gelder sind darin nicht enthalten.

Erträge Forstwirtschaft

(siehe auch unter Begriff Ertrag)

Die Erträge aus der Forstwirtschaft bestehen aus:

- dem Verkauf von Erzeugnissen der Forstwirtschaft
- dem Geldwert der Naturallieferungen der Forstwirtschaft an den Haushalt des Unternehmerhaushalts
- dem Geldwert der Naturallieferungen der Forstwirtschaft für Neuanlagen
- dem Geldwert der Naturallieferungen an familienfremde Arbeitskräfte und an allenfalls angeschlossene Gewerbebetriebe sowie das Ausgedinge
- den Veränderungen bei den Erzeugungsvorräten (Wertänderungen am stehenden Holz werden nicht berücksichtigt)

Die im Berichtsjahr direkt der Forstwirtschaft zuordenbaren öffentlichen Gelder sind darin nicht enthalten.

Erträge Tierhaltung

(siehe auch unter Begriff Ertrag)

Die Erträge aus der Tierhaltung bestehen aus:

- dem Verkauf von Erzeugnissen der Tierhaltung (ohne Direktvermarktung und Buschenschank); die Zuchtiererträge ergeben sich aus der Differenz zwischen dem Verkaufserlös und dem Buchwert
- dem Geldwert der Naturallieferungen an Direktvermarktung und Buschenschank
- dem Geldwert der Naturallieferungen der Tierhaltung an den Haushalt des Unternehmerhaushalts
- dem Geldwert der Naturallieferungen an familienfremde Arbeitskräfte und an allenfalls angeschlossene Gewerbebetriebe sowie das Ausgedinge
- den Veränderungen bei den Tierbeständen und Erzeugungsvorräten

Die im Berichtsjahr direkt der Tierhaltung zuordenbaren öffentlichen Gelder sind darin nicht enthalten.

Erwerbseinkommen

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft zuzüglich

der Einkünfte aus Gewerbebetrieb, selbstständiger und unselbstständiger Arbeit des Unternehmerhaushalts. Die Einkünfte aus Gewerbebetrieb und selbstständiger Arbeit werden abzüglich der Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung, die Einkünfte aus unselbstständiger Arbeit werden abzüglich der Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung und der einbehaltenen Lohnsteuer verbucht.

Faktoreinkommen (Begriff der LGR/FGR)

Er errechnet sich aus:

Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen –

Sonstige Produktionsabgaben + Sonstige Subventionen
Das Faktoreinkommen (= Nettowertschöpfung zu Faktorkosten) misst die Entlohnung aller Produktionsfaktoren (Grund und Boden, Kapital und Arbeit) und stellt damit die Gesamtheit des Wertes dar, den eine Einheit durch ihre Produktionstätigkeit erwirtschaftet.

Forstwirtschaftlich genutzte Fläche (FF)

Summe aus Waldflächen (ohne ideelle Flächen) und Forstgärten. Energieholz- und Christbaumflächen zählen im Gegensatz zur Agrarstrukturerhebung nicht dazu.

Fremdkapital

Sind die in der Bilanz ausgewiesenen Mittel, die für die Finanzierung des Gesamtvermögens von Dritten (Banken, Lieferanten etc.) zur Verfügung gestellt werden.

Futterflächen

Definition nach Ausgleichszulage: Als Futterflächen gelten jene landwirtschaftlich genutzte Flächen, deren Ertrag zur Viehfütterung bestimmt ist. Bei Beweidung von Flächen außerhalb des Heimgutes sind die betreffenden Futterflächen von ihrem Weidebesatz einzurechnen (max. 1 GVE/ha).

GAP

Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union (EU) ist bereits in den Gründungsverträgen der EU („Römer Verträge“) verankert. Die GAP funktioniert nach drei Grundprinzipien:

- Einheit des Marktes: freier Warenverkehr innerhalb der EU, Ausschluss von Subventionen, die den Wettbewerb verfälschen, gleiche agrarpolitische Instrumente in der EU.
- Gemeinschaftspräferenz: Vorrang für innergemeinschaftliche Produkte gegenüber Produkten aus Drittländern
- Gemeinsame Finanzierung der GAP: gemeinsame, solidarische Finanzierung der GAP durch die Mitgliedsländer der EU aus dem Europäischen Garantiefonds für die Landwirtschaft (EGFL).

Die GAP wurde in ihrer Geschichte mehrfach reformiert und gegenwärtig liegt ihr ein 2-Säulen-Modell zugrunde, das wie folgt skizziert werden kann:

- Agrarmarktpolitik (GMO – Gemeinsame Marktordnungen): Realisierung der Gemeinsamen Marktorganisationen für die verschiedenen Agrarmärkte
- Ländliche Entwicklung: Förderung des ländlichen Raumes

Gesamteinkommen

Erwerbseinkommen zuzüglich Einkünfte aus Kapitalvermögen, Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung, sonstiger Einkünfte und den Sozialtransfers des Unternehmerhaushalts.

Gesamtfläche des Betriebes

Summe aus Kulturfläche (inklusive zugepachteter, exklusive verpachteter Flächen) und sonstigen Flächen des Betriebes.

Gesamtkapital (Passiva)

Das Gesamtkapital setzt sich aus Eigen- und Fremdkapital zusammen und zeigt die Finanzierung des Gesamtvermögens. Es wird in der Bilanz als Passiva ausgewiesen.

Gesamtvermögen (Aktiva)

Das Gesamtvermögen ist die Summe aus Anlage-, Tier- und Umlaufvermögen des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes. Es wird in der Bilanz als Aktiva ausgewiesen.

Greening - Anbaudiversifizierung

Ackerfläche zwischen 10 und 30 Hektar:

Beträgt die Ackerfläche (Feldstücknutzungsart A) des Betriebsinhabers zwischen 10 und 30 Hektar, müssen auf dieser Ackerfläche mindestens zwei verschiedene landwirtschaftliche Kulturpflanzen angebaut werden. Die Hauptkultur darf nicht mehr als 75 % dieser Ackerfläche einnehmen.

Ackerfläche mehr als 30 Hektar:

Beträgt die Ackerfläche des Betriebsinhabers mehr als 30 Hektar, müssen auf dieser Ackerfläche mindestens drei verschiedene landwirtschaftliche Kulturpflanzen angebaut werden. Die Hauptkultur darf nicht mehr als 75 % und die beiden größten Kulturen zusammen nicht mehr als 95 % dieser Ackerfläche einnehmen.

Großvieheinheit (GVE)

Die Großvieheinheit (GVE) ist eine gemeinsame Einheit, um den Viehbestand in einer einzigen Zahl ausdrücken zu können. Die Stückzahlen der einzelnen Vieharten werden in GVE umgerechnet. Für jede Viehart ist

nach Altersklassen und Nutzungsformen ein Umrechnungsschlüssel festgelegt. Rinder ab 2 Jahren gelten für den Grünen Bericht als 1,0 GVE. Es gibt je nach Zweck verschiedene GVE-Umrechnungsschlüssel.

Gütersteuern (Begriff der LGR/FGR)

Infolge der Bewertung zu Herstellungspreisen wird bei den Produktionsabgaben zwischen „Gütersteuern“ und „sonstigen Produktionsabgaben“ unterschieden.

Gemäß ESVG handelt es sich bei den Gütersteuern um Abgaben, die pro Einheit einer produzierten oder gehandelten Ware oder Dienstleistung zu entrichten sind. Sie können entweder als ein bestimmter Geldbetrag pro Mengeneinheit einer Ware oder Dienstleistung oder wertbezogen festgesetzt werden, d.h. als ein bestimmter Prozentsatz des Preises pro Einheit oder des Wertes der den Gegenstand der Transaktion bildenden Waren oder Dienstleistungen.

In der LGR werden als Gütersteuern u.a. die Agrarmarketingbeiträge sowie die Zusatzabgabe für die Überschreitung der Milchquoten verbucht.

Gütersubventionen

(Begriff der LGR/FGR)

Infolge der Bewertung zu Herstellungspreisen wird bei den Agrarförderungen zwischen „Gütersubventionen“ und „sonstigen Subventionen“ unterschieden.

Lt. ESVG sind unter den Gütersubventionen jene Subventionen zu verstehen, die pro Einheit einer produzierten oder eingeführten Ware oder Dienstleistung geleistet werden. Sie werden entweder als ein bestimmter Geldbetrag pro Mengeneinheit einer Ware oder Dienstleistung oder wertbezogen festgesetzt, d.h. als bestimmter Prozentsatz des Preises pro Einheit. Sie können ferner als Differenz zwischen einem spezifischen angestrebten Preis und dem vom Käufer tatsächlich gezahlten Marktpreis berechnet werden.

Haupterwerbsbetrieb

Ein Haupterwerbsbetrieb ist ein Betrieb, in dem das Betriebsleiterehepaar mehr als 50 % der gesamten Arbeitszeit im landwirtschaftlichen Betrieb tätig ist (siehe auch: Nebenerwerbsbetrieb).

Hausgärten

Bäuerliche Gemüsegärten, deren Erzeugnisse überwiegend zur Deckung des Eigenbedarfs des Unternehmerhaushalts dienen.

Herstellungspreis (Begriff der LGR/FGR)

Die Bewertung der Produktion erfolgt zu „Herstellungspreisen“. Der Herstellungspreis ist im LGR/FGR-Handbuch als jener Preis definiert, den der Produzent nach Abzug der auf die produzierten oder verkauften

Güter zu zahlenden Steuern (also ohne Gütersteuern) aber einschließlich aller Subventionen, die auf die produzierten oder verkauften Güter gewährt werden (also einschließlich Gütersubventionen), erhält.

Hutweiden

Grünlandflächen, die nur für Weidezwecke genutzt werden.

Interner Aufwand (siehe auch unter Begriff Aufwand)

Der interne Aufwand umfasst die im eigenen Betrieb erzeugten und verbrauchten Betriebsmittel (z. B. Futtermittel, Saatgut). Es gilt: Interner Aufwand ist gleich interner Ertrag.

Interner Ertrag

(siehe auch unter Begriff Ertrag)

Der interne Ertrag umfasst die im eigenen Betrieb erzeugten und verbrauchten Betriebsmittel (z. B. Futtermittel, Saatgut). Es gilt: Interner Ertrag ist gleich interner Aufwand.

INVEKOS (Integriertes Verwaltungs- und Kontrollsystem)

Das INVEKOS dient der Abwicklung und Kontrolle der EU-Förderungsmaßnahmen. Alle flächen- und tierbezogenen Beihilfenregelungen sind in dieses System eingebunden. Es schreibt unter anderem vor:

- eine elektronische Datenbank
- ein System zur Identifizierung der landwirtschaftlich genutzten Parzellen
- ein System zur Identifizierung und Registrierung der Zahlungsansprüche
- ein System zur Kennzeichnung und Registrierung von Tieren
- nähere Details hinsichtlich der Beihilfanträge und deren Änderungsmöglichkeiten
- ein einheitliches System zur Erfassung jedes Betriebsinhabers, der einen Beihilfeantrag stellt
- ein integriertes Kontrollsystem.

Investitionszuschüsse

Sind nicht rückzahlbare Gelder der öffentlichen Hand (EU, Bund, Länder und Gemeinden), die für die Bildung von Anlagevermögen einmalig gewährt werden. Sie reduzieren die jährliche Abschreibung.

Jahresarbeitsinheit (JAE)

Der landwirtschaftliche Arbeitseinsatz wird in Form von Vollzeitäquivalenten, sogenannten Jahresarbeitsinheiten (JAE) ermittelt. Die Anzahl der Stunden, die eine JAE umfasst, sollte der Anzahl der tatsächlich geleiste-

ten Stunden auf einem Vollzeitarbeitsplatz in der Landwirtschaft entsprechen (wobei eine Person aber nicht mehr als eine JAE darstellen kann). Teilzeit und Saisonarbeit werden mit Bruchteilen einer JAE bewertet. Die Definition der Stunden/Vollzeitarbeitsplatz ist in den einzelnen Mitgliedsländern unterschiedlich; Österreich definiert eine JAE mit 2.160 Stunden je Jahr.

Kaufkraftparitäten

Geben das Preisverhältnis eines Warenkorbes in verschiedenen Währungen an. Dadurch ermittelt sich ein Umrechnungskurs zwischen Währungen, der von den Wechselkursschwankungen unabhängig ist.

Kulturfläche (KF)

Summe aus allen landwirtschaftlich und forstwirtschaftlich genutzten Flächen (inklusive zugepachteter, exklusive verpachteter Flächen). Die sonstigen Flächen werden nicht in die Kulturfläche einbezogen.

Kulturweiden

In Weidenutzung stehende, mähbare Grünlandflächen.

Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)

Summe aus Ackerland (einschließlich Bracheflächen), Hausgärten, Obstanlagen, Weingärten, Reb- und Baumschulen, Forstbaumschulen, Energieholzflächen, Christbaumflächen, ein- und mehrmähdige Wiesen, Kulturweiden, Hutweiden, Streuwiesen, Almen und Bergmäher (ohne ideelle Flächen).

LEADER (Liaison entre Actions de Developpement de l'Economie Rurale; Verbindung

zwischen Aktionen zur Entwicklung der Wirtschaft im ländlichen Raum)

LEADER fördert neuartige und hochwertige integrierte Strategien der gebietsbezogenen ländlichen Entwicklung und bietet Impulse zu deren Durchführung. Leitziel des österreichischen LEADER Umsetzung ist es, den ländlichen Raum in seiner Funktionsfähigkeit als Lebens- und Wirtschaftsraum unter Bewahrung und Unterstützung regionaler Identitäten zu erhalten und zu entwickeln.

Lohnansatz

Der Lohnansatz ist die Bewertung der Arbeitsleistung der nicht entlohnten Arbeitskräfte in Anlehnung an die Kollektivverträge für Dienstnehmer in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben der einzelnen Bundesländer zuzüglich des Betriebsleiterzuschlags für die Managementtätigkeit. Die Höhe des Betriebsleiterzuschlages

errechnet sich als Prozentsatz vom Gesamtstandarddeckungsbeitrag des Betriebes. Der Berechnung des Lohnansatzes werden bei Personen mit mehr als 270 Arbeitstagen pro Jahr die tatsächlich geleisteten Arbeitstage zu Grunde gelegt.

Nebenerwerbsbetrieb

Als Nebenerwerbsbetrieb wird ein Betrieb bezeichnet, der unter jenen Grenzen liegt, welche für einen Haupterwerbsbetrieb per definitionem festgelegt sind.

Nettosozialprodukt

Das Nettosozialprodukt ergibt sich aus dem Bruttosozialprodukt, vermindert um Steuern und Abschreibungen.

Nettowertschöpfung

(Begriff der LGR/FGR)

Sie errechnet sich aus:

$\text{Produktion} - \text{Vorleistungen} - \text{Abschreibungen}$

Die Nettowertschöpfung des land-/forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs misst den Wert, der von sämtlichen land-/forstwirtschaftlichen örtlichen FE geschaffen wird, nach Abzug der Abschreibungen. Da der Produktionswert zu Herstellungspreisen und die Vorleistungen zu Käuferpreisen bewertet werden, enthält sie die Gütersteuern abzüglich der Gütersubventionen

Nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche

Nebentätigkeiten (Begriff der LGR/FGR)

Tätigkeiten, die eng mit der landwirtschaftlichen Erzeugung verbunden sind und für die bei der statistischen Beobachtung keine von der landwirtschaftlichen Haupttätigkeit getrennten Daten über Produktion, Vorleistungen, Arbeitskräfte etc. erhoben werden können.

Es werden zwei Arten von nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten unterschieden:

- Tätigkeiten, die eine Fortführung der landwirtschaftlichen Tätigkeit darstellen und wobei landwirtschaftliche Erzeugnisse verwendet werden (z. B. Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Betrieb)
- Tätigkeiten, bei denen der Betrieb und die landwirtschaftlichen Produktionsmittel genutzt werden (z. B. Urlaub am Bauernhof).

Obstanlagen

Anlagen, die zur Obsterzeugung (einschließlich Beerenobst, ausgenommen Erdbeeren) bestimmt sind. Es zählen sowohl die Formen mit nur geringen Baumabständen (Intensivobst) als auch mit größeren Abständen in möglicher Vergesellschaftung mit anderen Kulturen dazu.

Öffentliche Gelder des Ertrages

(siehe auch unter Begriff Ertrag)

Sind die mit der Bewirtschaftung des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes in Zusammenhang stehenden Geldtransferleistungen der öffentlichen Hand (EU, Bund, Länder und Gemeinden), die dem Betrieb direkt zur Verfügung stehen.

Partielle Produktivität

- Die Arbeitsproduktivität der Land- und Forstwirtschaft ist der Beitrag dieses Sektors zum Brutto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten je Beschäftigten.
- Die Flächenproduktivität der Landwirtschaft ist der Wert ihrer Endproduktion pro Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche.

Für den zeitlichen Vergleich werden sowohl die Arbeitsproduktivität als auch die Flächenproduktivität als reale Größen betrachtet und zu konstanten Preisen einer Basisperiode berechnet.

Pauschalierung

Für Land- und forstwirtschaftliche Betriebe, welche die festgelegten Buchführungsgrenzen des § 125 BAO (Bundesabgabenordnung) nicht überschreiten, gibt es bei der Einkommensteuer und Umsatzsteuer Vereinfachungsmöglichkeiten. Bei der Einkommensteuer erfolgt daher die Gewinnermittlung im Rahmen einer Voll- oder Teilpauschalierung (Pauschalierung der Ausgaben) (siehe auch: Gewinnermittlung für Land- und Forstwirte, Mehrwertsteuer und Vorsteuer). Bei der Umsatzsteuer werden Umsatzsteuersatz und Vorsteuerpauschale in gleicher Höhe angesetzt.

Personalaufwand

(siehe auch unter Begriff Aufwand)

Löhne und Gehälter inklusive aller gesetzlicher und freiwilliger Sozialleistungen, Verpflegung und Deputate für entlohnte Arbeitskräfte.

Privatverbrauch des Unternehmerhaushalts

Er setzt sich zusammen aus:

- Ausgaben für die laufende Haushaltsführung ohne Ausgedinge inkl. PKW-Privatanteil
- Aufwand für das Wohnhaus inkl. AfA (ohne Anteil für das Ausgedinge)
- Aufwand für sonstige private Anschaffungen
- privaten Steuern (z. B. Einkommensteuer, Grundsteuer für Wohnhaus)
- privaten Versicherungen
- bewerteten Naturallieferungen an den Haushalt.

Produktionswert (Begriff der LGR/FGR)

Umfasst die Summe der Produktion an landwirtschaftlichen Erzeugnissen (pflanzliche und tierische Produktion) und die im Rahmen nicht trennbarer nichtlandwirtschaftlicher Nebentätigkeiten produzierten Waren und Dienstleistungen.

Reduzierte landwirtschaftlich genutzte Fläche (RLF)

Sie setzt sich zusammen aus den normalertragsfähigen Flächen (Ackerland, Hausgärten, Obstanlagen, Wein­gärten, Reb- und Baumschulen, Forstbaumschulen, ein- und mehrmähdigen Wiesen, Kulturweiden), den mit Reduktionsfaktoren umgerechneten extensiven Dauergrünlandflächen (eitmähdige Wiesen, Hutweiden, Streuwiesen, Almen und Bergmäher). Die Reduktion für extensive Dauergrünlandflächen beträgt:

- Hutweiden: auf ein Drittel ihrer Fläche
- Streuwiesen: auf ein Drittel ihrer Fläche
- Almen und Bergmäher: auf ein Drittel der Fläche

Sachaufwand

(siehe auch unter Begriff Aufwand)

Der Sachaufwand des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes resultiert aus:

- zugekauften Betriebsmitteln (z.B. Düngemittel, Saatgut, Futtermittel, Energie)
- Tierzukaufen; bei Zuchttieren wird als Aufwand die Differenz zwischen Ausgaben und Buchwert verrechnet
- Zukauf von Dienstleistungen (z. B. Tierarzt, Maschinenring, Fremdreparaturen)
- Mehr- und Minderwerten von Zukaufsvorräten
- Hagel-, Vieh- und Waldbrandversicherung.

Selbstversorgungsgrad

ist das Verhältnis zwischen Inlandsproduktion und Inlandsverbrauch.

Sonstiger Aufwand

(siehe auch unter Begriff Aufwand)

Der sonstige Aufwand des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht unter anderem aus:

- Aufwand für den landwirtschaftlichen Nebenbetrieb bzw. Nebentätigkeit (z.B. bäuerliche Gästebeherbergung, Direktvermarktung und Buschenschank)
- Betriebsversicherung ohne Hagel-, Vieh- und Waldbrandversicherung
- Allgemeinem Verwaltungsaufwand (z.B. Telefon, Entsorgung, allgemeine Kontrollgebühren)
- Betrieblichen Steuern und Abgaben

- Ausgedinge
- Negative Differenz zwischen Erlös und Buchwert bei Anlagenverkauf.

Sonstige Erträge

(siehe auch unter Begriff Ertrag)

Die sonstigen Erträge bestehen unter anderem aus:

- Dienstleistungen im Rahmen des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes (z. B. Maschinenring)
- Erträge des landwirtschaftlichen Nebenbetriebes bzw. der Nebentätigkeit* (z. B. bäuerliche Gästebeherbergung, Direktvermarktung und Buschenschank); Lieferungen aus der Urproduktion werden von diesen Erträgen abgezogen
- Pachte, Mieterträge, Versicherungs- und Nutzungsentschädigungen
- Erlöse über dem Buchwert bei Anlagenverkauf (ausgenommen Boden)
- Ertragszinsen für betriebliches Umlaufvermögen

* Landwirtschaftliche Nebentätigkeit: Die Unterscheidung erfolgt nach der Gewerbeordnung (GWO), nicht nach der Steuergesetzgebung. Die wesentlichen Kriterien für eine land- und forstw. Nebentätigkeit sind die Unterordnung unter den land- und forstw. Betrieb und die Durchführung der Nebentätigkeit mit den Ressourcen (z. B. Maschinen) des land- und forstw. Betriebes. Weitere Kriterien sind der GWO zu entnehmen.

Sonstige Fläche des Betriebes

Zu den sonstigen Flächen des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes zählen das nicht mehr genutzte Grünland, fließende und stehende Gewässer, unkultivierte Moorflächen, Gebäude- und Hofflächen sowie sonstige unproduktive Flächen (Ödland, Wege, Ziergärten, Parkanlagen usw.).

Sonstige Produktionsabgaben

(Begriff der LGR/FGR)

Infolge der Bewertung zu Herstellungspreisen wird bei den Produktionsabgaben zwischen „Gütersteuern“ und „sonstigen Produktionsabgaben“ unterschieden.

Gemäß ESVG umfassen die „sonstigen Produktionsabgaben“ sämtliche Steuern, die von Unternehmen aufgrund ihrer Produktionstätigkeit, unabhängig von der Menge oder dem Wert der produzierten oder verkauften Güter, zu entrichten sind. Sie sind zahlbar auf den Grund und Boden, das Anlagevermögen oder die eingesetzten Arbeitskräfte. In der LGR werden als sonstige Produktionsabgaben u.a. die Grundsteuer, KFZ-Steuer sowie die MWSt.-Unterkompensation infolge des Pauschalierungssystems verbucht.

Sonstige Subventionen

(Begriff der LGR/FGR)

Infolge der Bewertung zu Herstellungspreisen wird bei den Agrarförderungen zwischen „Gütersubventionen“ und „sonstigen Subventionen“ unterschieden. Die sonstigen Subventionen umfassen lt. ESVG alle an gebietsansässige Produktionseinheiten gezahlten Subventionen, die nicht zu den Gütersubventionen zählen. In der LGR werden u.a. die ÖPUL-Zahlungen sowie die Ausgleichszulage als sonstige Subventionen verbucht.

Sozialtransfers

Dazu zählen Kindergeld, Familienbeihilfe, Schulbeihilfen, Pensionen, Arbeitslosengeld etc. des Unternehmerhaushalts.

Tiervermögen

Alle Zucht- und Nutztiere werden unter dieser Position zusammengefasst. Das Tiervermögen unterliegt nicht der Abschreibung.

Umlaufvermögen

Vermögensgegenstände, die zum Verkauf (ohne Tiere) oder Verbrauch bestimmt sind und beim einmaligen Gebrauch verbraucht werden. Weiters zählen alle aktiven Geldbestände (Kassenbestand, Guthaben bei Banken, Wertpapiere und Forderungen) zum Umlaufvermögen.

Unternehmerhaushalt

Die Personen des Unternehmerhaushalts werden als wirtschaftliche Einheit gewertet. Für diese Einheit werden das Erwerbseinkommen, die Sozialtransfers und das Gesamteinkommen ausgewiesen.

Dieser Personenkreis umfasst den/die Betriebsleiter(in), dessen/deren Partner(in) und die anderen Personen im gemeinsamen Haushalt, die bei der Sozialversicherungsanstalt der Bauern pflichtversichert sind. Personen im Ausgedinge zählen nicht dazu.

Verbraucherpreisindex (VPI)

(siehe auch: Index)

Darstellung der Preisentwicklung eines für einen durchschnittlichen Haushalt repräsentativen Warenkorbes. Der Verbraucherpreisindex wird monatlich und jährlich von der Statistik Austria berechnet und publiziert. Der VPI ist ein Maßstab für die Ermittlung der Inflationsrate (Veränderung der Kaufkraft des Geldes).

Vermögensrente

Die Vermögensrente stellt die Verzinsung des im Betrieb investierten Eigenkapitals dar; sie errechnet sich aus den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft abzüglich des Familienlohnes (Lohnansatz für die Besitzerfamilie).

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Sie bezweckt eine Zusammenschau der wirtschaftsstatistischen Information in einem System von zusammenhängenden Konten und Tabellen nach Regeln und Definitionen ähnlich der kaufmännischen Buchhaltung. Grundsätzlich gehören zur Gesamtrechnung 4 Sektoren: die privaten Haushalte, die Unternehmen, der Staat und das Ausland. Wichtigste Inhalte sind: das Aufkommen der Güter und ihre Verwendung, Entstehung und Verteilung der Einkommen einschließlich Umverteilung, Sparen und Investitionen.

Vorleistungen

Die Vorleistungen in der Land- und Forstwirtschaft umfassen alle Bezüge der Land- und Forstwirtschaft an Betriebsmitteln und Dienstleistungen von anderen Sektoren (einschließlich der Rückkäufe von Verarbeitungsrückständen landwirtschaftlicher Produkte, wie z.B. Mühlennachprodukte, Molkerei- und Brauereirückstände u.ä.) sowie die Importe landwirtschaftlicher Vorprodukte (Saatgut, Zucht- und Nutzvieh, Futtermittel).

Waldfläche

Umfasst die gesamte Holzbodenfläche inklusive der Kahlflächen und Blößen, die wieder aufgeforstet werden; auch die Windschutzgürtel zählen zur Waldfläche.

Weingärten

Umfassen ertragsfähige und nicht ertragsfähige Rebanlagen.

Zinsansatz

Kalkulierte Zinsen für das Eigenkapital; als Kalkulationszinssatz werden 3,5 % unabhängig vom tatsächlichen Zinsniveau angesetzt.

Entwicklung der sozioökonomischen Betriebsstruktur in NÖ

Tabelle 1.1

Erwerbsart	1999		2003		2010		2013		Veränderung seit 1999	
	Betriebe	%	Betriebe	%	Betriebe	%	Betriebe	%	absolut	in %
Haupterwerb	25.124	46	23.517	51	20.197	49	18.232	45	-6.892	-27,4
Nebenerwerb	28.027	51	21.297	46	19.043	46	19.613	49	-8.414	-30,0
Personengemeinschaften	191	0	194	0	1.048	3	904	2	713	373
Juristische Personen	1.209	2	1.227	3	1.282	3	1.367	3	158	13,1
Insgesamt	54.551		46.235		41.570		40.117		-14.435	-26,5

Quelle: Statistik Austria

Anzahl der Betriebe nach Bezirksbauernkammern 2011 bis 2014

Tabelle 1.2

Bezirksbauernkammer	Betriebe lt. Agrarstruktur 2010	Betriebe laut INVEKOS				Veränderung in % zu 2013
		2011	2012	2013	2014	
Amstetten	2.924	2.599	2.485	2.444	2.388	-2,3
Baden und Mödling	1.519	968	958	936	892	-4,7
Bruck an der Leitha	1.017	902	846	836	820	-1,9
Gänserndorf	1.995	1.732	1.623	1.598	1.534	-4
Gmünd	1.871	1.369	1.326	1.300	1.232	-5,2
Hollabrunn	2.267	1.814	1.707	1.644	1.541	-6,3
Horn	1.604	1.322	1.247	1.214	1.178	-3
Korneuburg	1.084	970	931	916	895	-2,3
Krems	3.739	2.163	2.116	2.046	1.955	-4,4
Lilienfeld	914	697	689	684	679	-0,7
Melk	3.030	2.406	2.281	2.220	2.158	-2,8
Mistelbach	2.424	2.115	1.989	1.927	1.841	-4,5
Neunkirchen	2.180	1.384	1.358	1.329	1.280	-3,7
St. Pölten	3.218	2.606	2.486	2.451	2.395	-2,3
Scheibbs	2.009	1.727	1.676	1.657	1.626	-1,9
Tullnerfeld	1.684	1.280	1.214	1.158	1.142	-1,4
Waidhofen/Thaya	1.540	1.242	1.183	1.156	1.123	-2,9
Waidhofen/Ybbs	980	872	858	845	826	-2,2
Wr. Neustadt	1.960	1.336	1.294	1.261	1.201	-4,8
Zwettl	3.611	2.803	2.682	2.616	2.524	-3,5
NÖ	41.570	32.308	30.949	30.238	29.230	-3,3

Quelle: Statistik Austria, INVEKOS-Daten, Stand: Nov. 2014, Auswertungen NÖ LK

Entwicklung der Betriebsgrößenstruktur in NÖ

Tabelle 1.3

Größenstufe nach der Kulturfläche ¹⁾	Anzahl der Betriebe						Veränderung seit 1999 in %
	1980	1990	1999	2005	2010	2013	
unter 5 ha	27.563	23.058	13.210	9.034	8.104	7.023	-46,8
5 bis unter 10 ha	10.882	8.736	6.968	5.519	5.197	5.136	-26,3
10 bis unter 20 ha	17.166	13.546	10.293	8.795	7.156	7.039	-31,6
20 bis unter 50 ha	21.033	20.569	17.888	15.677	13.560	13.207	-26,2
50 bis unter 100 ha	2.302	3.156	4.600	5.550	5.804	5.902	28,3
100 bis unter 200 ha	519	570	758	1.112	1.319	1.369	80,6
200 ha und mehr	400	376	385	400	430	441	14,5
Insgesamt	79.865	70.011	54.551	46.087	41.570	40.117	-26,5

¹⁾ Ab dem Jahr 1999 wurde die Erfassungsgrenze von 1 ha Gesamtfläche auf 1 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche bzw. 3 ha Wald geändert

Quelle: Statistik Austria

Entwicklung der Betriebe in benachteiligten Gebieten

Tabelle 1.4

	Betriebe in Ö		Anteil in % 2010	Betriebe in NÖ			Anteil in % 2010
	2010	2013		2007	2010	2013	
Betriebe in benachteiligten Gebieten	129.117	128.164	77,1	25.124	23.304	24.282	60,5
davon Bergbauernbetriebe	66.516	63.946	38,4	14.149	13.887	13.767	34,3
BHK-Gruppe 1 (1 bis 90 BHK-Punkte)	21.136	20.927	12,6	4.693	5.211	5.302	13,2
BHK-Gruppe 2 (> 90 bis 180 BHK-Punkte)	27.059	25.886	15,6	8.215	7.472	7.456	18,6
BHK-Gruppe 3 (> 180 bis 270 BHK-Punkte)	12.271	11.229	6,8	1.115	1.141	986	2,5
BHK-Gruppe 4 (> 270 BHK-Punkte)	6.050	5.904	3,6	126	63	23	0,1
Nichtbergbauernbetriebe	106.801	102.371	61,6	31.633	27.683	26.349	65,7

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebungen

Entwicklung der land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte

Tabelle 1.5

Jahr	Land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte insgesamt	familieneigene Arbeitskräfte			familienfremde Arbeitskräfte		
		insgesamt	Betriebsinhaber	Familienangehörige	insgesamt	regelmäßig beschäftigt	unregelmäßig beschäftigt
1970	226.593	192.637	80.013	112.624	33.956	10.632	23.324
1980	157.266	142.421	65.373	77.048	14.845	6.753	19.527
1990	127.180	114.372	55.299	59.073	12.808	6.609	6.199
1999	137.433	125.063	52.939	72.124	12.370	5.827	6.543
2003	120.273	102.105	44.788	57.317	18.168	6.489	11.679
2005	125.985	102.618	44.422	58.196	23.368	8.138	15.229
2007	121.097	99.992	44.095	55.896	21.105	7.008	14.097
2010	98.081	80.710	40.000	40.710	17.371	8.228	9.143
2013	99.197	80.446	38.473	41.973	18.751	8.399	10.352

Quelle: Statistik Austria

Bodennutzung in NÖ (in Hektar)

Tabelle 1.6

in ha	1980	1990	1999	2010	2013
Ackerland	704.738	699.867	700.367	692.121	692.805
Dauergrünland	232.896	220.663	204.487	187.008	183.274
davon Almen und Bergmähder	8.043	8.066	7.270	5.319	4.504
Dauerkulturen	43.892	37.850	35.699	32.180	32.611
davon Weingärten	33.214	33.769	31.425	28.324	27.642
Landw. genutzte Fläche	981.526	964.194	942.725	911.964	909.185
Forstw. genutzte Fläche	652.801	656.759	671.464	695.928	709.932
Sonstige Fläche	44.920	49.303	66.974	42.769	48.178
Gesamtfläche	1.679.247	1.670.256	1.681.163	1.650.661	1.667.296

Quelle: Statistik Austria

Entwicklung der biologischen Landwirtschaft in NÖ

Tabelle 1.7

Jahr	Alle Biobetriebe	Biobetriebe im INVEKOS	Landwirtschaftliche genutzte Fläche (in ha) der Biobetriebe im INVEKOS
2000	3.241	3.170	68.548
2001	3.300	3.221	73.989
2002	3.578	3.494	84.824
2003	3.916	3.868	101.423
2004	4.080	4.031	107.226
2005	4.210	4.170	113.609
2006	4.211	4.172	115.430
2007	4.245	4.219	121.678
2008	4.255	4.231	124.322
2009	4.453	4.430	134.637
2010	4.773	4.683	144.315
2011	4.778	4.675	144.855
2012	4.707	4.608	144.153
2013	4.697	4.557	144.483
2014	4.519	4.495	144.692

Quelle: BMLFUW und AMA

Entwicklung des Rinderbestandes nach Bezirken

Tabelle 1.8

Pol. Bezirk	2013		2014		2015		Änderungen 2015 zu 2014 in %	
	Tiere	Halter	Tiere	Halter	Tiere	Halter	Tiere	Halter
Amstetten	76.354	1.868	76.427	1.825	76.622	1.777	0,3	-2,6
Baden	7.481	166	8.013	167	8.683	167	8,4	0,0
Bruck/Leitha	2.012	28	1.973	25	1.937	25	-1,8	0,0
Gänserndorf	1.504	31	1.001	26	968	26	-3,3	0,0
Gmünd	22.637	701	22.424	673	21.638	644	-3,5	-4,3
Hollabrunn	2.979	64	2.826	60	3.004	61	6,3	1,7
Horn	10.693	254	10.723	241	10.242	229	-4,5	-5,0
Korneuburg	4.947	71	4.962	69	5.071	67	2,2	-2,9
Krems	16.647	556	16.585	524	16.250	499	-2,0	-4,8
Lilienfeld	15.888	501	16.129	497	16.239	486	0,7	-2,2
Melk	47.411	1.262	47.747	1.215	47.403	1.170	-0,7	-3,7
Mistelbach	4.352	73	4.807	70	4.734	67	-1,5	-4,3
Mödling	1.637	34	1.686	34	1.701	33	0,9	-2,9
Neunkirchen	23.992	880	23.937	851	23.705	832	-1,0	-2,2
Scheibbs	47.126	1.295	47.585	1.277	47.469	1.244	-0,2	-2,6
St. Pölten Land	41.404	965	41.299	940	40.895	907	-1,0	-3,5
St. Pölten Stadt	1.989	35	1.945	34	1.945	34	0,0	0,0
Tulln	9.704	123	9.675	119	9.279	116	-4,1	-2,5
Waidhofen/Thaya	24.442	535	24.303	520	23.140	495	-4,8	-4,8
Waidhofen/Ybbs	8.653	288	8.597	281	8.648	276	0,6	-1,8
Wiener Neustadt	26.989	709	27.054	686	26.863	660	-0,7	-3,8
Wien Umgebung	811	36	798	33	815	33	2,1	0,0
Zwettl	46.431	1.548	46.367	1.489	45.321	1.417	-2,3	-4,8
Insgesamt	446.083	12.023	446.871	11.657	442.582	11.266	-1,0	-3,4

Quelle: Rinderdatenbank, Stand: 1. Dez. 2015

Produktionsleistung der NÖ Landwirtschaft 2015

Tabelle 1.9

	Österreich	Niederösterreich	Anteil NÖ in %
Kartoffeln	750.637 t	624.700 t	83
Zuckerrübe ¹⁾	4.229.481 t	3.309.788 t	78
Roggen	232.530 t	165.532 t	71
Wein	1.998.685 hl	1.264.461 hl	63
Weizen	1.804.018 t	1.071.686 t	59
Feldgemüse	689.123 t	395.929 t	57
Gerste	845.705 t	432.558 t	51
Hafer	105.907 t	55.932 t	53
Schafe	144.520 Stk.	63.033 Stk.	44
Ziegen	4.479 Stk.	881 Stk.	20
Körnermais ²⁾	2.334.385 t	737.336 t	32
Rinder	608.702 Stk.	144.516 Stk.	24
Schweine	5.376.923 Stk.	1.113.176 Stk.	21
Milch	3.493.861 t	692.737 t	20
Kälber	67.203 Stk.	6.776 Stk.	10
Obst	271.954 t	32.567 t	12

¹⁾ Verarbeitete Rübe lt. Rübenbauernbund ²⁾ aus Erwerbsobstanlagen inkl. Holunder

Quelle: Statistik Austria, NÖ LK

Pflanzliche Produktion

Tabelle 2.1

Anbaufläche in ha	1980	1990	2000	2010	2014	2015
Weichweizen	137.223	152.681	172.774	176.303	173.855	165.362
Durum	13.174	13.123	11.284	13.696	10.451	13.784
Roggen	74.418	65.035	36.877	30.424	33.577	27.100
Wintergerste	13.120	35.591	32.216	30.718	28.110	31.552
Sommergerste	217.046	126.743	99.513	67.028	52.485	51.201
Hafer	32.819	21.918	13.231	13.645	12.320	12.214
Triticale	:	:	9.785	20.971	23.822	25.882
Körnermais inkl. CCM	53.014	53.173	49.053	56.784	71.586	61.916
Kartoffeln	31.203	22.905	19.116	17.531	17.287	16.587
Zuckerrüben	37.408	37.128	32.469	34.232	39.578	35.275
Körnererbsen	:	31.476	22.022	9.782	4.968	5.236
Sojabohnen	:	5.274	1.288	6.170	10.377	14.917
Sonnenblumen	:	17.309	18.731	20.348	16.353	14.999
Winterraps zur Ölgewinnung	:	20.862	32.716	30.222	30.522	23.261
Mohn	:	648	322	1.770	1.216	1.703
Ölkürbis	:	673	1.720	7.638	8.167	12.699
Silo- und Grünmais in Grünmasse	34.318	38.213	25.121	28.148	28.466	34.710
Äpfel ¹⁾	200	338	566	503	631	603
Marillen ¹⁾	:	94	377	421	577	544
Erdbeeren ¹⁾	120	135	333	441	456	469
Zwiebeln	1.130	1.470	2.100	2.690	2.960	3.100
Grünerbsen	1.010	1.600	1.050	1.450	1.720	1.500
Karotten	250	380	980	1.300	1.400	1.320
Wein ²⁾	32.183	31.949	28.577	26.029	27.014	26.876
Gartenbau, Gärtnerisch genutzte Fläche ³⁾	721	735	671	516	516	516

: keine Daten verfügbar ¹⁾ Intensivanlagen, ertragsfähige Fläche ²⁾ lt. Weingartenerhebung bzw. Weinernteerhebung, ertragsfähige Fläche ³⁾ lt. Gartenbauerhebung Quelle: Rinderdatenbank, Stand: 1. Dez. 2015

Pflanzliche Produktion

Tabelle 2.2

Ernte in t	1980	1990	2000	2010	2014	2015
Weichweizen	632.594	777.358	753.121	872.700	1.001.403	955.792
Durum	52.301	56.416	31.483	62.316	50.793	63.957
Roggen	264.161	279.185	130.249	111.658	165.532	117.887
Wintergerste	56.810	209.135	154.668	163.113	186.929	191.204
Sommergerste	892.059	632.947	302.419	253.367	245.628	260.099
Hafer	112.897	87.908	43.002	49.806	55.932	47.268
Triticale	:	:	43.991	100.662	140.549	130.445
Körnermais inkl. CCM	336.637	393.588	429.706	547.301	737.336	422.359
Kartoffeln	770.964	582.499	583.439	543.141	624.700	429.890
Zuckerrüben	1.944.881	1.836.408	1.939.019	2.423.751	3.309.788	2.223.573
Körnererbsen	:	116.706	45.277	22.988	12.569	13.769
Sojabohnen	:	9.044	2.204	17.709	29.677	31.773
Sonnenblumen	:	43.766	47.445	55.550	46.932	29.849
Winterraps zur Ölgewinnung	:	49.892	80.775	94.596	112.322	71.410
Mohn	:	657	233	1.144	1.013	1.245
Ölkürbis (getrocknete Kerne)	:	:	998	3.689	5.064	6.337
Silo- und Grünmais in Grünmasse	1.638.429	1.315.981	1.055.031	1.194.118	1.378.817	1.346.157
Äpfel ¹⁾	4.368	5.685	11.284	10.732	17.332	16.529
Marillen ¹⁾	:	1.081	2.828	2.526	5.190	5.439
Erdbeeren ¹⁾	1.320	1.350	4.662	6.174	6.378	6.329
Zwiebeln	33.731	54.096	88.620	147.410	197.370	159.710
Grünerbsen	9.514	13.504	6.038	9.425	11.180	9.450
Karotten	8.203	12.985	46.305	68.900	91.000	52.800
Wein (in Hektoliter)	1.984.465	1.717.299	1.491.604	1.077.745	1.264.461	1.481.441

: keine Daten verfügbar

¹⁾ Intensivanlagen, ertragsfähige Fläche

Quelle: Statistik Austria

Entwicklung der Durchschnittshektarerträge wichtiger Feldfrüchte 1980 - 2015 in NÖ

Tabelle 2.3

Werte in dt	1980	1990	2000	2010	2014	2015
Weichweizen	46,1	50,9	43,6	49,5	57,6	55,9
Hartweizen	39,7	43	27,9	45,5	48,6	46,4
Roggen	35,5	42,9	35,3	36,7	49,3	43,5
Gerste	41,2	51,9	34,7	42,6	53,7	54,5
Hafer	34,4	40,1	32,5	36,5	45,4	38,7
Körnermais	63,5	74	87,6	96,4	103	68,2
Zuckerrübe	519,9	494,6	597,2	708	836,3	630,3
Frühe- und mittelfrühe Speisekartoffeln	244,4	242,1	240	263,6	318	230,5
Spätkartoffeln	254,8	261,4	357,7	361,1	419,7	294,6
Winterraps zur Ölgewinnung	-	23,9	24,7	31,3	36,8	30,7
Grün- und Silomais	477,4	344,4	320	424,2	484,4	387,8

Quelle: Statistik Austria

Tierhalter und Tierbestand in NÖ lt. Agrarstrukturerhebungen im Zeitvergleich

Tabelle 2.4

Tiergattung	1995	1999	2010	2013	Veränd. 95/13 in %
Rinder (in 1.000)	551,2	503,9	453,8	447,4	-18,80
Rinderhalter	23.218	19.595	13.336	12.454	-46,40
Schweine (in 1.000)	1.089,70	983	878,2	826,9	-24,10
Schweinehalter	24.834	18.397	7.045	5.986	-75,90
Einhufer (in 1.000)	11,6	13,5	17,4	15,9	37,10
Halte von Einhufern	2.859	2.854	2.713	2.895	1,30

Tabellenteil

Schafe (in 1.000)	58,3	58,1	68,1	92,5	58,70
Schafhalter	3.391	2.746	2.239	2.359	-30,40
Ziegen (in 1.000)	9,4	12,2	15,4	17,4	85,10
Ziegenhalter	1.851	1.891	1.331	1.143	-38,20
Hühner (in 1.000)	4.399,90	3.105,00	3.520,40	3.774,00	-14,20
Hühnerhalter	20.998	17.678	10.130	10.136	-51,70

Quelle: Statistik Austria

Tierhalter und Tierbestand in NÖ lt. Viehzählung im Zeitvergleich

Tabelle 2.5

Tiergattungen, Untergruppen	2012	2013	2014	2015	2015_2014 in %
Rinder					
Jungvieh bis unter 1 Jahr	160.846	159.699	161.137	159.144	-1,2
Schlaktkälber	42.161	41.480	41.234	40.651	-1,4
Andere Kälber und Jungrinder, männl.	47.923	47.262	47.752	47.131	-1,3
Andere Kälber und Jungrinder, weibl.	70.762	70.957	72.151	71.362	-1,1
Jungvieh 1 Jahr bis unter 2 Jahre	112.446	116.303	115.757	116.406	0,6
Stiere und Ochsen	55.476	57.758	57.233	57.341	0,2
Schlaktkalbinnen	17.182	17.177	16.888	16.993	0,6
Nutz- und Zuchtkalbinnen	39.788	41.368	41.636	42.072	1,0
Rinder 2 Jahre und älter	170.645	170.081	169.977	167.032	-1,7
Stiere und Ochsen	3.152	3.164	3.416	3.520	3,0
Schlaktkalbinnen	3.201	3.129	3.161	3.227	2,1
Nutz- und Zuchtkalbinnen	15.956	15.920	16.135	16.487	2,2
Milchkühe	102.457	104.132	104.694	104.136	-0,5
Andere Kühe	45.879	43.736	42.571	39.662	-6,8
Rinder insgesamt	443.937	446.083	446.871	442.582	-1,0
Halter von Rindern	12.466	12.023	11.657	11.266	-3,4
Schweine					
Ferkel unter 20 kg	213.261	202.157	214.173	207.234	-3,2
Jungschweine von 20 bis unter 50 kg	209.444	204.561	206.536	206.806	0,1
Mastschweine 50 kg und darüber ¹⁾	311.449	298.189	294.977	285.869	-3,1
50 bis unter 80 kg	156.666	146.424	141.591	133.126	-6,0
80 bis unter 110 kg	124.210	125.318	121.217	123.267	1,7
110 kg und mehr	30.573	26.447	32.169	29.476	-8,4
Zuchtschweine 50 kg und darüber	78.262	74.829	73.190	73.866	0,9
Jungsauen, noch nie gedeckt	5.712	5.263	5.480	6.749	23,2
Jungsauen, erstmals gedeckt	7.399	8.013	7.171	7.136	-0,5
Ältere Sauen, gedeckt	47.728	46.043	45.018	44.697	-0,7
Ältere Sauen, nicht gedeckt	15.696	13.879	13.992	13.795	-1,4
Zuchteber	1.727	1.631	1.529	1.489	-2,6
Schweine insgesamt	812.416	779.736	788.876	773.775	-1,9
Halter von Schweinen	6.562	5.740	5.764	5.612	-2,6
Schafe					
Mutterschafe und gedeckte Lämmer	46.554	46.553	44.760	45.629	1,9
Andere Schafe	26.589	27.076	25.396	25.728	1,3
Schafe insgesamt	73.143	73.629	70.156	71.357	1,7
Halter von Schafen	2.174	2.109	2.100	2.257	7,5
Ziegen					
Ziegen insgesamt	14.819	14.980	14.812	15.352	3,6
Halter von Ziegen	1.220	1.243	1.144	1.237	8,1

Quelle: Statistik Austria

Entwicklung der Schlachtungen

Tabelle 2.6

in 1.000 Stück	1980	1990	2000	2010	2014	2015
Stiere	117.875	119.968	73.824	76.054	76.143	76.052
Kühe	48.515	48.435	26.444	40.314	40.025	41.408
Kalbinnen	15.440	20.568	19.435	23.965	24.462	26.113
Kälber	37.626	286	13.336	8.451	6.776	6.032
Schweine	1.448.376	144.866	1.260.563	1.221.772	1.113.176	1.071.512

Quelle: Statistik Austria

Milcherzeugung

Tabelle 2.7

in 1.000 Tonnen	1980	1990	2000	2010	2014
Kuhmilcherzeugung	718,3	696,6	678,4	652,8	692,7
Anlieferungsmenge	478,3	457,1	555,5	561,7	607,2
Jahresmilchleistung (Ø je Kuh in kg)	3.440	3.804	5.072	6.173	6.604

Quelle: Statistik Austria

Erzeugerpreise für pflanzliche Produkte in EUR/1.000 kg ohne USt.

Tabelle 2.8

Produkt	Jahresdurchschnitt					2014 : 2015 in %
	1995	2010	2013	2014	2015 ¹⁾	
Mahlweizen (Weichweizen)	113,4	131,2	148,4	120,8	127,1	5,2
Qualitätsweizen	119,4	148	160,3	140,6	146	3,8
Durumweizen (Hartweizen)	137,2	150,9	223,7	230,4	244,1	5,9
Mahlroggen	95,7	139,1	122,1	107,1	108,3	1,1
Braugerste	148	123,8	177,3	146,8	140,8	-4,1
Futtergerste	103,6	96,3	139,6	106,9	109,6	2,5
Futterhafer	100,4	111,5	141	97,6	105,9	8,5
Körnermais	137,6	180,4	150,6	110	146	32,7
Kartoffeln						
Speisekartoffeln	155,5	172,7	256,3	122,5	188,5	53,9
Stärkekartoffeln	45,8	52,7	74,2	66,2	83,6	26,3
Zuckerrüben	44,8	27	35,2	29	26,8	-7,6
Heu, süß	107,6	117,4	145,2	141,4	123,6	-12,6
Stroh	41,4	74,5	83,9	69,3	67,5	-2,6

¹⁾ vorläufige Erzeugerpreise

Quelle: LBG, Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel

Erzeugerpreise für tierische Produkte

Tabelle 2.9

Produkt	Einheit	Jahresdurchschnitt					2015 / 2014 in %
		1995	2010	2013	2014	2015	
Schlachtstiere ²⁾	kg SG	1,6	3,2	3,8	3,7	3,8	2,7
Schlachtkalbinnen ²⁾	kg SG	1,5	2,7	3,5	3,4	3,5	2,9
Schlachtkühe ²⁾	kg SG	1,2	2,1	2,8	2,5	2,6	4,0
Schlachtkälber ²⁾	kg SG	2,9	5	5,7	5,6	5,7	1,8
Milch 4,2% Fett, frei Hof	100 kg	27	31,8	37,6	39,6	33,8	-14,6
Mastschweine	kg	1,2	1,4	1,7	1,6	1,4	-12,5
Masthühner lebend	100 kg	83,3	91,6	107,7	107,7	107,7	0,0
Eier, Direktabsatz	100 Stk	13,3	17,9	18,7	18,6	18,8	1,1

²⁾ bis 1995 Lebendgewicht, ab 1999 Umstellung auf Schlachtgewicht

Quelle: LBG, Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel

Verteilung der Kartoffelanbaufläche in Niederösterreich

Tabelle 2.10

	2012	2013	2014	2015	2015 : 14 in %
Pflanzgut	1.405	1.389	1.431	1.474	3,0
Frühkartoffel	439	424	429	353	-17,9
Speiseerdäpfel	7.226	7.639	8.049	7.418	-7,9
Speiseindustriekartoffel	2.987	2.914	2.701	2.831	4,8
Stärkekartoffel	5.439	4.619	4.495	4.420	-1,7
Sonstige	161	157	167	155	-7,6
Summe NÖ	17.656	17.142	17.274	16.650	-3,6

Quelle: NÖ LK nach AMA-Daten

Gemüseanbaufläche 2015 in ha (mit Mehrfachnutzung)

Tabelle 2.11

	Österreich	NÖ	Anteil NÖ an Ö in %
Industriekraut incl. Rotkraut	393	190	48,3
Frisch- und Lagerkraut	409	155	37,9
Kraut insgesamt	802	345	43
Blattsalate	1.566	247	15,8
Chinakohl	386	25	6,5
Spinat	554	520	93,9
Karotten, Möhren	1.632	1.320	80,9
Rote Rüben	112	30	26,8
Salatgurken (Freiland u. Gewächshaus)	212	33	15,6
Industriegurken	190	22	11,6
Paradeiser (Freiland u. Gewächshaus)	188	27	14,4
Paprika, Pfefferoni	171	13	7,6
Zwiebeln	3.360	3.100	92,3
Grünerbsen	1.512	1.500	99,2
Pflückbohnen	322	220	68,3
Spargel	629	418	66,5
Sellerie	302	155	51,3
Speisekürbis	495	350	70,7
sonstige Gemüsearten	3.236	749	23,1
Feldgemüse gesamt	15.669	9.074	57,9

Quelle: NÖ LK

Entwicklung der Zwiebelerzeugerpreise

Tabelle 2.12

Erzeugerpreise in EUR/100 kg, sortiert in Kisten, ohne USt	2011	2012	2013	2014	2015
Juli	26,3	26,1	32,9	28,2	22,7
August	18,5	20,1	29,0	16,8	20,1
September	8,1	16,0	20,8	10,3	20,0
Oktober	5,1	15,5	17,5	10,0	20,0
November	7,0	16,0	18,5	10,0	20,6
Dezember	6,0	16,0	18,5	10,0	21,1

Quelle: NÖ LK

Entwicklung der Karottenerzeugerpreise

Tabelle 2.13

Erzeugerpreise in EUR/100 kg, gewaschen, 5 kg Sack, ohne USt	2011	2012	2013	2014	2015
August	30,5	42,1	37,2	20,0	42,5
September	28,2	36,3	30,5	16,5	42,5
Oktober	24,0	34,0	27,3	16,5	42,5
November	22,5	33,6	26,5	18,5	42,5
Dezember	24,0	32,0	26,5	22,0	39,4

Quelle: NÖ LK

Weinernte 2015

Tabelle 2.14

	Ertragsfähige Fläche in ha	Ertrag in Hektoliter		
		insgesamt	Weißwein	Rotwein
Niederösterreich	26.876	1.362.693	1.010.452	352.241
Thermenregion	1.908	65.626	33.653	31.973
Kremstal	2.423	96.233	76.824	19.409
Kamptal	3.541	131.720	103.640	28.080
Wagram	2.646	83.965	64.592	19.372
Traisental	715	38.897	31.286	7.610
Camuntum	924	46.003	21.130	24.873
Wachau	1.261	88.838	81.120	7.718
Weinviertel	13.431	810.315	597.314	213.000
Übrige	26	1.097	893	204
Österreich 2015	43.777	2.268.403	1.468.740	799.662
Österreich 2014	44.786	1.998.685	1.354.878	643.807
Österreich 10-14	43.979	2.219.519	1.420.813	798.706

Quelle: Statistik Austria

Entwicklung der Bioflächennutzung in NÖ

Tabelle 2.15

Anbauflächen in ha	2011	2012	2013	2014	2015
Weichweizen	15.828	16.357	16.717	17.512	14.778
Dinkel	3.900	4.193	3.894	4.639	5.442
Roggen	9.444	10.011	10.866	9.170	7.468
Hafer	3.844	4.370	1.531	4.237	4.735
Gerste	4.001	3.979	4.125	4.417	4.417
Triticale	3.975	3.494	4.241	5.076	6.344
Körnermais	3.564	3.849	5.630	5.595	4.874
Soja	2.509	2.400	2.686	3.174	5.519
Körnererbse	2.698	2.137	1.388	1.239	1.233
Ackerbohne	1.902	2.277	2.007	2.620	3.151
Wein	2.217	2.256	2.363	2.529	2.758
Obst	624	634	651	658	669

Quelle: NÖ LK, AMA

Holzeinschlagsmeldung 2015 in Niederösterreich

Tabelle 2.16

EINSCHLAG (IN EFM. O. R.)	PROZENT ANTEILE	2015	2014	VERÄNDERUNG	
				ABSOLUT	PROZENT
GESAMTEINSCHLAG	100,00	4.190.235	3.637.385	552.851	15,20
Nadelholz	72,53	3.038.971	2.444.023	594.948	24,34
Laubholz	27,47	1.151.264	1.193.361	-42.098	-3,53
ROHHOLZ - stoffliche Nutzung	65,31	2.736.634	2.212.567	524.067	23,69
Nadelrohholz	54,36	2.277.921	1.806.387	471.534	26,10
Laubrohholz	10,95	458.713	406.180	52.533	12,93
SÄGERUNDHOLZ	47,57	1.993.243	1.496.824	496.419	33,16
Sägerundholz > 20cm MDM.	41,57	1.741.950	1.281.176	460.774	35,96
Nadelholz	38,36	1.607.357	1.174.124	433.234	36,90
davon Fichte/Tanne	32,23	1.350.535	894.810	455.726	50,93
davon Kiefer	3,99	167.379	200.623	-33.244	-16,57
davon Lärche	1,10	46.155	44.397	1.759	3,96
Laubholz	3,21	134.593	107.052	27.541	25,73
davon Buche	1,62	67.868	45.970	21.897	47,63
davon Eiche	0,64	26.826	24.480	2.346	9,58
Sägeschwachholz	6,00	251.293	215.648	35.644	16,53
Nadelholz	5,91	247.444	211.549	35.895	16,97
Laubholz	0,09	3.848	4.099	-251	-6,12
INDUSTRIERUNDHOLZ	17,74	743.391	715.743	27.648	3,86
Nadelholz	10,10	423.120	420.715	2.405	0,57
Laubholz	7,64	320.272	295.028	25.243	8,56
ROHHOLZ - energetische Nutzung	34,69	1.453.601	1.424.817	28.783	2,02
Nadelholz	18,16	761.050	637.636	123.414	19,35
Brennholz	5,32	222.861	214.605	8.255	3,85
Waldhackgut	12,84	538.189	423.031	115.159	27,22
Laubholz	16,53	692.551	787.181	-94.630	-12,02
Brennholz	8,43	353.236	414.644	-61.408	-14,81
Waldhackgut	8,10	339.315	372.537	-33.222	-8,92
VORNUTZUNG	30,82	1.291.278	1.385.455	-94.177	-6,80
Nadelholz	21,99	921.381	923.410	-2.028	-0,22
Laubholz	8,83	369.896	462.045	-92.148	-19,94
SCHADHOLZ	46,36	1.942.457	517.122	1.425.335	275,63
Nadelholz	39,78	1.667.013	391.816	1.275.197	325,46
Laubholz	6,57	275.444	125.306	150.138	119,82

Quelle: Österreichische Bundesforste

Produktionswert und Faktoreinkommen der Landwirtschaft
Tabelle 3.1

in Mio. EUR, netto	2000	2010	2014	2015	Veränderung zu 2014 in %
Pflanzliche Erzeugung ¹⁾	2.356	2.761	2.831	2.907	2,7
Tierische Erzeugung ¹⁾	2.591	2.921	3.451	3.235	-6,3
Landw. Dienstleistungen & nichttrennbare nichtlandw. Nebentätigkeiten	555	621	687	681	-0,9
Produktionswert Landwirtschaft ¹⁾	5.502	6.304	6.969	6.823	-2,1
- Vorleistungen	3.007	3.737	4.262	4.140	-2,9
= Bruttowertschöpfung ¹⁾	2.495	2.566	2.706	2.683	-0,9
- Abschreibungen	1.337	1.622	1.831	1.847	0,8
= Nettowertschöpfung ¹⁾	1.158	945	875	836	-4,5
- Sonst. Produktionsabgaben	145	162	157	154	-1,7
+ Sonstige Subventionen	925	1.545	1.435	1.411	-1,6
"= Faktoreinkommen Landwirtschaft"	1.938	2.337	2.153	2.093	-2,8

¹⁾ zu Herstellungspreisen

Quelle: Statistik Austria, vorläufige Werte (Stand: Jänner 2016)

Produktionswertvergleich NÖ mit Österreich (in Mio. EUR) ¹⁾
Tabelle 3.2

	Niederösterreich			Österreich		
	2014	2015	Veränderung zu 2014 in %	2014	2015	Veränderung zu 2014 in %
Pflanzliche Erzeugung	1.176	1.158	-1,5	2.831	2.907	2,7
davon Getreide	329,3	307,2	-6,7	703	679	-3,4
Ölsaaten	73,3	68	-7,2	151	166	9,9
Eiweißpflanzen	4,4	4,8	9,1	7	8	14,3
Zuckerrüben	77,6	59,4	-23,5	100	77	-23,0
Futterpflanzen	127,8	106,2	-16,9	560	505	-9,8
Gemüse	98,7	89,1	-9,7	264	252	-4,5
Pflanzen und Blumen	90,1	95,8	6,3	326	340	4,3
Kartoffeln	54,1	53,5	-1,1	68	67	-1,5
Obst	54,5	61	11,9	201	206	2,5
Wein	261,8	308,7	17,9	439	594	35,3
Tierische Erzeugung	831,7	771	-7,3	3.451	3.235	-6,3
davon Rinder	223,4	210,1	-6,0	899	849	-5,6
Schweine	215,8	194,1	-10,1	796	728	-8,5
Sonstige Tiere ²⁾	9,9	10,3	4,0	48	51	6,3
Geflügel	59	58,6	-0,7	188	188	0,0
Milch	247	215,6	-12,7	1.252	1.117	-10,8
Eier	72	73,2	1,7	234	241	3,0
Erzeugung landw. Güter	2.007	1.929	-3,9	6.969	6.823	-2,1

¹⁾ zu Herstellungspreisen, ²⁾ Schafe, Ziegen, Einhufer u. Jagd

Quelle: Statistik Austria (Stand: April 2016)

Anzahl der ausgewerteten Buchführungsbetriebe in NÖ

Tabelle 3.3

Betriebsform/Betriebsgröße ¹⁾	2012	2013	2014	2015	2015:2014 in %
Marktfruchtbetriebe	177	209	201	202	0,5
Dauerkulturbetriebe	106	74	71	71	0,0
Futterbaubetriebe	263	242	235	242	3,0
Veredelungsbetriebe	58	37	38	37	-2,6
Landw. Gemischtbetriebe	135	152	137	132	-3,6
Forstbetriebe	30	33	32	29	-9,4
Kleine Betriebe	140	113	105	103	-1,9
Mittlere Betriebe	406	415	394	392	-0,5
Große Betriebe	223	219	215	218	1,4
NÖ Betriebe insgesamt	769	747	714	713	-0,1

¹⁾ kleine Betriebe EUR 8.000 bis EUR 30.000 Gesamtstandardoutput (GSO), mittlere Betriebe EUR 30.000 bis EUR 100.000 GSO, große Betriebe EUR 100.000 bis EUR 350.000 GSO

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Preisindex der Gesamtausgaben (2010 = 100)

Tabelle 3.4

2010 = 100	2010	2012	2013	2014	2015	Veränderung zu 2014 in %
Handelsdünger	100	139,8	130,6	119,8	122,3	2,1
Tierzukauf	100	118,7	117,3	110,6	102,2	-7,6
Saat- und Pflanzgut	100	111,5	113,7	115,2	114,3	-0,8
Geräteerhaltung	100	108,8	110,6	112,8	114,1	1,2
Gebäudeerhaltung	100	97,3	100,6	102,9	105,7	2,7
Verwaltungsaufwand	100	105,2	107,1	109,5	112,6	2,8
Versicherungsentgelt	100	108,9	110,5	111,2	113,4	2,0
Baukosten	100	105,5	107,9	110,5	112,3	1,6
Futtermittel	100	126,7	135,1	125,3	121,9	-2,7
Maschinen und Geräte	100	105,8	107,8	110,6	112,6	1,8
Energieausgaben	100	106,7	117,8	113,8	102,4	-10,0
Pflanzenschutzmittel	100	110,6	115,2	114,9	116,5	1,4
Gesamtausgaben	100	111,7	113,8	113,2	112,9	-0,3%

Quelle: LBG Paritätsspiegel

Ertrag je Betrieb (in EUR)

Tabelle 3.5

Betriebsgruppen Betriebsformen	2012	2013	2014	2015	2015:2014 in %
Marktfruchtbetriebe	114.624	115.620	109.553	106.477	-2,8
Dauerkulturbetriebe	89.769	113.128	92.719	106.666	15,0
Futterbaubetriebe	89.367	87.707	89.437	79.437	-11,2
Veredelungsbetriebe	249.363	242.436	230.527	209.519	-9,1
Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe	130.092	141.366	141.660	135.976	-4,0
Forstbetriebe	66.381	62.350	73.219	73.602	0,5
Betriebsgröße ¹⁾					
Kleine Betriebe	44.085	39.640	39.320	38.739	-1,5
Mittlere Betriebe	111.200	107.091	108.560	103.631	-4,5
Große Betriebe	248.814	253.920	246.512	238.058	-3,4
Viertelgruppierung ²⁾					
Erstes Viertel	43.323	46.616	52.154	48.351	-7,3
Viertes Viertel	174.290	182.709	178.884	159.229	-11,0
Bergbauernbetriebe und benachteiligte Gebiete					
Bergbauernbetriebe	83.433	81.039	83.285	76.956	-7,6
Nichtbergbauernbetriebe	124.809	130.547	123.804	120.608	-2,6
Bewirtschaftungsform					
Biologische Betriebe	85.916	87.434	89.769	88.908	-1,0
Konventionelle Betriebe	114.555	116.393	112.215	105.249	-6,2
Produktionsgebiete					
Voralpengebiet	86.797	85.193	91.721	80.112	-12,7
Alpenostrand	62.160	60.018	65.337	65.471	0,2
Waldviertel	100.053	94.588	97.571	91.548	-6,2
Alpenvorland	114.703	106.878	106.782	98.961	-7,3
Nordöstliches Flach- und Hügelland	123.066	138.141	124.238	124.473	0,2
Niederösterreich	107.131	108.801	106.281	101.091	-4,9
Österreich	95.605	94.749	94.374	90.492	-4,1

¹⁾ kleine Betriebe EUR 8.000 bis EUR 50.000 Gesamtstandardoutput (GSO), mittlere Betriebe EUR 30.000 bis EUR 100.000 GSO, große Betriebe EUR 100.000 bis EUR 350.000 GSO

²⁾ nach Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft je Arbeitskraft

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Aufwand je Betrieb (in Euro)

Tabelle 3.6

Betriebsgruppen Betriebsformen	2012	2013	2014	2015	2015:2014 in %
Marktfruchtbetriebe	74.008	78.632	76.868	78.520	2,1
Dauerkulturbetriebe	65.223	85.184	78.852	78.307	-0,7
Futterbaubetriebe	65.061	65.219	66.507	65.179	-2,0
Veredelungsbetriebe	183.103	192.424	184.772	183.263	-0,8
Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe	92.966	106.643	107.709	106.851	-0,8
Forstbetriebe	42.580	45.781	46.139	48.611	5,4
Betriebsgröße ¹⁾					
Kleine Betriebe	32.250	32.753	34.476	34.053	-1,2
Mittlere Betriebe	76.526	76.337	78.032	77.376	-0,8
Große Betriebe	176.479	182.548	179.207	184.247	2,8
Viertelgruppierung ²⁾					
Erstes Viertel	43.780	49.732	57.155	54.272	-5,0
Viertes Viertel	107.788	114.927	112.645	103.865	-7,8
Bergbauernbetriebe und benachteiligte Gebiete					
Bergbauernbetriebe	59.730	60.326	60.816	60.607	-0,3
Nichtbergbauernbetriebe	87.014	94.370	92.949	92.983	0,0
Bewirtschaftungsform					
Biologische Betriebe	60.307	62.718	62.392	63.604	1,9
Konventionelle Betriebe	80.623	85.349	85.040	83.595	-1,7
Produktionsgebiete					
Voralpengebiet	63.707	63.117	67.038	61.152	-8,8
Alpenostrand	45.920	45.300	49.304	55.056	11,7
Waldviertel	68.184	68.379	67.903	70.006	3,1
Alpenvorland	84.106	84.925	83.697	83.749	0,1
Nordöstliches Flach- und Hügelland	84.803	96.775	93.273	93.253	0,0
Niederösterreich	75.357	79.417	79.053	78.507	-0,7
Österreich	68.257	70.208	71.005	71.015	0,0

¹⁾ kleine Betriebe EUR 8.000 bis EUR 30.000 Gesamtstandardoutput (GSO), mittlere Betriebe EUR 30.000 bis EUR 100.000 GSO, große Betriebe EUR 100.000 bis EUR 350.000 GSO

²⁾ nach Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft je Arbeitskraft

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Gesamteinkommen je Betrieb (in Euro)

Tabelle 3.7

Betriebsgruppen Betriebsformen	2012	2013	2014	2015	2015:2014 in %
Marktfruchtbetriebe	62.694	58.192	54.819	50.360	-8,1
Dauerkulturbetriebe	42.855	45.248	33.091	46.215	39,7
Futterbaubetriebe	45.423	46.002	47.760	40.018	-16,2
Veredelungsbetriebe	80.939	70.673	63.046	46.959	-25,5
Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe	56.571	53.445	51.572	46.817	-9,2
Forstbetriebe	45.436	40.740	50.839	49.923	-1,8
Betriebsgröße¹⁾					
Kleine Betriebe	39.196	36.579	35.094	35.533	1,3
Mittlere Betriebe	52.111	49.628	49.996	46.018	-8,0
Große Betriebe	83.577	83.646	78.746	65.927	-16,3
Viertelgruppierung²⁾					
Erstes Viertel	27.133	27.702	25.432	25.018	-1,6
Viertes Viertel	85.562	86.043	84.762	74.467	-12,1
Bergbauernbetriebe und benachteiligte Gebiete					
Bergbauernbetriebe	44.740	43.771	46.281	40.998	-11,4
Nichtbergbauernbetriebe	57.680	56.549	51.680	48.797	-5,6
Bewirtschaftungsform					
Biologische Betriebe	47.021	48.694	52.604	49.970	-5,0
Konventionelle Betriebe	53.947	51.733	48.174	43.719	-9,2
Produktionsgebiete					
Voralpengebiet	42.085	42.954	46.612	43.904	-5,8
Alpenostrand	39.609	44.811	47.921	42.019	-12,3
Waldviertel	50.393	46.817	49.487	40.409	-18,3
Alpenvorland	56.419	46.955	48.733	43.753	-10,2
Nordöstliches Flach- und Hügelland	56.955	60.072	50.819	50.401	-0,8
Niederösterreich	52.152	50.937	49.345	45.310	-8,2
Österreich	49.120	48.003	47.220	43.501	-7,9

¹⁾ kleine Betriebe EUR 8.000 bis EUR 30.000 Gesamtstandardoutput (GSO), mittlere Betriebe EUR 30.000 bis EUR 100.000 GSO, große Betriebe EUR 100.000 bis EUR 350.000 GSO

²⁾ nach Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft je Arbeitskraft

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Betriebs- und Einkommensdaten 2015 spezialisierter Betriebe in NÖ

Tabelle 3.8

	Ertrag	Aufwand	Einkünfte aus Land- und Forstw.	Gesamtein- kommen	Einkünfte aus LFW je nAK	Erwerbs- einkommen je AK-U
Spez. Ackerbaubetriebe	130.827	96.320	34.507	56.440	34.696	36.363
Spez. Weinbaubetriebe	96.718	71.739	24.979	43.518	18.738	22.766
Spez. Obstbaubetriebe	197.066	157.748	39.319	56.588	21.692	25.085
Spez. Milchviehbetriebe	103.250	79.451	23.799	43.161	14.210	18.726
Spez. Rindermastbetriebe	93.164	89.282	3.871	28.982	4.098	15.632
Mutterkuhbetriebe	48.741	41.644	7.098	42.536	6.291	19.101
Komb. Milch- Rindermast-Betriebe	55.722	49.360	6.362	29.826	5.437	15.723
Spez. Schweinebetriebe	198.640	176.334	22.305	44.042	15.221	20.877

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Weitere wichtige Betriebs- und Einkommensdaten 2015 nach NÖ Betriebsformen Tabelle 3.9

	Markt- frucht	Dauer- kultur	Futter- bau	Verede- lung	LW Gemischt	Forst	NÖ	Bundesmittel
Einkünfte aus LW u. FW	27.957	28.358	14.258	26.255	29.125	24.991	22.583	19.478
Außerbetriebl. Einkommen	15.142	13.111	19.029	14.808	10.450	17.968	16.019	16.919
Erwerbseinkommen	43.099	41.469	33.287	41.064	39.575	42.959	38.602	36.399
Sozialtransfer ¹⁾	6.862	4.624	6.551	5.193	7.164	6.957	6.480	6.749
Gesamteinkommen	50.360	46.215	40.018	46.959	46.817	49.923	45.310	43.501
Verbrauch ²⁾	51.163	42.129	41.374	48.561	48.561	46.604	45.716	41.636
Eigenkapitalveränderung	-803	4.085	-1.356	-3.420	-1.744	3.319	-406	1.865
Erwerbseinkommen je AK-U	33.423	23.676	18.525	22.679	23.360	31.958	23.987	22.304

¹⁾ Kindergeld, Familien- und Schulbeihilfe, Renten und Arbeitslosengeld Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

²⁾ Privatverbrauch und Sozialversicherungsbeiträge

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Preisindex für land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse und öffentliche Gelder Tabelle 3.10

2010 = 100	2010	2012	2013	2014	2015	Veränderung zu 2014 in %
Getreide	100	120,4	86,9	76,3	78,1	2,4
Gemüsebau	100	100	106,8	103	110,2	7,0
Obstbau	100	124,7	134,7	119,4	119,1	-0,3
Weinbau	100	106,5	107,1	104,9	104	-0,9
Zuckerrüben	100	141	122,2	80,5	93,2	15,8
Erdäpfel	100	107	135,9	91,3	118	29,2
Stiere	100	121,5	119,6	116,1	121,2	4,4
Schweine	100	123,9	124,6	115,9	104,4	-9,9
Masthühner	100	100,8	117,5	117,5	117,5	0,0
Eier	100	108,4	111,9	108,7	105,8	-2,7
Milch ¹⁾	100	106,8	118,2	124,4	106,2	-14,6
Holz	100	113,7	115,9	114,8	109,7	-4,4
Öffentliche Gelder	100	98,1	95,7	89,3	86,4	-3,2
Erzeugnisse und öffentliche Gelder	100	110,4	110,3	105,5	102,2	-3,1

¹⁾ 4,2 % Fett; 3,4 % Eiweiß

Quelle: LBG Paritätsspiegel

Preisindex der Gesamtausgaben (2010 = 100)

Tabelle 3.11

2010 = 100	2010	2012	2013	2014	2015	Veränderung zu 2014 in %
Handelsdünger	100	139,8	130,6	119,8	122,3	2,1
Tierzukauf	100	118,7	117,3	110,6	102,2	-7,6
Saat- und Pflanzgut	100	111,5	113,7	115,2	114,3	-0,8
Geräteerhaltung	100	108,8	110,6	112,8	114,1	1,2
Gebäudeerhaltung	100	97,3	100,6	102,9	105,7	2,7
Verwaltungsaufwand	100	105,2	107,1	109,5	112,6	2,8
Versicherungsentgelt	100	108,9	110,5	111,2	113,4	2,0
Baukosten	100	105,5	107,9	110,5	112,3	1,6
Futtermittel	100	126,7	135,1	125,3	121,9	-2,7
Maschinen und Geräte	100	105,8	107,8	110,6	112,6	1,8
Energieausgaben	100	106,7	117,8	113,8	102,4	-10,0
Pflanzenschutzmittel	100	110,6	115,2	114,9	116,5	1,4
Gesamtausgaben	100	111,7	113,8	113,2	112,9	-0,3

Quelle: LBG Paritätsspiegel

Entwicklung des Erwerbseinkommens in der Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 3.12

Einkommensvergleich in EUR pro Monat	2000	2010	2012	2013	2014	in % des Monatsverdienstes der Industriebeschäftigten				
						2000	2010	2012	2013	2014
Land- und forstw. Betriebe ¹⁾	1.082	1.589	1.844	1.788	1.748	40	53	59	57	54
Bundesmittel										
Bergbauernbetriebe	962	1.442	1.522	1.584	1.616	35	48	49	50	50
Bundesmittel										
Industriebeschäftigte ²⁾	2.718	2.950	3.105	3.165	3.245	100	100	100	100	100
Bundesmittel										
Arbeitnehmer ³⁾	1.922	2.109	2.194	2.245	2.285	71	71	71	71	70
Bundesmittel										
Arbeitnehmer	1.848	2.095	2.176	2.224	2.259	68	71	70	70	70
NÖ-Mittel										

¹⁾ Erwerbseinkommen (inkl. öffentl. Zuschüsse) je Gesamt-Familienarbeitskraft auf 14 Monate aufgeteilt

²⁾ Bruttoverdienste der unselbständigen Erwerbstätigen nach Wirtschaftszweigen, ÖNACE-EU-Systematik

³⁾ Alle Arbeiter und Angestellte ohne Lehrlinge und Beamte (arithmetisches Mittel)

Quelle: Statistik Austria, LBG Wirtschaftstreuhand

Versichertenstand in der Krankenversicherung; Vergleich Österreich Niederösterreich Tabelle 4.1

Jahresdurchschnitt	2014		2015	
	Österreich	Niederösterreich	Österreich	Niederösterreich
Pflichtversicherte Selbständige	121.896	32.867	120.655	32.412
Hauptberuflich beschäftigt. Ehegatten	6.933	1.112	6.961	1.094
Hauptberuflich beschäftigt. Übergeber	315	73	324	71
Pflichtversicherte Kinder	5.320	1.794	5.170	1.728
Freiwillig Versicherte	178	32	181	33
Kinderbetreuungsgeld-Bezieher	1.729	421	1.651	411
Pflichtversicherte Pensionisten	147.631	42.667	146.893	42.428
Gesamtzahl Versicherte	284.002	78.966	281.835	78.177

Quelle: SVB

Versichertenstand in der bäuerlichen Krankenversicherung 2015 nach Bundesländern Tabelle 4.2

Jahresdurchschnitt 2015	ÖSTERR.	Wien	NÖ	Bgl.	OÖ	Sbg.	Tirol	Vbg.	Stmk.	Ktn.
Pflichtversicherte Selbständige	120.655	1321	32.412	5.244	27.682	7.534	8.079	2.341	25.385	10.657
Hauptber. besch. Ehegatten	6.961	20	1.094	43	893	689	1.564	356	1.309	993
Hauptber. besch. Übergeber	324	1	71	7	37	28	93	10	54	23
Pflichtversicherte Kinder	5.170	46	1.728	212	953	315	400	110	1.053	353
Freiwillig Versicherte	181	14	33	9	19	11	16	7	46	26
Kinderbetreuungsgeld-Bez.	1.651	11	411	26	452	159	124	37	292	139
Pflichtversicherte Pensionisten	146.893	946	42.428	9.374	35.412	7.131	7.889	2.342	30.865	10.506
Gesamtanzahl Versicherte	281.835	2.359	78.177	14.915	65.448	15.867	18.165	5.203	59.004	22.697

Quelle: SVB

Versichertenstand in der Pensionsversicherung; Vergleich Österreich Niederösterreich Tabelle 4.3

Jahresdurchschnitt	2014		2015	
	Österreich	NÖ	Österreich	NÖ
Pflichtversicherte Selbstständige	130.910	35.025	128.857	34.384
Hauptberuflich beschäftigte Ehegatten	7.227	1.122	7.218	1.103
Hauptberuflich beschäftigte Übergeber	375	81	388	80
Pflichtversicherte Kinder	5.240	1.754	5.112	1.704
Freiwillig Versicherte	253	75	253	77
Gesamt	144.005	38.057	141.828	37.348

Quelle: SVB

Entwicklung Zahl der Pensionsempfänger in Niederösterreich

Tabelle 4.4

Werte: Dezember des jeweiligen Jahres	2012	2013	2014	2015
Erwerbsunfähigkeitspension	3.409	3.070	2.874	2.481
Alle Alterspensionen	34.839	34.785	34.677	34.507
davon vorzeitige Alterspensionen bei langer Versicherungsdauer	63	50	25	10
davon Korridor-pension	12	10	12	14
davon Langzeitversicherte	1.275	1.180	958	663
davon Schwerarbeitspension (APG)	410	519	683	855
Witwen-/Witwerpension	11.115	10.895	10.785	10.589
Waisenpension	1.090	1.052	1.029	999
Gesamt	50.453	49.802	49.365	48.576

Quelle: SVB

Durchschnittliche SVB-Alterspension nach Bundesländern im Dezember 2015 in Euro

Tabelle 4.5

Durchschnittliche SVB-Alterspension	Alle Alters-Pensionen	Alterspension §121	Vorz. Alterspens. (lange Vers.-dauer)	Korridor-Pension	Langzeit-versicherte	Schwerarbeits-Pensionen
zwischenstaatlich	570	566	428	541	708	1.094
Wien	1.072	1.058			1.568	
Niederösterreich	973	956	982	1.636	1.171	1.269
Burgenland	851	834	1.220	1.861	1.198	1.310
Oberösterreich	816	806	1.503	1.352	1.066	1.106
Salzburg	737	723	1.000	1.390	884	889
Tirol	686	676	763	993	872	829
Vorarlberg	720	707	929		936	968
Steiermark	703	697	724	1.719	864	880
Kärnten	783	779	1.518		1.008	982
Österreich	818	806	962	1.260	1.034	1.096

Quelle: SVB

SVB-Ausgleichszulagefälle nach Bundesländern

Tabelle 4.6

Durchschnitt Dezember 2015	Österr.	ZW	Wien	NÖ	Bgld	OÖ	Sbg	Tirol	Vbg	Stmk	Ktn
Pensionen	175.706	6.689	981	48.576	11.762	40.771	8.398	8.584	2.395	36.266	11.284
Ausgleichszulage Fälle	38.749	990	131	9.071	1.897	5.913	1.761	3.686	895	10.909	3.496
% Anteil Ausgleichszulagenempfänger	22,1	14,8	13,4	18,7	16,1	14,5	21,0	42,9	37,4	30,1	31,0

Quelle: SVB

Überblick über Auszahlungen 2015 für das Programm LE 07 bis 13 in Niederösterreich **Tabelle 5.2.1**

Maßnahme	2014		Gesamt		EU		Bund		Land	
	in Mio. Euro									
ÖPUL (Agrarumweltprogramm) ⁽¹⁾	182,69	117,43	23,06	70,96	23,41	49	18.232	45	-6.892	- 27,4
AZ (Ausgleichszulage) ⁽¹⁾	48,52	43,90	5,99	29,10	8,81	46	19.613	49	-8.414	- 30,0
Ländliche Entwicklung - sonstige Maßnahmen	47,44	66,92	32,81	16,65	17,46	3	904	2	+713	+ 373
Summe Ländliche Entwicklung NÖ	278,65	228,25	61,86	116,71	49,68	3	1.367	3	+158	+ 13,1
AZ (Ausgleichszulage) ⁽¹⁾	48,52	43,90	5,99	29,10	8,81		40.117		-14.435	- 26,5
Ländliche Entwicklung - sonstige Maßnahmen	47,44	66,92	32,81	16,65	17,46					
Summe Ländliche Entwicklung NÖ	278,65	228,25	61,86	116,71	49,68					

⁽¹⁾ für das Antragsjahr 2015 von ÖPUL und AZ erfolgte bei der Herbstzahlung eine Akkontierung und Finanzierung ohne EU-Mittel
Quelle: AMA, LF3

Auszahlungen Ländliche Entwicklung - sonstige Maßnahmen im Jahr 2015 in Niederösterreich **Tabelle 5.2.2**

Unter-code	Code	Maßnahme	Gesamt	EU	Bund	Land
111	111	Berufsbildung und Informationsmaßnahmen	2.554.092,46	1.243.615,19	786.286,74	524.190,53
112	112	Niederlassung von Junglandwirten	384.000,00	186.969,60	118.218,24	78.812,16
121	121	Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe	3.612.719,00	1.997.432,00	1.262.948,33	352.338,67
	411	Umsetzung der Maßnahme über LEADER	239.075,00	116.405,55	73.601,70	49.067,75
121a	121a	Konjunkturprogramm - Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe	103.775,00	50.528,05	31.948,19	21.298,76
122a	122a	Verbesserung des wirtschaftlichen Wertes des Waldes (Bewilligung in den Bundesländern)	330,00	160,68	101,59	67,73
123a	123a	Erhöhung der Wertschöpfung bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen (Bewilligung ERP-Fonds)	3.386.468,00	1.648.871,26	1.042.558,06	695.038,68
	411	Umsetzung der Maßnahme über LEADER	399.220,00	194.380,21	122.903,87	81.935,92
123c	411	Umsetzung der Maßnahme über LEADER	3.349,00	1.630,63	1.031,02	687,35
123e	123e	Konjunkturprogramm - Erhöhung der Wertschöpfung bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen (Bewilligung ERP-Fonds)	165.375,00	80.521,09	50.912,34	33.941,57
124a	124a	Zusammenarbeit bei der Entwicklung neuer Produkte, Verfahren und Technologien - landwirtschaftliche Produkte	89.639,09	43.645,27	27.596,28	18.397,54
124b	124b	Zusammenarbeit bei der Entwicklung neuer Produkte, Verfahren und Technologien - forstwirtschaftliche Produkte	40.262,00	19.603,57	12.395,05	8.263,38
125a	125a	Infrastruktur- Bereich Forstwirtschaft	237.993,00	115.878,78	73.268,54	48.845,68
	411	Umsetzung der Maßnahme über LEADER	16.464,00	8.016,32	5.068,60	3.379,08
125b	125b	Infrastruktur- Bereich ökologisch orientierte wasserbauliche und kulturtechnische Maßnahmen	466.297,00	227.039,98	143.554,23	95.702,79
	411	Umsetzung der Maßnahme über LEADER	167.320,00	81.468,10	51.511,16	34.340,74

132	132	Teilnahme von Landwirten an Qualitätsprogrammen	949.934,00	462.524,98	292.443,26	194.965,76
133	133	Informations- und Absatzförderungsmaßnahmen	1.204.622,79	586.530,83	370.855,20	247.236,76
213	213	Natura 2000	51.057,00	26.590,49	14.679,92	9.786,59
221	221	Erstaufforstung von landwirtschaftlichen Flächen	6.997,00	3.644,06	2.011,72	1.341,22
226	226	Wiederherstellung von Forstpotential und Präventionsmaßnahmen	121.373,00	63.211,07	34.897,13	23.264,80
	412	Umsetzung der Maßnahme über LEADER	67.860,00	33.041,06	20.891,34	13.927,60
311a	311a	Diversifizierung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe durch Energie aus nachwachsenden Rohstoffen sowie Energiedienstleistungen	1.115,00	542,90	343,25	228,85
	413	Umsetzung der Maßnahme über LEADER	471.986,00	229.809,98	145.305,62	96.870,40
311b	311b	Diversifizierung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe - sonstige Maßnahmen	265.170,00	129.111,28	81.635,22	54.423,50
	413	Umsetzung der Maßnahme über LEADER	1.171.344,00	570.327,39	360.609,98	240.406,63
313a	313a	Förderung des Fremdenverkehrs (BML-FUW-Mittel inkludiert)	326.700,34	159.070,38	100.577,98	67.051,98
313b	413	Umsetzung der Maßnahme über LEADER	6.762.220,00	3.292.524,87	0,00	3.469.695,13
313c	313c	Förderung des Fremdenverkehrs - Maßnahmen BMWA (BMWA-Mittel inkludiert)	11.502,54	5.600,59	5.901,95	0,00
321a	321a	Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	6.298.644,00	3.066.809,71	1.881.382,13	1.350.452,16
	413	Umsetzung der Maßnahme über LEADER	106.516,00	51.862,66	32.792,01	21.861,33
321c	321c	Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung: Erneuerbare Energie	4.770.948,00	2.322.974,58	1.468.784,07	979.189,35
	413	Umsetzung der Maßnahme über LEADER	2.905.059,00	1.414.473,25	894.351,44	596.234,31
321e	321e	Konjunkturprogramm - Lebensqualität - Dienstleistung zur Grundversorgung für die ländliche Wirtschaft und Bevölkerung	4.211.937,00	2.050.792,13	1.080.572,44	1.080.572,43
322a	322a	Dorfentwicklung - Dienstleistung zur Grundversorgung für die ländliche Wirtschaft und Bevölkerung	65.000,00	31.648,50	0,00	33.351,50
	413	Umsetzung der Maßnahme über LEADER	1.339.317,00	652.113,41	0,00	687.203,59
323a	323a	Naturschutz	5.881.195,90	2.863.554,23	957.272,58	2.060.369,09
	413	Umsetzung der Maßnahme über LEADER	503.314,00	245.063,64	106.206,34	152.044,02
323b	323b	Nationalparks	331.539,00	161.426,31	170.112,69	0,00
	413	Umsetzung der Maßnahme über LEADER	363.977,00	177.220,40	186.756,60	0,00
323c	323c	Kulturlandschaft, Landschaftsgestaltung und -entwicklung	235.998,00	114.907,45	0,00	121.090,55
	413	Umsetzung der Maßnahme über LEADER	68.891,00	33.543,04	0,00	35.347,96
323d	323d	Forst	257.713,02	125.480,42	79.339,55	52.893,05
323f	323f	Potenziale der Alpenregion	10.389,60	5.058,70	5.330,90	0,00
323g	323g	Forst - Wasser	242.732,00	118.186,19	18.269,05	106.276,76
	413	Umsetzung der Maßnahme über LEADER	138.411,00	67.392,31	39.566,80	31.451,89
331	331	Ausbildung und Information	1.541.381,72	750.498,70	474.529,93	316.353,09

341a	341a	Lernende Regionen	17.908,88	8.719,83	5.513,44	3.675,61
	413	Umsetzung der Maßnahme über LEADER	20.164,00	9.817,85	6.207,69	4.138,46
411	411	Umsetzung lokaler Entwicklungsstrategien (Wettbewerbsfähigkeit)	228.314,00	111.166,07	70.288,78	46.859,15
413	413	Umsetzung lokaler Entwicklungsstrategien (Lebensqualität)	2.829.395,00	1.377.632,37	481.900,37	969.862,26
421	421	Durchführung von Projekten der Zusammenarbeit	1.240.656,96	604.075,86	359.424,09	277.157,01
431	431	Arbeit der lokalen Aktionsgruppen, Sensibilisierung	1.713.623,00	834.363,01	527.556,07	351.703,92
511	511	Technische Hilfe	8.315.403,50	4.034.265,12	2.568.683,01	1.712.455,37
Summe Ländliche Entwicklung - sonstige Maßnahmen in NÖ			66.916.688,80	32.811.741,90	16.648.896,49	17.456.050,41
davon Summe öffentliche Mittel für LEADER			20.756.475,96	10.106.327,98	3.485.973,48	7.164.174,50

Quelle: AMA, LF3

Schülerentwicklung der landw. Berufs- und Fachschulen

Tabelle 7.1

Schuljahr	Fachschulen	Berufsschulen	Gesamt	Prozent
2000/2001	1.928	374	2.302	100,00
2001/2002	2.047	334	2.381	103,43
2002/2003	2.397	301	2.698	117,20
2003/2004	2.490	301	2.791	121,24
2004/2005	2.668	310	2.978	129,37
2005/2006	2.839	300	3.139	136,36
2006/2007	2.905	324	3.229	140,27
2007/2008	2.948	330	3.278	142,40
2008/2009	3.021	343	3.364	146,13
2009/2010	3.027	340	3.367	146,26
2010/2011	3.021	322	3.343	145,22
2011/2012	2.957	314	3.271	142,09
2012/2013	2.912	306	3.218	139,79
2013/2014	2.928	282	3.210	139,44
2014/2015	3.083	285	3.368	146,31
2015/2016	3.031	284	3.315	144,01

Quelle: Abteilung landwirtschaftliche Bildung

Entwicklung Zahl der Bildungsteilnehmer in Niederösterreich

Tabelle 7.2

Fachbereiche	2011	2012	2013	2014	2015
Pflanzenproduktion	21.948	12.028	13.134	22.534	39.435
Tierhaltung	15.257	14.684	13.774	13.311	14.869
Umwelt/Biolandbau	5.284	2.211	3.960	2.089	2.368
Unternehmensführung	25.271	27.476	23.459	52.228	31.453
Forst	1.496	5.703	5.070	2.693	2.718
Persönlichkeitsbildung	13.377	12.700	9.158	8.366	9.380
Gesundheit, Ernährung, Konsumenten	23.836	25.729	26.508	24.671	28.435
Einkommenskombination	1.171	1.151	1.682	1.413	2.428
EDV	529	777	478	1.643	2.317
Bau-, Land- und Energietechnik	2.111	2.001	1.444	2.184	1.304
Sonstiges	9.081	6.716	6.986	6.413	12.370
Gesamt	119.361	111.176	105.653	137.545	147.077

Quelle: NÖ LK

Entwicklung Zahl der Bildungsveranstaltungen in Niederösterreich

Tabelle 7.3

Fachbereiche	2011	2012	2013	2014	2015
Pflanzenproduktion	357	276	255	352	638
Tierhaltung	503	503	468	457	469
Umwelt/Biolandbau	184	108	132	119	105
Unternehmensführung	454	474	424	935	564
Forst	61	188	116	65	51
Persönlichkeitsbildung	351	313	238	237	153
Gesundheit, Ernährung, Konsumenten	1.114	1.147	1.198	1.118	1.351
Einkommenskombination	62	54	77	70	91
EDV	48	65	43	70	126
Bau-, Land- und Energietechnik	122	117	99	123	98
Sonstiges	306	323	339	241	591
Gesamt	3.562	3.568	3.389	3.787	4.237

Quelle: NÖ LK

Bildungsstatistik 2015

Tabelle 7.4

Fachbereiche	Veranstaltungen	Teilnahmen	TN-weiblich	TN-männlich	2015
Pflanzenproduktion	638	39.435	10.973	28.462	638
Tierproduktion	469	14.869	4.164	10.705	469
Umwelt/Biolandbau	105	2.368	1.305	1.063	105
Unternehmensführung	564	31.453	7.368	24.085	564
Forst	51	2.718	295	2.423	51
Persönlichkeitsbildung	153	9.380	8.829	551	153
Gesundheit, Ernährung, Konsumenten	1.351	28.435	26.012	2.423	1.351
Einkommenskombination	91	2.428	1.673	755	91
EDV	126	2.317	709	1.608	126
Bau-, Land- und Energietechnik	98	1.304	184	1.120	98
Sonstiges	591	12.370	5.573	6.797	591
Gesamt	4.237	147.077	67.085	79.992	4.237

Quelle: NÖ LK

